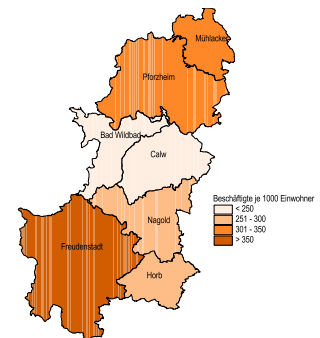
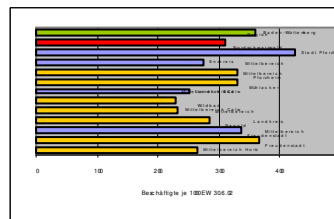
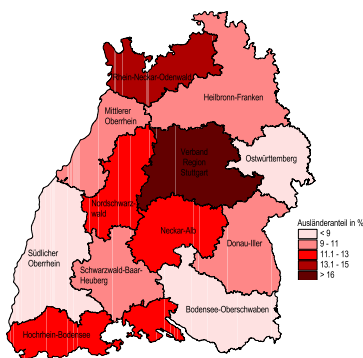


REGIONALVERBAND NORDSCHWARZWALD

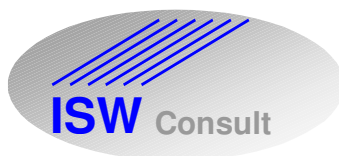
Körperschaft des öffentlichen Rechts



Die Region Nordschwarzwald im Vergleich



Analyse der wichtigsten Strukturdaten auf Landes-, Regions-, Kreis- und Mittelbereichsebene



Institut für Südwestdeutsche
Wirtschaftsforschung
ISW Consult GbR, Stuttgart 2004

Herausgeber: Regionalverband Nordschwarzwald
Materialien zur Regionalentwicklung Nr. 111

Juli 2004

Impressum

Die Region Nordschwarzwald im Vergleich

Eine Analyse der wichtigsten Strukturdaten auf Landes-, Regions-, Kreis- und Mittelbereichsebene

Quelle:

ISW Consult GbR, Stuttgart
(Text teilw.ergänzt/aktualisiert durch Hrsg.)
Datenstand: meist 2002/2003.

Herausgeber:

Regionalverband Nordschwarzwald
Habermehlstraße 20, 75172 Pforzheim
Telefon: 07231 / 14784 – 0, Fax: – 11
e-mail: verwaltung@nordschwarzwald-region.de
Internet: www.nordschwarzwald-region.de

Aufbereitung, Grafiken: Thomas Bahnert

Karten: Christoph Konrad/T. Bahnert

Juli 2004; 2. Auflage August 2004

Vorwort


Die vorliegende Ausarbeitung umfasst vergleichende Analysen zu raumordnerischen, ökonomischen und sozialstrukturellen Aspekten im Land Baden-Württemberg, den 12 Regionen sowie den Kreisen und Mittelbereichen in der Region Nordschwarzwald.

Das Institut für Südwestdeutsche Wirtschaftsforschung (ISW) der Steinbeis-Stiftung in Stuttgart (neu: ISW Consult GbR) analysiert in regelmäßigen Abständen die Entwicklung dieser Aspekte in Baden-Württemberg. Für viele Institutionen im Land, die sich mit Fragen der Strukturentwicklung befassen, sind diese Untersuchungen eine unverzichtbare Hilfe bei eigenen Arbeiten, so auch für den Regionalverband Nordschwarzwald.

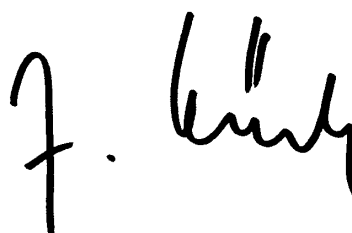
Mit den Anfang dieses Jahres vorgelegten Analysen gibt das ISW wiederum einen Überblick über die wichtigsten Daten zur Regionalentwicklung. Das ISW hat uns seine Daten zur Verfügung gestellt, so dass wir in weitergehenden Analysen und Vergleichen eine aktuelle aussagekräftige Beschreibung unserer Region an Hand der wichtigsten Strukturdaten vorlegen können.

Großer Wert wurde dabei darauf gelegt, in Grafiken und Karten die nüchternen Zahlen anschaulich darzustellen und damit einen schnellen Vergleich mit den übrigen Regionen im Land sowie innerhalb der Region Nordschwarzwald zu ermöglichen. Der „Blick in die Region“ selbst mit bemerkenswerten Vergleichen zwischen unseren vier Kreisen und den sieben Mittelbereichen war uns besonders wichtig; dieser Teil ist deshalb ausführlicher dargestellt worden. Der neue Mittelbereich Bad Wildbad, der durch den Landesentwicklungsplan 2002 als eigenständiger Mittelbereich festgelegt wurde, ist in diesen Vergleichen nun erstmals mit aufgenommen.

Pforzheim, im Juli 2004



Bürgermeister Heinz Hornberger
Verbandsvorsitzender



Jens Kück
Verbandsdirektor

Inhaltsverzeichnis		Seite
1. Das Land Baden-Württemberg und seine 12 Regionen – Überblick.....		4
1.1	Demographische Situation.....	4
1.2	Arbeitsmarkt.....	9
1.3	Wirtschaftsstruktur.....	14
1.4	Wirtschaftskraft.....	17
2. Die Region Nordschwarzwald		
2.1	Die Situation in der gesamten Region.....	19
2.2	Die Kreise der Region.....	20
2.2.1	Stadt Pforzheim.....	21
2.2.2	Enzkreis.....	22
2.2.3	Landkreis Calw.....	23
2.2.4	Landkreis Freudenstadt.....	24
2.3	Vergleichende Darstellungen Land, Region, Kreise und Mittelbereiche.....	26
2.4	Die Mittelbereiche der Region	
2.4.1	Mittelbereich Pforzheim.....	41
2.4.2	Mittelbereich Mühlacker.....	42
2.4.3	Mittelbereich Bad Wildbad.....	44
2.4.4	Mittelbereich Calw.....	45
2.4.5	Mittelbereich Nagold.....	46
2.4.6	Mittelbereich Freudenstadt.....	47
2.4.7	Mittelbereich Horb.....	48

Anhang: Strukturdatentabellen mit sämtlichen Einzelwerten

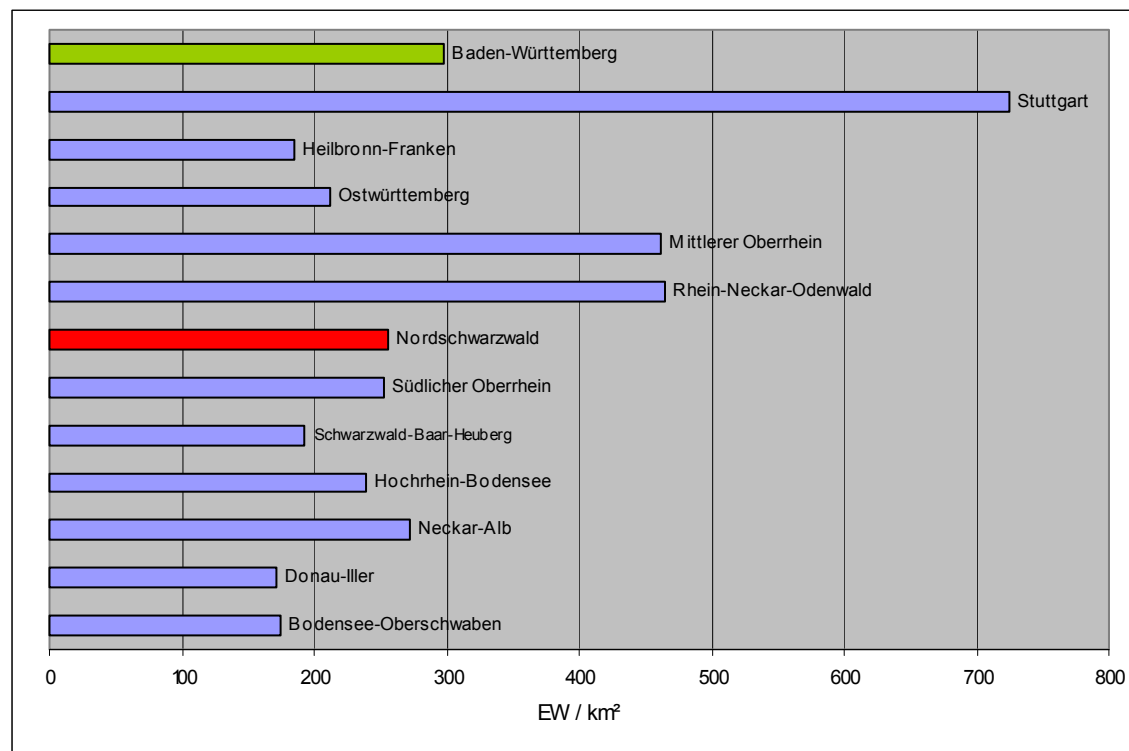
1 Das Land Baden-Württemberg und seine 12 Regionen - Überblick

Der beschreibenden Analyse einzelner Kreise und Mittelbereiche wird hier zunächst eine Gesamtsichtung des demographisch-ökonomischen Datenkranzes für das Land Baden-Württemberg und seine 12 Regionen vorausgeschickt. *(Eine Visualisierung durch Grafiken und Karten erfolgt dabei für die wichtigsten Strukturdaten, nicht für alle; Anm. d. Hrsg.).*

1.1 Demographische Situation

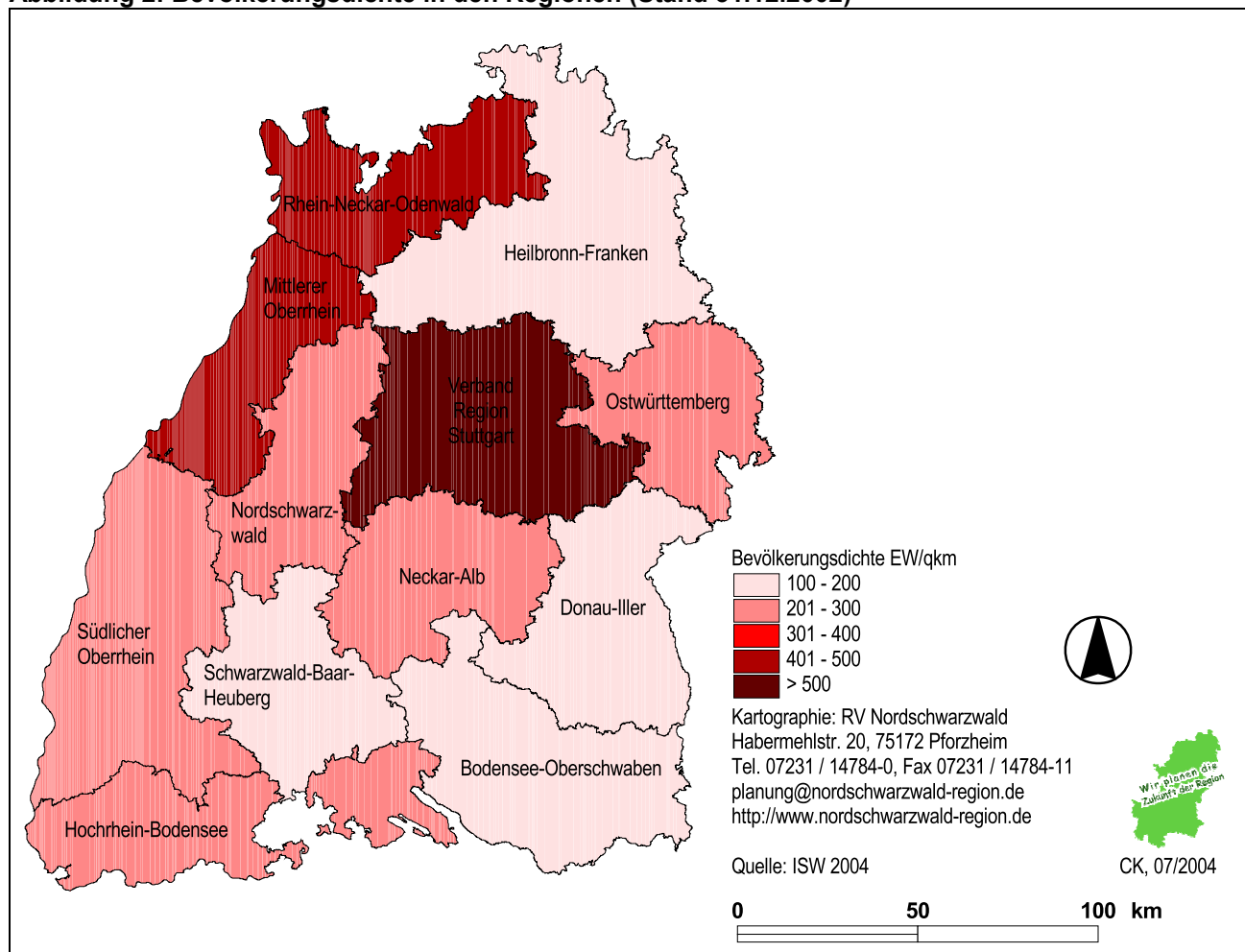
Baden-Württemberg wies zu Beginn des Jahres 2003 10,66 Mio. Einwohner auf, das Bevölkerungswachstum hielt also auch im Jahr 2002 im Umfang der vergangenen Jahre an. Das Land ist insgesamt in zwölf Planungsregionen eingeteilt, von denen die Region Stuttgart bevölkerungsmäßig sowohl in Absolutzahlen mit 2,65 Mio. Einwohnern¹ als auch mit Blick auf die **Verdichtung** die bei weitem bedeutendste Region darstellt (Einwohnerdichte 725). Der Fläche nach größter Raum ist demgegenüber die Region Heilbronn-Franken, die eine entsprechend niedrige Verdichtung von 185 Einwohnern je Quadratkilometer aufweist und in diesem Punkt nur noch von den Regionen Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben (171 und 174) unterboten wird. Die Region **Nordschwarzwald** liegt mit gut 250 EW/km² knapp unter dem Landesdurchschnitt.

Abbildung 1: Bevölkerungsdichte in den Regionen (Stand 31.12.2002)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

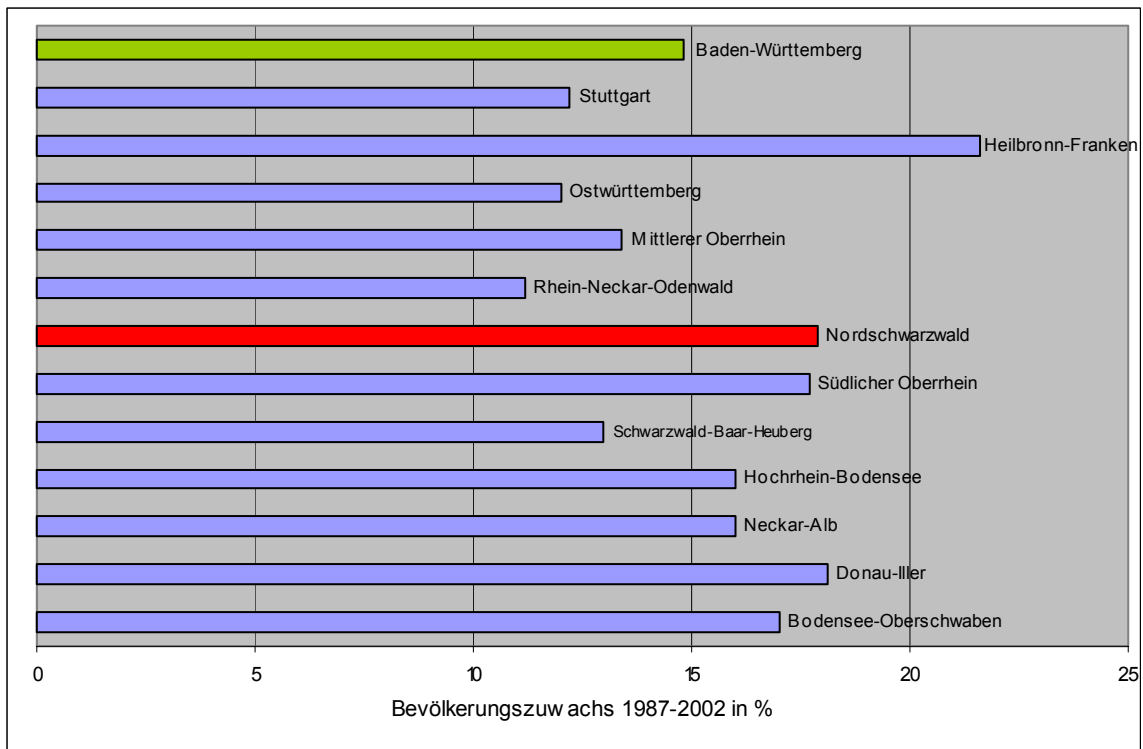
¹ Damit verfügt die Region Stuttgart mittlerweile über mehr Einwohner als etwa die gesamte Region München (rund 2,5 Mio.). Dieses wird leicht übersehen.

Abbildung 2: Bevölkerungsdichte in den Regionen (Stand 31.12.2002)

Die seit 1987 für Baden-Württemberg insgesamt mit 14,8 % eindeutig positive **Bevölkerungsentwicklung** streut nach Regionen merklich. Die stärkste langfristige Entwicklung verzeichnete die großflächige Region Heilbronn-Franken mit einem Zuwachs von 21,6 %, die schwächste die Region Rhein-Neckar-Odenwald (früher: Unterer Neckar) mit einer Zunahme um 11,2 %. Die Region **Nordschwarzwald** liegt mit 17,9% knapp an dritter Stelle im Land (vgl. Abb. 3 und 4).

In allen Regionen war die **Nettozuwanderung** die wichtigste Bewegungskomponente. Der kumulierte **Geburtensaldo** hat nur in drei Regionen, Neckar-Alb, Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben, mit einem Plus um 4 % einen fühlbaren Anteil am demographischen Geschehen. (Entsprechend über dem Landesdurchschnitt liegt in diesen Regionen der Anteil der Kinder unter 15 Jahren; spiegelbildlich verfügen die drei verdichteten Regionen Stuttgart, Mittlerer Oberrhein und Rhein-Neckar-Odenwald über den niedrigsten Kinderanteil). In der Region **Nordschwarzwald** lag der Geburtensaldo mit 2,5 % über dem Landesdurchschnitt; der Wanderungssaldo mit 12,4 % knapp an dritter Stelle (vgl. Abb. 5 und 6).

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 1987-2002 in %



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 1987-2002 in %

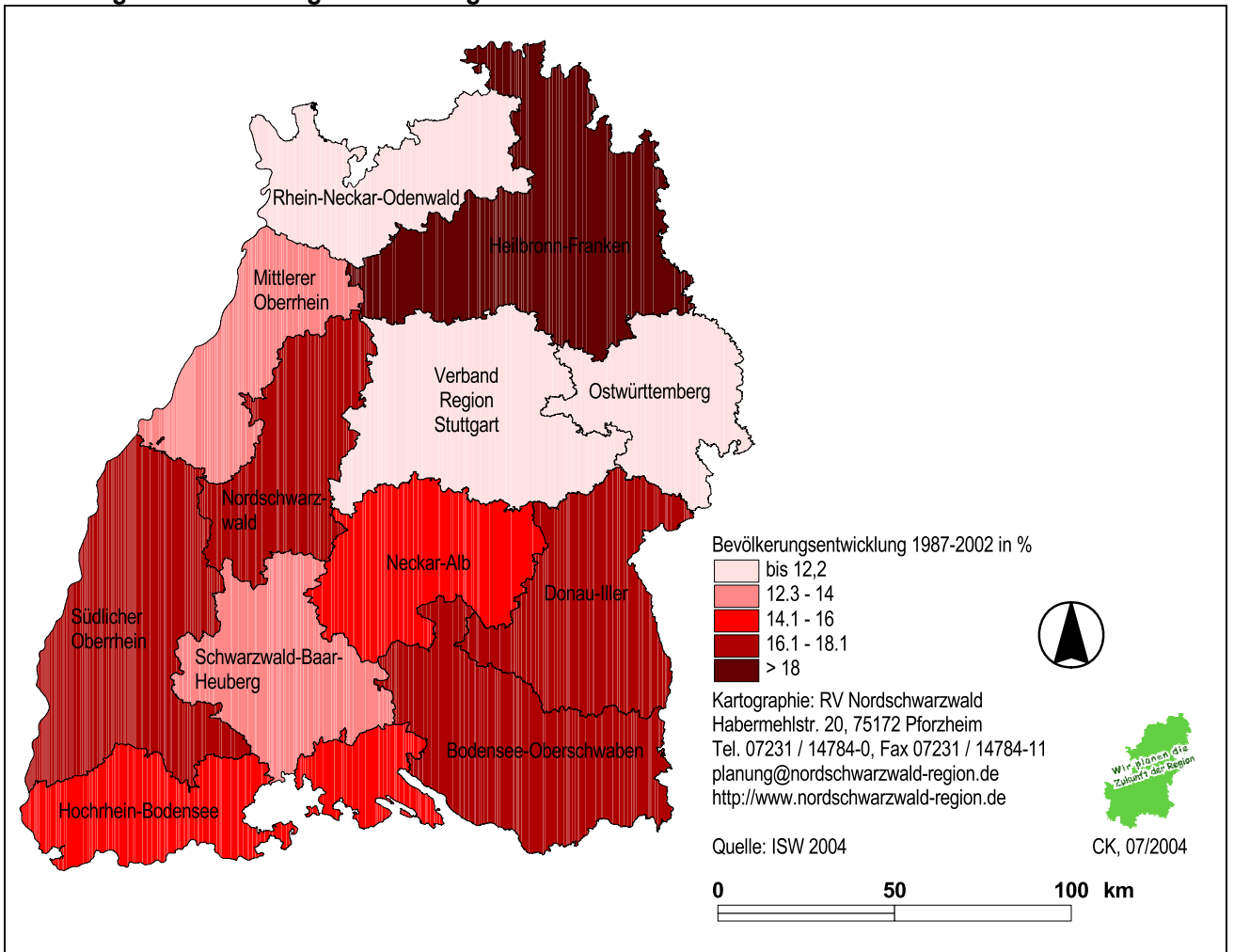
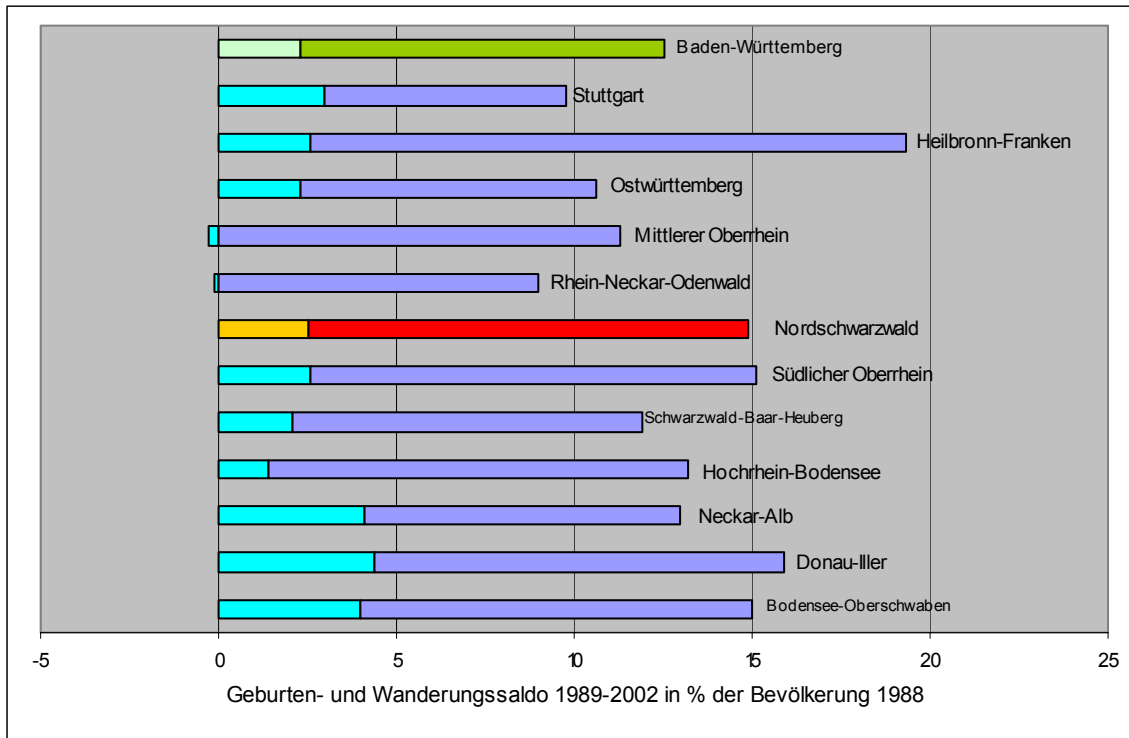
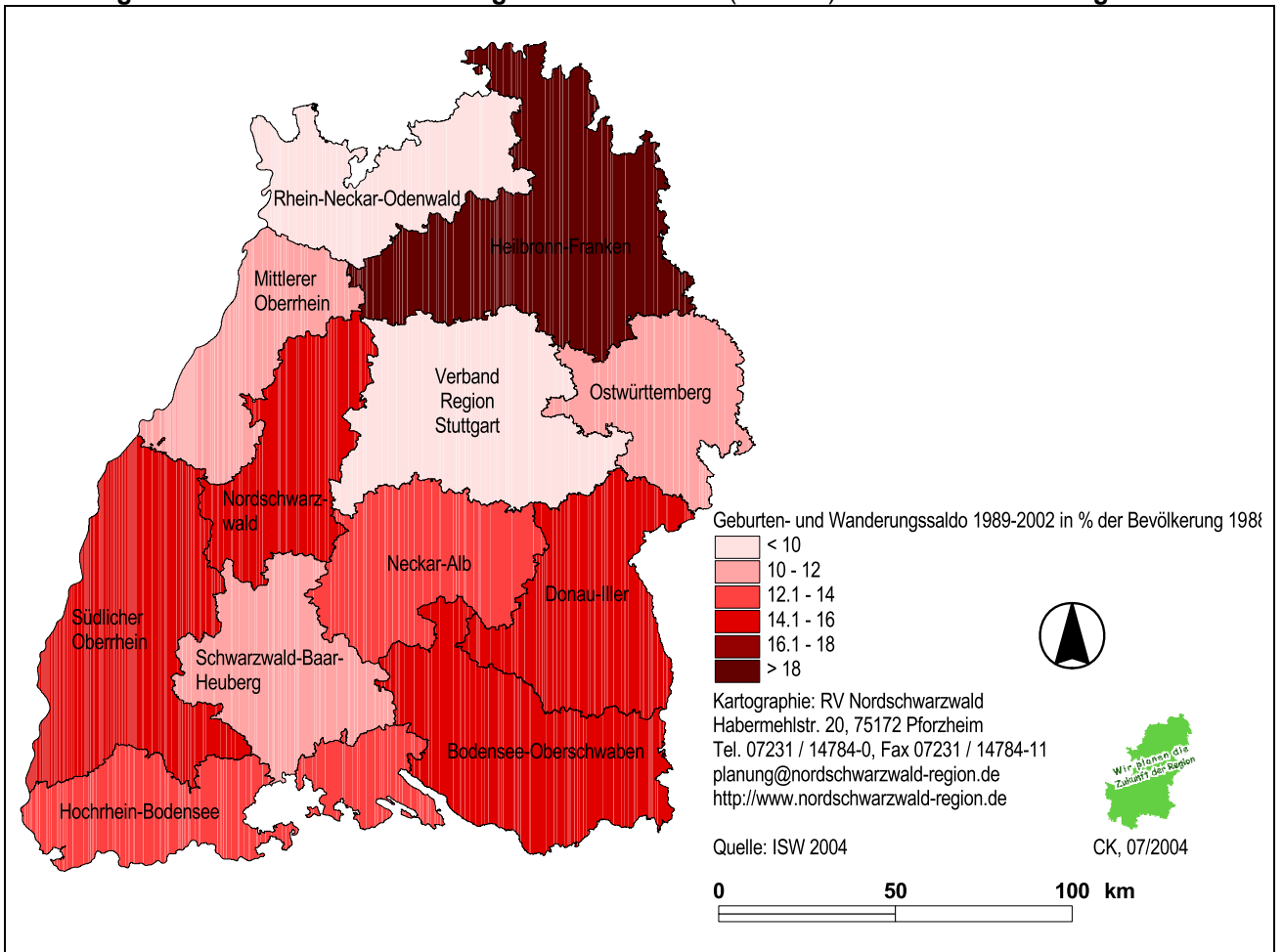


Abbildung 5: Geburten- und Wanderungssaldo 1989-2002 in % der Bevölkerung 1988



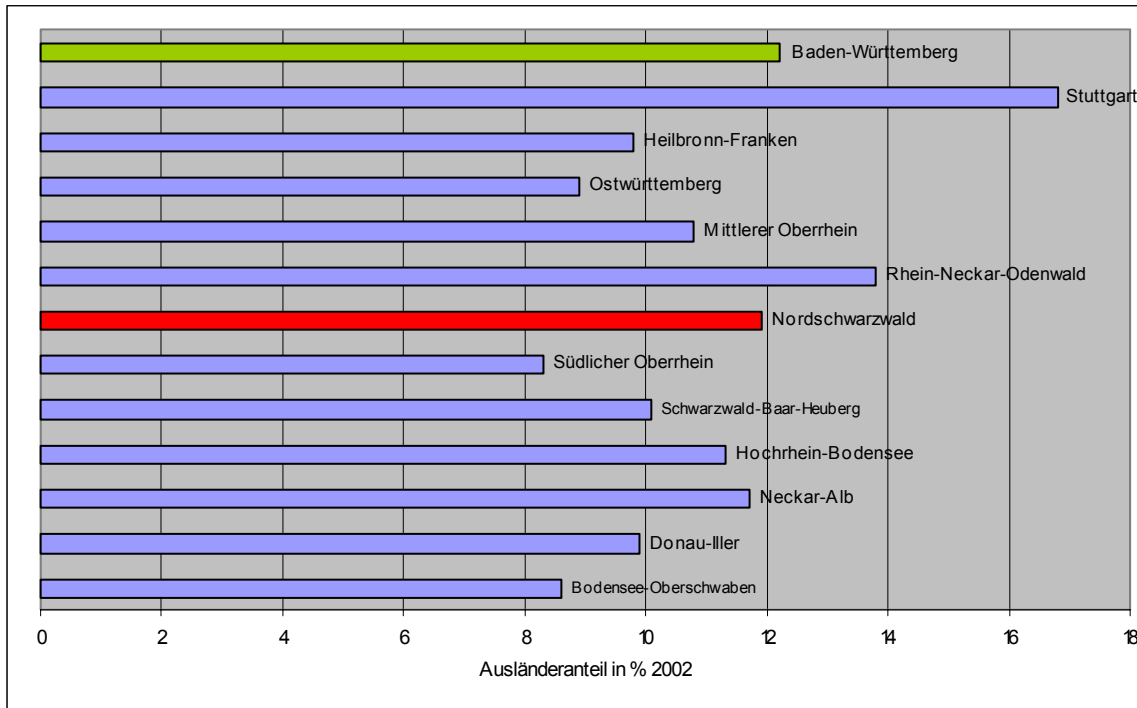
Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 6: Geburten- und Wanderungssaldo 1989-2002 (Summe) in % der Bevölkerung 1988

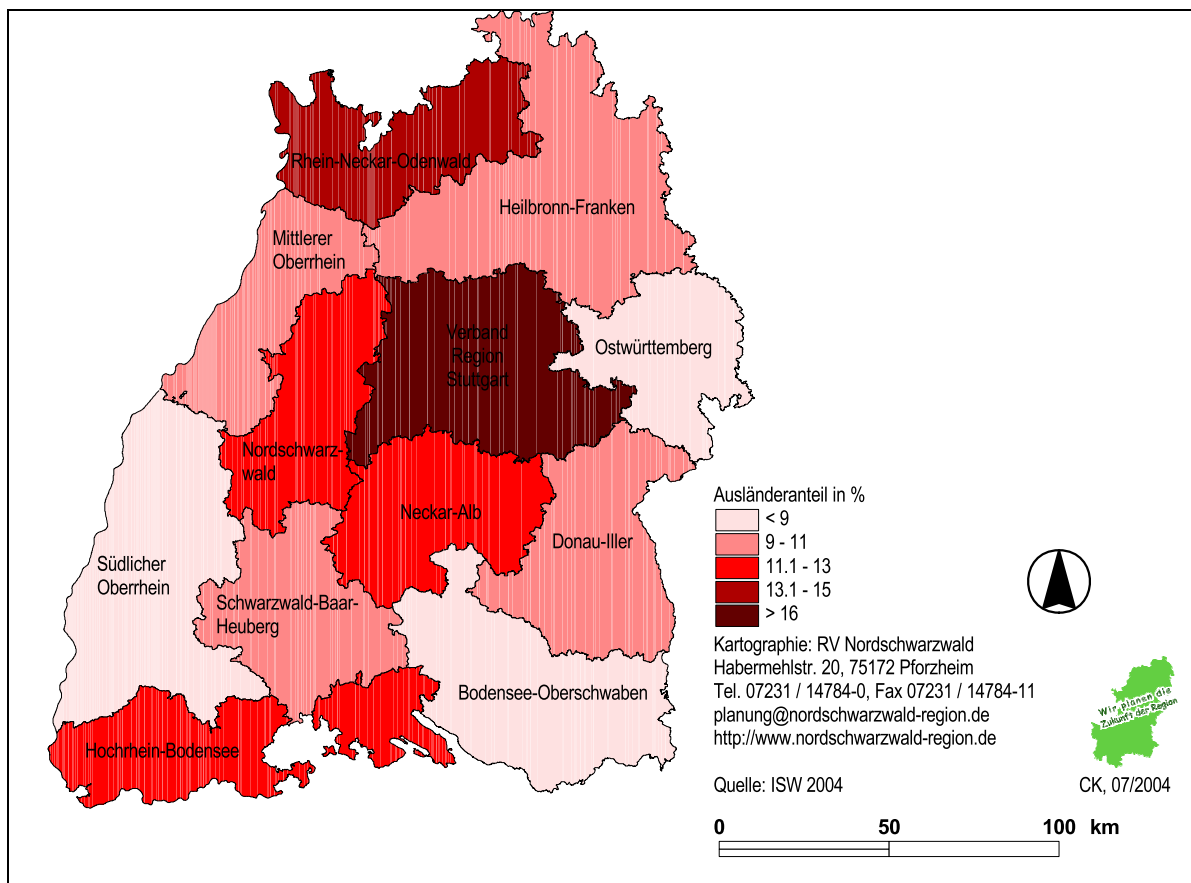


Die Höhe des **Ausländeranteils** an der Wohnbevölkerung richtet sich demgegenüber primär nach dem jeweils vorhandenen industriellen Kern. Demgemäß weisen gerade die Regionen Stuttgart und Rhein-Neckar-Odenwald mit ihrer großbetrieblichen Struktur überdurchschnittliche Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung auf. Die Region **Nordschwarzwald** liegt hier mit 11,9% knapp unter Landesdurchschnitt im Mittelfeld.

Abbildungen 7 und 8: Ausländeranteil in % (Stand 31.12.2002)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung



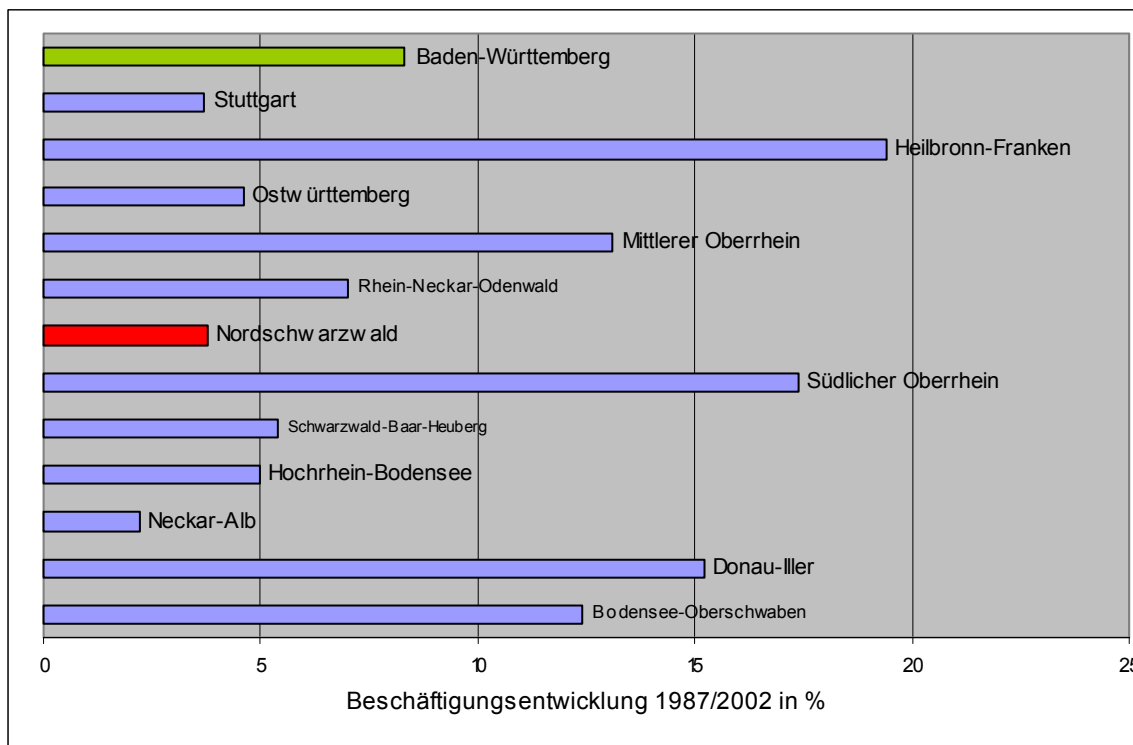
1.2 Arbeitsmarkt

Die Zahl der **Beschäftigten** weist im langfristigen **Zeitraum von 1987 bis 2002** für das Land insgesamt ein Plus von 8,3 % auf. Die Regionen weisen dagegen äußerst unterschiedliche Entwicklungsraten für diesen Zeitraum auf. Eindeutig gewonnen haben primär weniger verdichtete Räume, namentlich die Regionen Heilbronn-Franken (19,4 %), Donau-Iller (15,2 %) und Bodensee Oberschwaben (12,4 %). Die Regionen Südlicher Oberrhein (v.a. grenznahe Teilräume des Raums Freiburg) und Mittlerer Oberrhein (v. a. südliche und nördliche Teile jenseits des Regionskerns) erreichen aber mit einem langfristigen Plus von 17,4 % bzw. 13,1 % ebenfalls ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis. Ganz schlecht liegen hier die Regionen **Nordschwarzwald** (3,8 %), Stuttgart (3,7 %) und Neckar-Alb (2,2 %; vgl. Abb. 9 und 10).

Die **Beschäftigtendichte** (Beschäftigte je 1000 Einwohner) ist ein Indikator für die Größenordnung der Ausstattung einer Region mit Arbeitsplätzen im Verhältnis zur ‚eigenen‘ Bevölkerung. Hier liegen die Regionen Stuttgart (406), Mittlerer Oberrhein (386) und Rhein-Neckar-Odenwald (375) vorne, wohingegen die Regionen **Nordschwarzwald** (310) und Hochrhein-Bodensee (298) ganz am Schluss liegen (vgl. Abb. 11 und 12).

Die oberzentrale Funktion einzelner Regionen kommt bei den **Pendlersalden** auf der Basis der abhängig Beschäftigten in Einpendlerüberschüssen eindeutig zum Ausdruck. Dieses gilt für die Regionen Stuttgart, Rhein-Neckar-Odenwald, Mittlerer Oberrhein, abgeschwächt auch für die Regionen Südlicher Oberrhein und Donau-Iller, von der in der vorliegenden Arbeit nur der baden-württembergische Teil einbezogen ist. Die Region **Nordschwarzwald** verzeichnet den höchsten negativen Pendlersaldo aller Regionen, eine Auswirkung der Mittellage zwischen den Regionen und Ballungsräumen Stuttgart und Mittlerer Oberrhein (vgl. Abb. 13 und 14).

Abbildung 9: Entwicklung der Beschäftigten 1987/2002 in %



Quelle: ISW Consult; eigene Darstellung

Abbildung 10: Entwicklung der Beschäftigten 1987/2002 in %

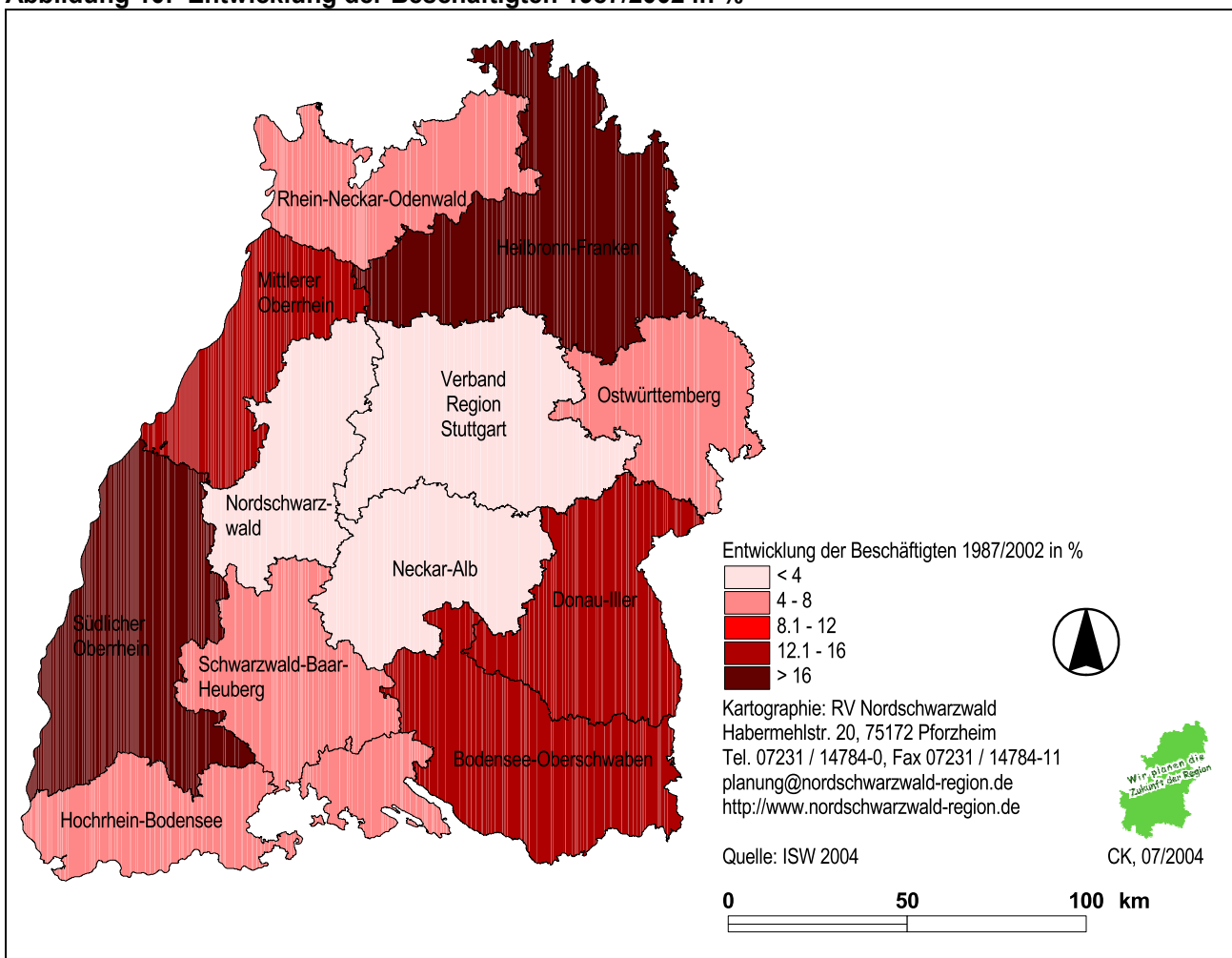
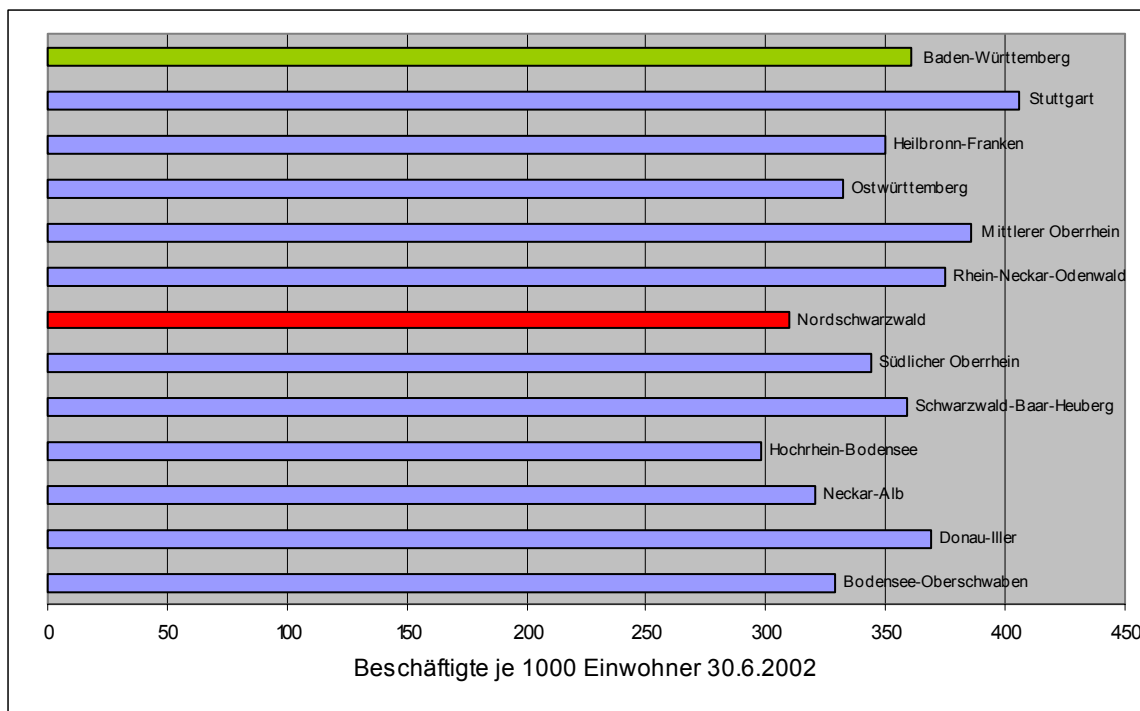


Abbildung 11: Beschäftigte je 1000 Einwohner (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 12: Beschäftigte je 1000 Einwohner (Stand 30.06.2002)

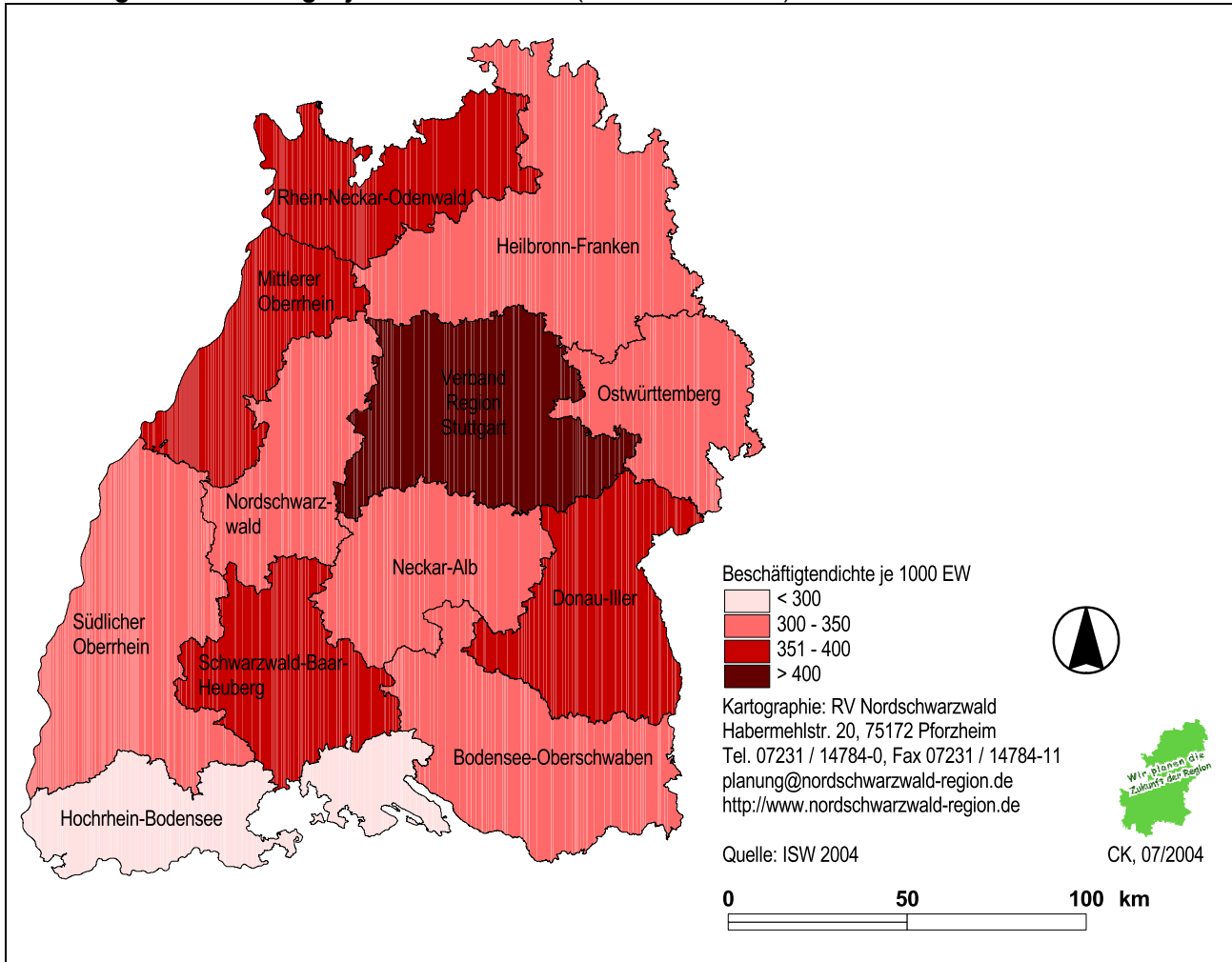
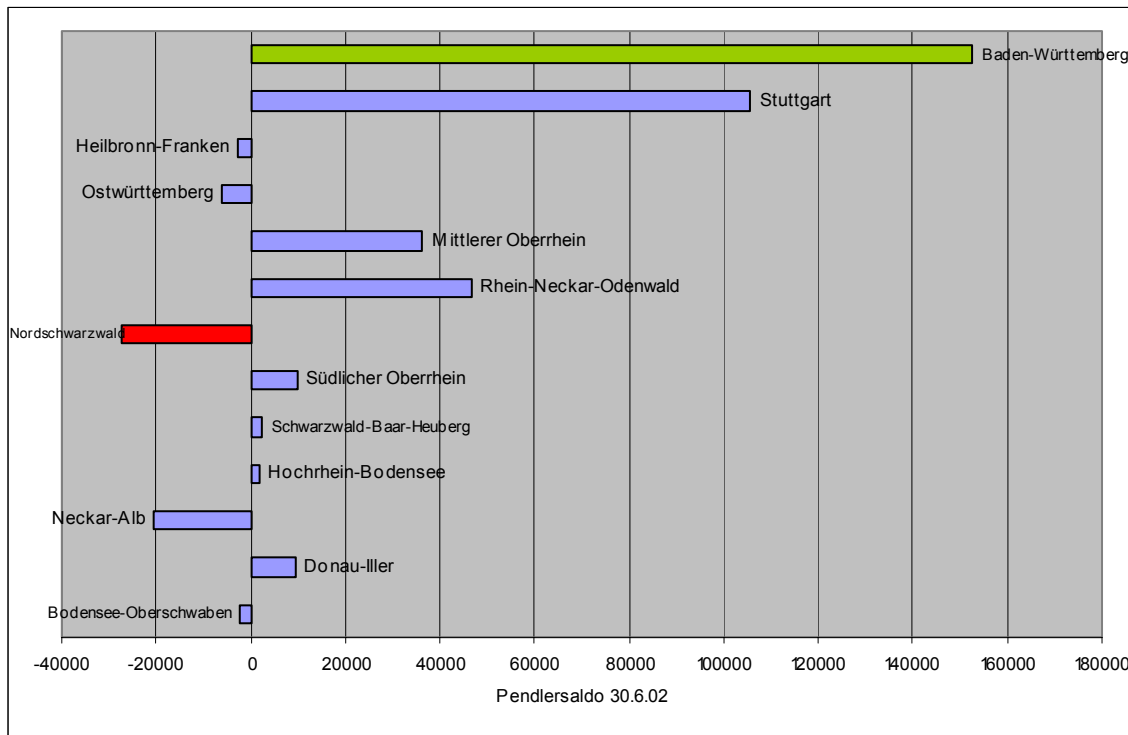
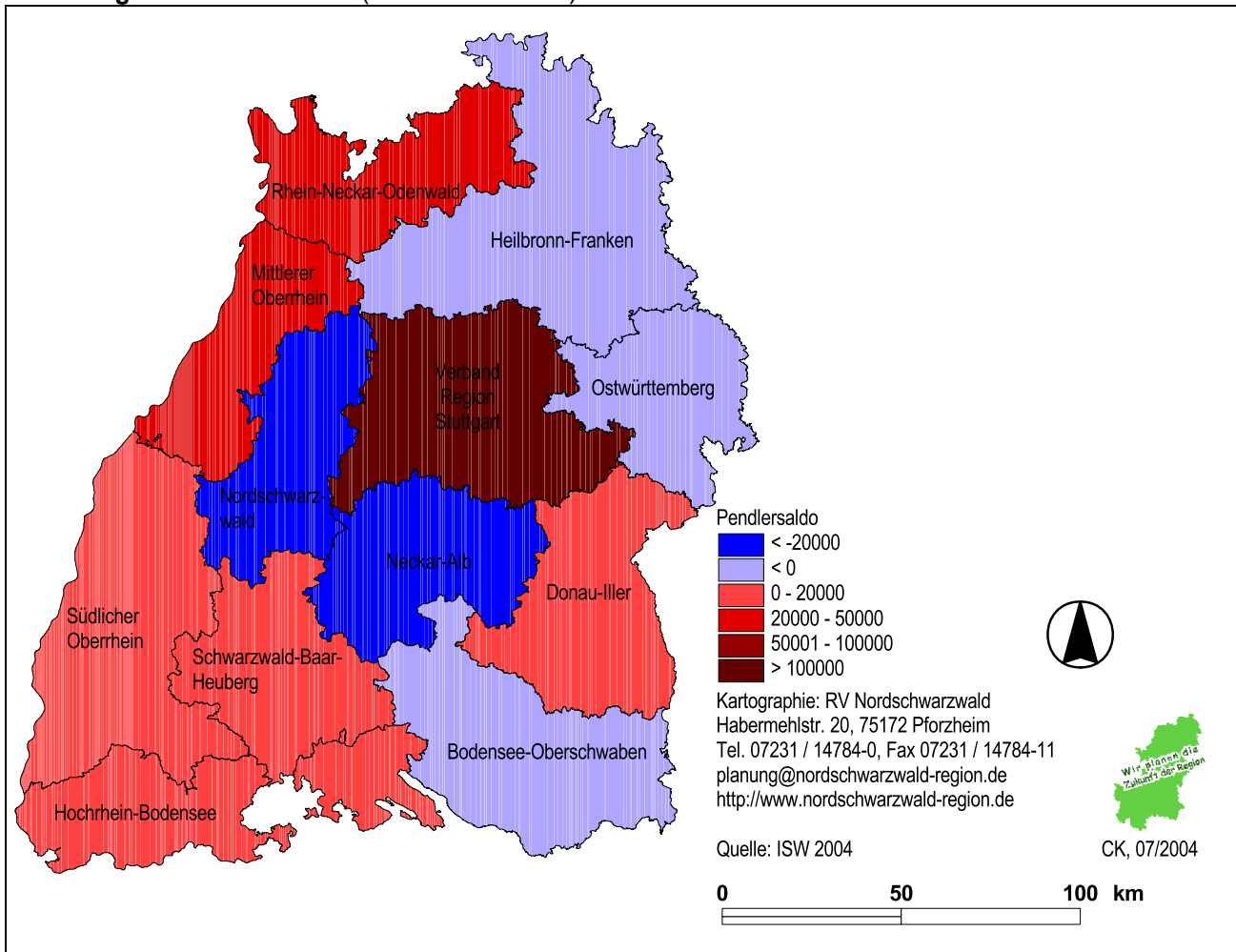


Abbildung 13: Pendlersaldo (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

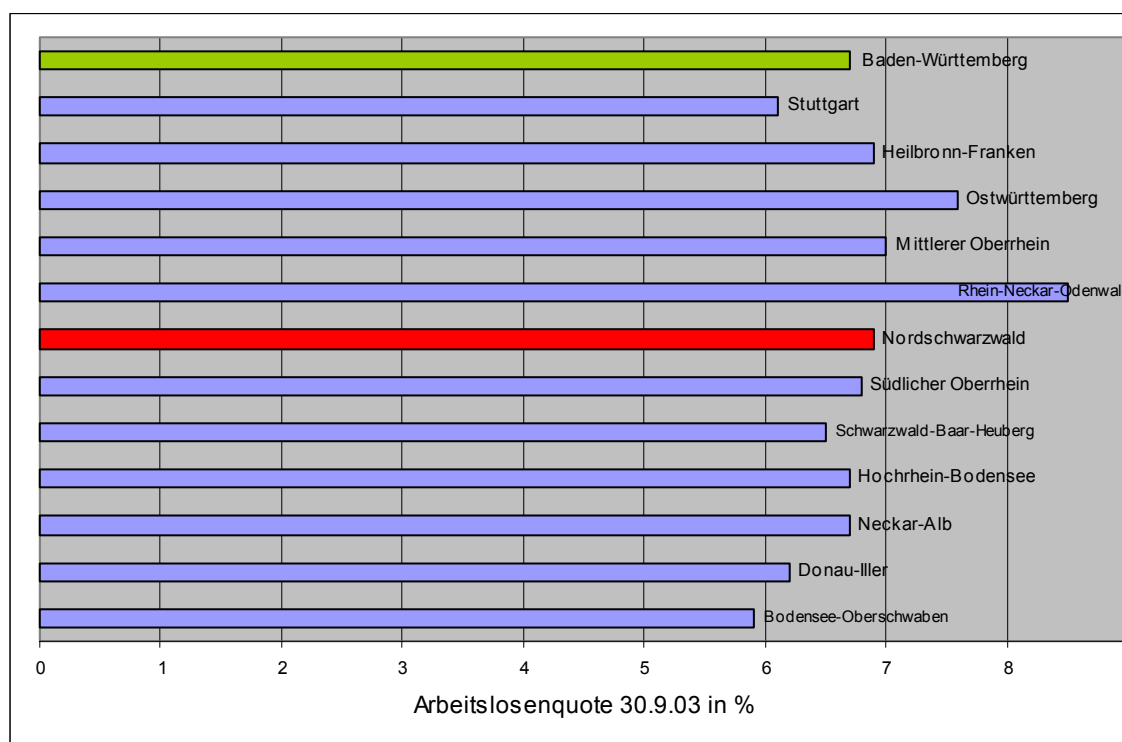
Abbildung 14: Pendlersaldo (Stand 30.06.2002)



Die **Arbeitslosigkeit** hat im Land - der gesamtwirtschaftlichen Lage entsprechend - bis Ende September 2003 etwas zugenommen, die Quote lag zu diesem Zeitpunkt bei 6,7% (Jahresdurchschnitt 2003: 6,1%; niedrigster Wert aller Bundesländer). Passend zur positiven Beschäftigungsentwicklung wiesen die Regionen Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben (je 6,2 % und 5,9 %) niedrigere Arbeitslosenquoten als im Landesdurchschnitt auf. Die Quote der Region **Nordschwarzwald** lag mit 6,9% nur knapp über dem Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. 15 und 16**).

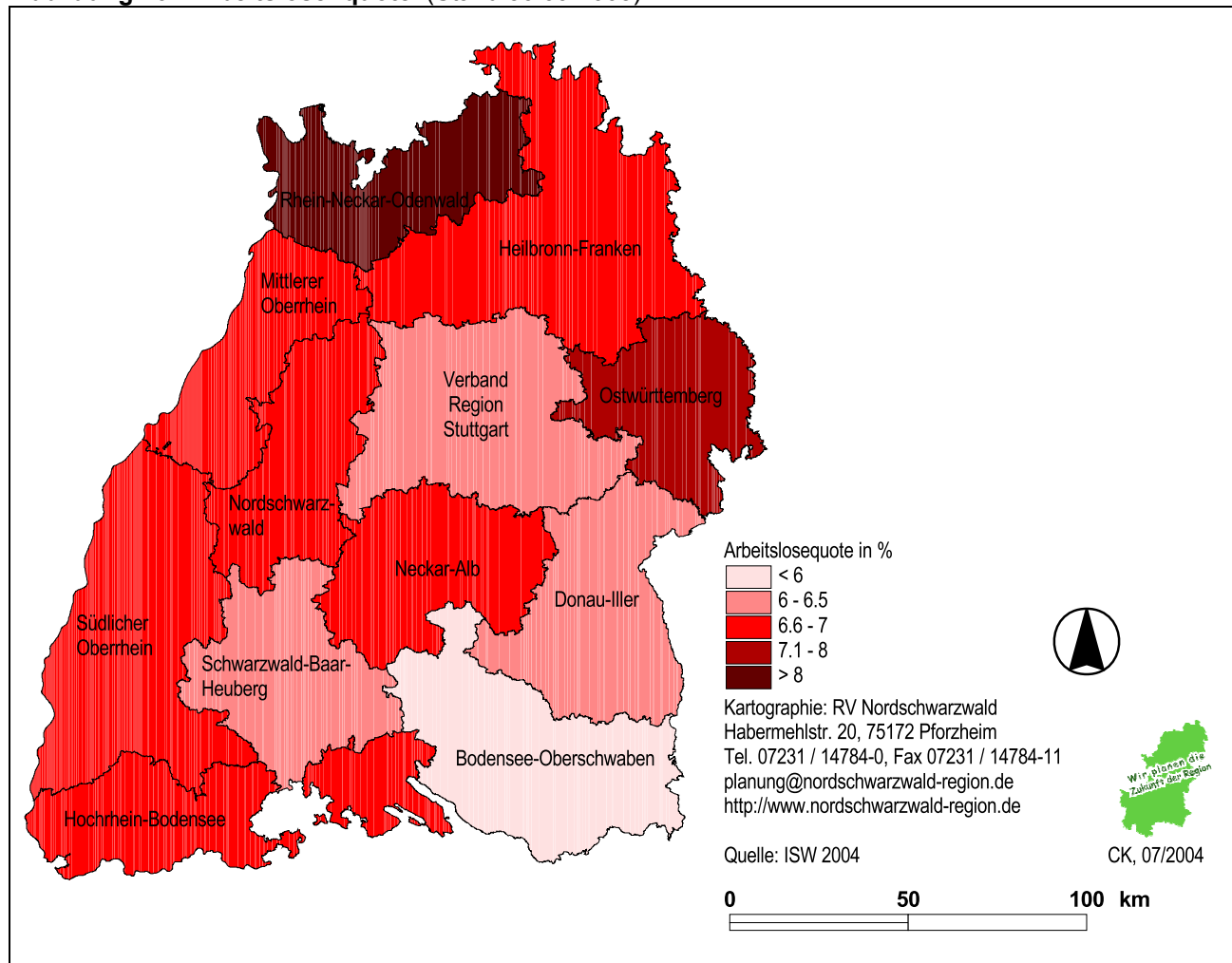
Weiter im Land erhöht hat sich die Zahl der registrierten Langzeitarbeitslosen im Jahr 2003, im Gegensatz zu ihrem Anteil an allen Arbeitslosen. Von den Regionen mit (alt-) industrieller Prägung bleiben die Regionen Rhein-Neckar-Odenwald und Ostwürttemberg im Anteil der Langzeitarbeitslosen weiterhin über dem Landesmittel. Passend zur konjunkturellen Abschwächung liegt denn auch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen weiter über den Vorjahreswerten und ihr Anteil an allen Arbeitslosen beträgt nun landesweit 13,3 %. Unverändert gilt dabei in regionaler Sicht, dass Jugendarbeitslosigkeit - gemessen als Anteil an allen Arbeitslosen - tendenziell in den weniger verdichteten Räumen ein stärkeres Problem darstellt, so in den Regionen Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg, Schwarzwald-Baar-Heuberg, Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben.

Abbildung 15: Arbeitslosenquote (Stand 30.09.2003)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 16: Arbeitslosenquote (Stand 30.09.2003)

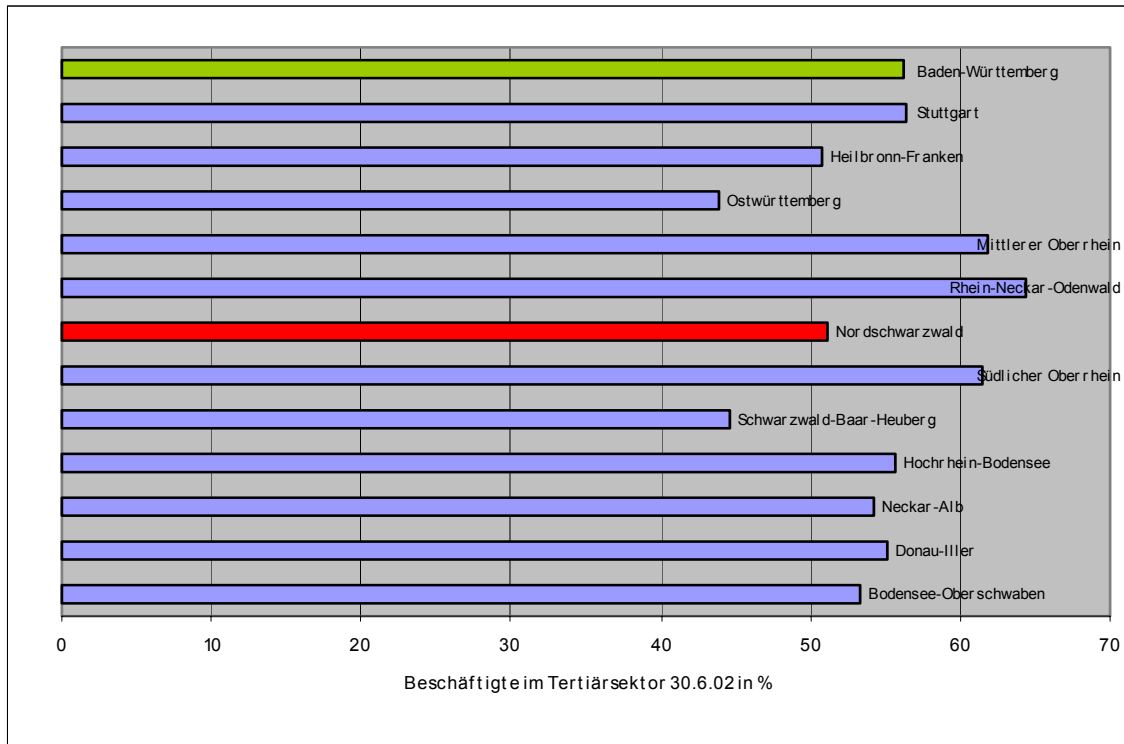


1.3 Wirtschaftsstruktur

Der Anteil der **Beschäftigten im Dienstleistungssektor**, präziser: in den sehr heterogenen sog. tertiären Angebotsbereichen, fällt schon seit vielen Jahren für Baden-Württemberg höher aus als derjenige des verarbeitenden Gewerbes. Nach den neuen Berechnungen auf Basis der WZ 93, die u. a. eine Neuordnung von Teilen des produzierenden Gewerbes zu den tertiären Angebotsbereichen mit sich brachte, erreicht der tertiäre Anteil für das Land über 56 %, und die Zahl der Beschäftigten liegt nun bei 2,16 Mio.

In regionaler Perspektive fällt auf, dass die drei badischen Regionen Rhein-Neckar-Odenwald, Mittlerer Oberrhein und Südlicher Oberrhein, die zusammen die Rheinschiene bilden, mit einem **Dienstleistungsanteil** von jeweils über 60% an der Spitze liegen. Zudem weisen sie gleichzeitig die höchsten bzw. sehr hohe Dienstleistungsdichten und niedrige Industriedichten auf. Dieses ist aber bereits seit mindestens zwanzig Jahren so, verweist also nicht auf neue Entwicklungen in den 90er Jahren. Die Region **Nordschwarzwald** liegt hier im unteren Mittelfeld (Abb.17 und 18), was auf einen höheren Anteil der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe hinweist.

Abbildung 17: Beschäftigte im Tertiärsektor in % (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 18: Beschäftigte im Tertiärsektor in % (Stand 30.06.2002)

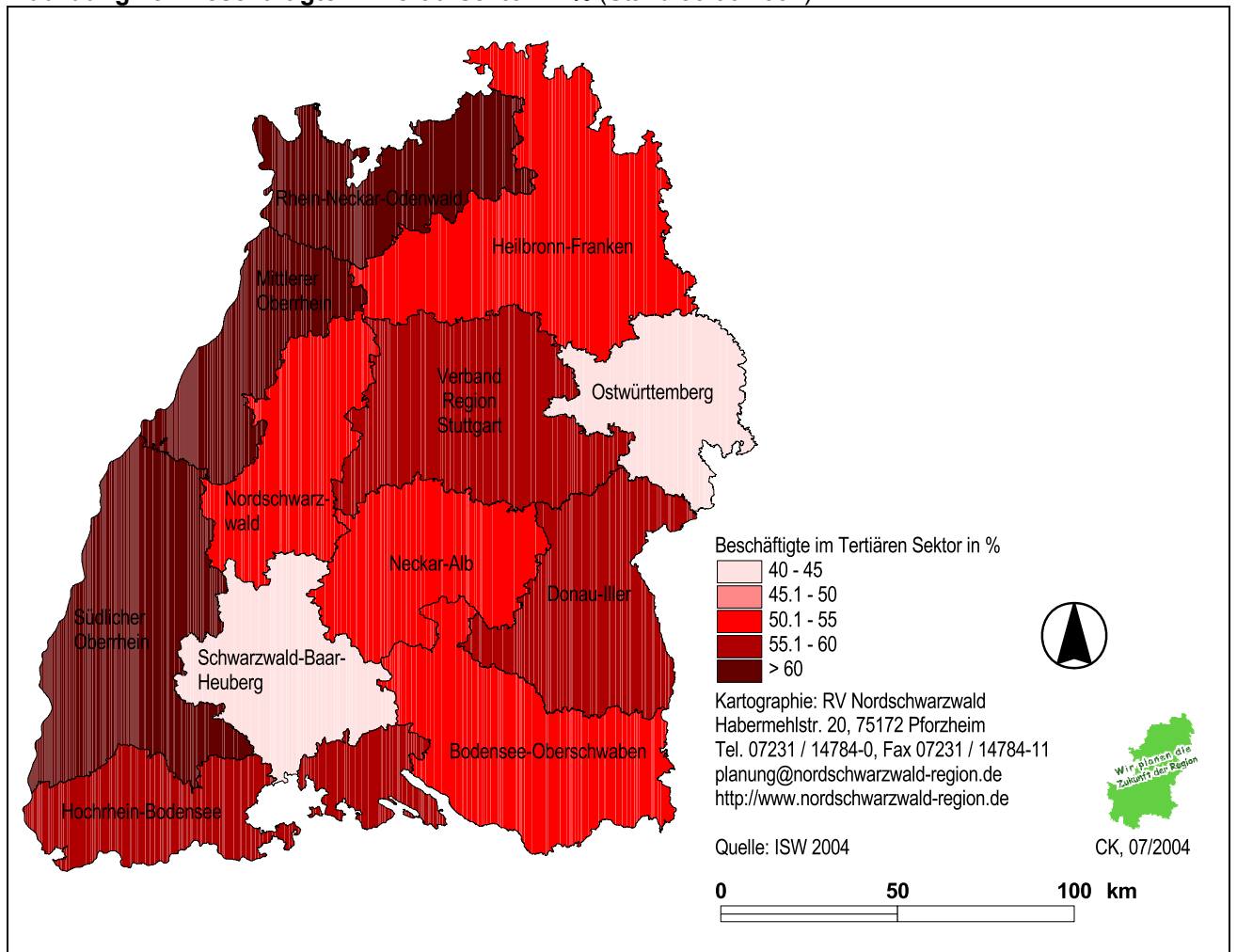
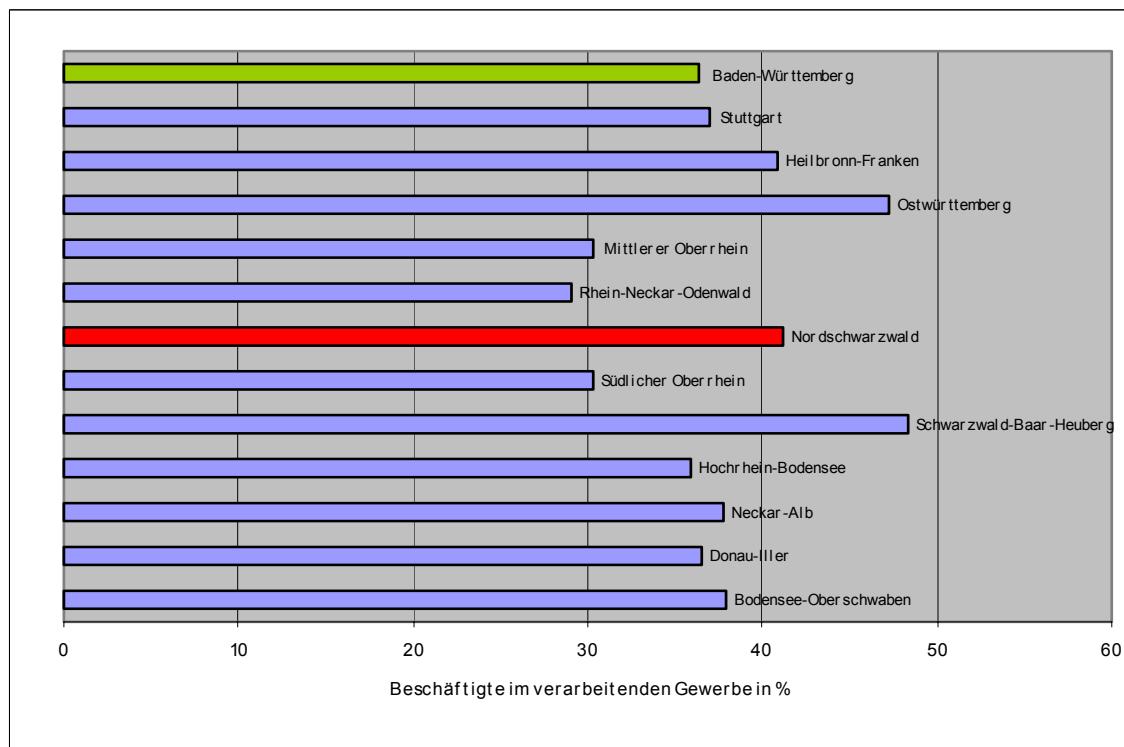
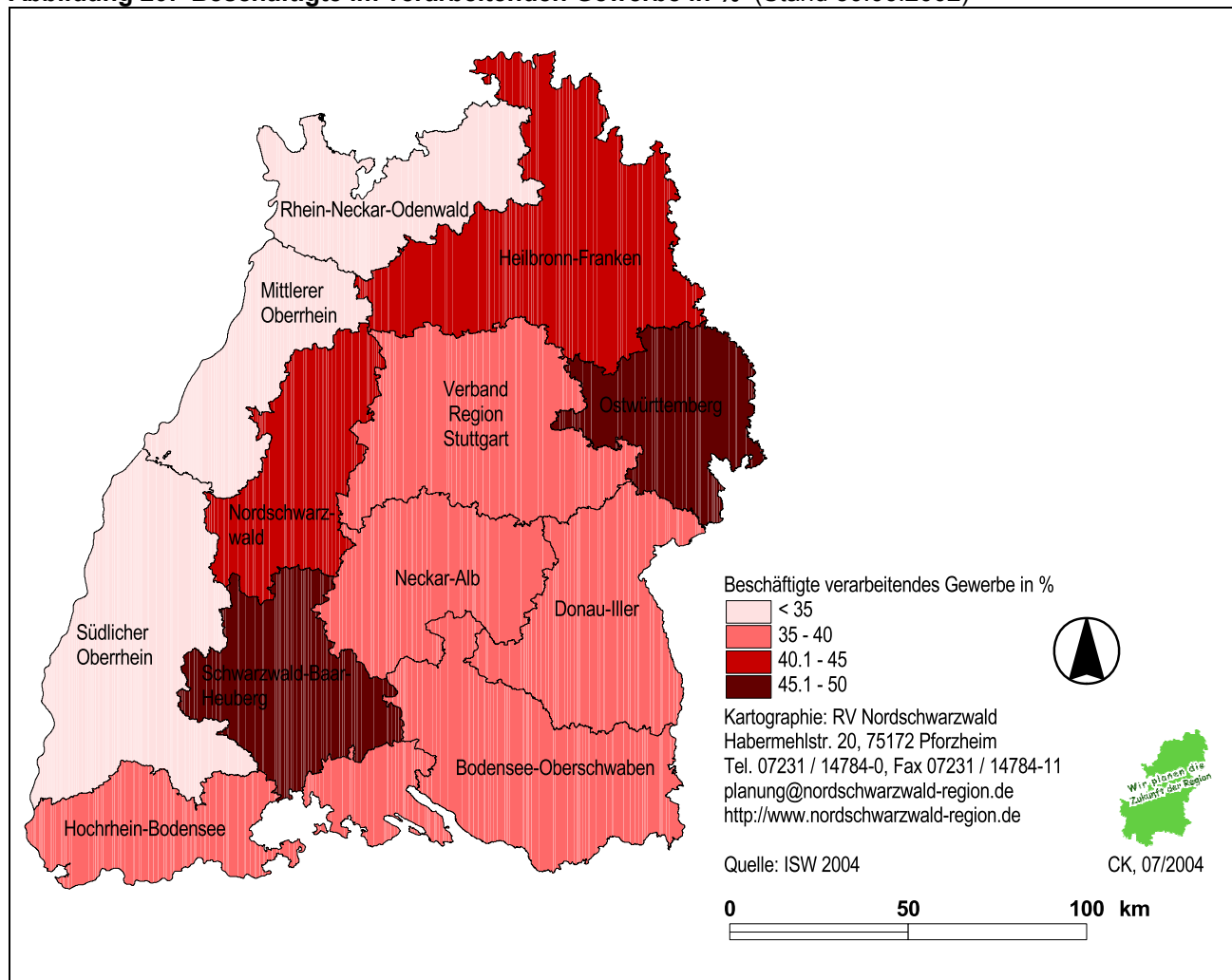


Abbildung 19: Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe in % (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 20: Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe in % (Stand 30.06.2002)



Beim Anteil der Beschäftigten im **verarbeitenden Gewerbe** (vgl. vorige Abb.19 und 20) nimmt die Region **Nordschwarzwald** (41,2%) nach den Regionen Schwarzwald-Baar-Heuberg (48,3%) und Ostwürttemberg (47,2%) die dritte Position ein, und liegt auch deutlich über dem Landesdurchschnitt (36,3%).

Der **landwirtschaftliche** Sektor hat - gemessen an der Zahl der flächenbezogen größeren landwirtschaftlichen Betriebe je 10.000 Einwohner - in den Regionen Heilbronn-Franken, Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben noch eine vergleichsweise große Bedeutung; in den Regionen Mittlerer Oberrhein, Stuttgart, Rhein-Neckar-Odenwald, **Nordschwarzwald** und Südlicher Oberrhein dagegen nur eine geringe (*ohne Darstellung*).

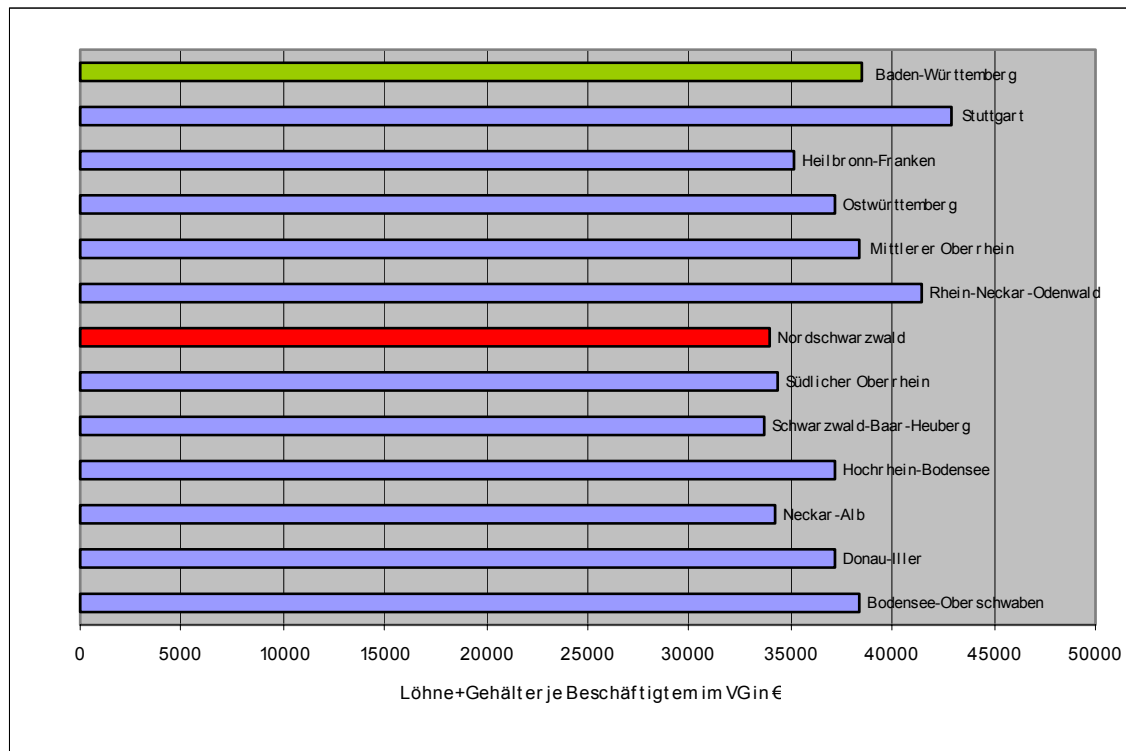
1.4 Wirtschaftskraft

Die Kennziffern zu den monetären Größen dürften die regionale Struktur weitgehend korrekt abbilden (ab jetzt in €). Bei den Löhnen und Gehältern je Beschäftigten in Bergbau und verarbeitendem Gewerbe (VG) resultiert für das gesamte Land gegenüber 2001 eine Steigerung um nominell 2,1 %. Die Steuerkraftsumme je Einwohner stieg im Land von 2001 auf 2002 nur noch leicht um 2,8 %.

Unter den Regionen liegt die Region Stuttgart ihrer Bedeutung entsprechend bei den Indikatoren zur Wirtschaftskraft vorn.¹ Auf der anderen Seite der Rangskala zur Wirtschaftskraft existiert keine Region, die ausnahmslos als Schlusslicht zu qualifizieren wäre. Tendenziell kann man aber sagen, dass die wenig verdichteten Räume sich durch eine unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft auszeichnen. Die räumliche Verteilung der **Löhne und Gehälter** des verarbeitenden Gewerbes zeigt dabei ein eigenes Profil. Die niedrigsten Werte verweisen auf Regionen wie Neckar-Alb, Schwarzwald-Baar-Heuberg, **Nordschwarzwald** - und der Tendenz nach auch Südlicher Oberrhein -, die dafür bekannt sind, dass sie einen nachhaltigen und langwierigen industriellen Strukturwandel durchlaufen mussten. Damit einher geht, dass es in den zugehörigen Industrien merkliche Anteile einfacherer Tätigkeiten gibt (vgl. Abb. 21 und 22).

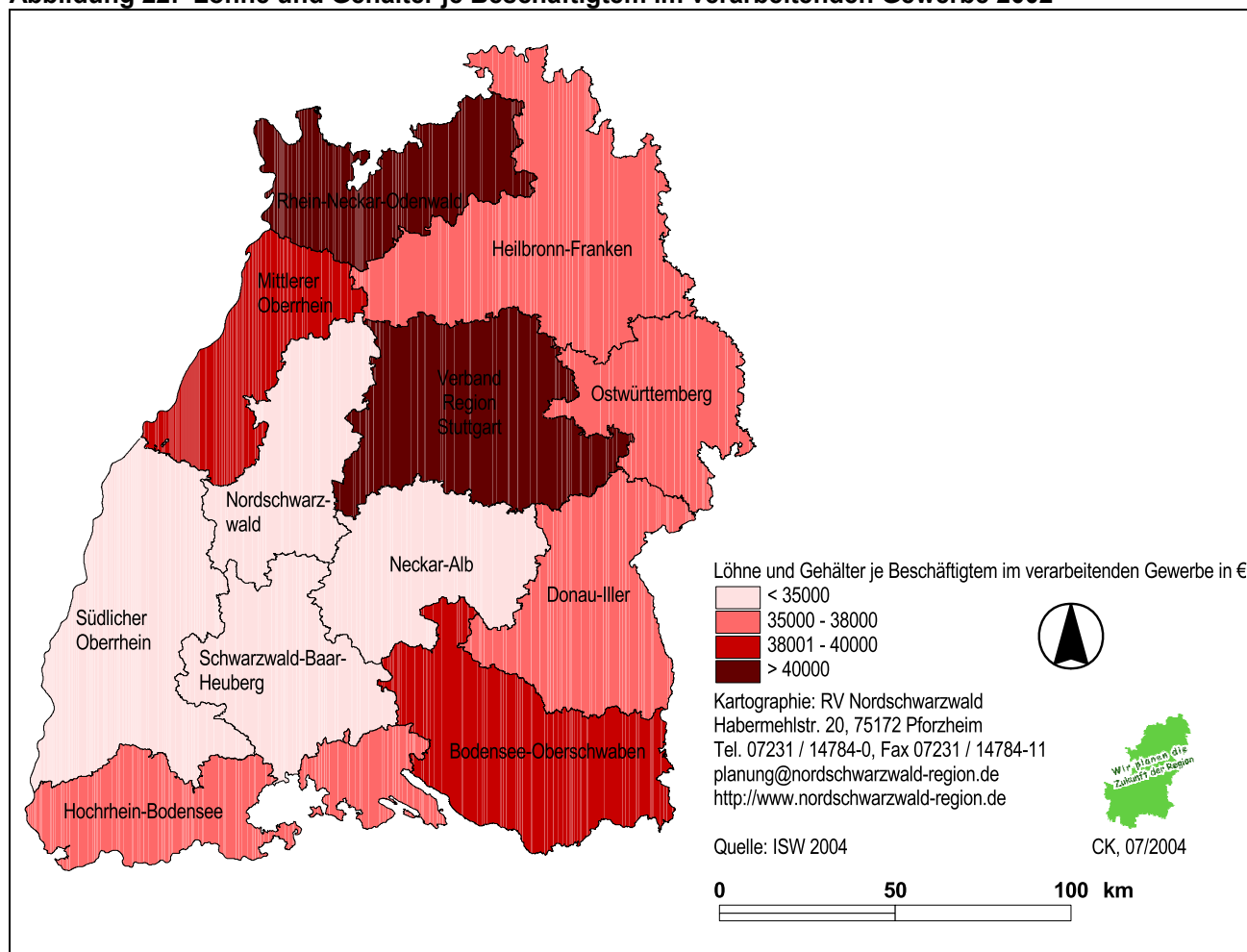
¹ Dieses gilt nach der Neukonzeption der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG 95) nun durchgehend, also auch für die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen des Jahres 2001. Die bisherige Verzerrung zugunsten des Wertes für die Region Mittlerer Oberrhein ist damit behoben.

Abbildung 21: Löhne und Gehälter je Beschäftigtem im verarbeitenden Gewerbe 2002



Quelle: ISW Consult 2004; eigene Darstellung

Abbildung 22: Löhne und Gehälter je Beschäftigtem im verarbeitenden Gewerbe 2002



2 Die Region Nordschwarzwald

2.1 Die Situation in der gesamten Region

Als Mittler und Puffer zwischen den stärker verdichteten Regionen Mittlerer Oberrhein im Westen und Stuttgart im Osten fungiert die Region Nordschwarzwald (selbstbewusster Wahlspruch: „Das Beste am Sandwich liegt in der Mitte“). Die Pufferfunktion gilt für ihren nördlichen und mittleren Teil, während sich ihr südlicher Teil zwischen die Regionen Südlicher Oberrhein und Neckar-Alb fügt. Im bisherigen Landesentwicklungsplan von 1983 war die Region lediglich Randzone der beiden erstgenannten Regionen mit ihren Verdichtungsräumen, im neuen LEP 2002 sind zentrale Bereiche des Nordteils der Region nun selbst als Verdichtungsraum eingestuft.

Die geographisch besondere Lage und Form der Region (Verlauf der Schwarzwaldtäler von Enz und Nagold) bringt es mit sich, dass ihr ein echtes Verflechtungs- und Entwicklungszentrum fehlt. Pforzheim als Oberzentrum liegt vielmehr im Nordteil der Region und ist vom südlich gelegenen Freudenstadt rund 65 km oder - via B 294 – gut 1 Stunde entfernt. In der **Fläche** zählt die Region Nordschwarzwald zu den kleineren Regionen, ihre **Verdichtung** liegt unter der des Landes (vgl. *Abb. 1+2, S.4f.*). Zum Beschriebenen passt, dass die Region am langfristigen **Bevölkerungswachstum** seit 1987 mit 17,9 % überproportional partizipiert hat (*Abb. 3+4, S.6*). Allein die Regionen Heilbronn-Franken und - mit weniger Abstand - Donau-Iller haben in diesem Zeitraum ein noch höheres Wachstum zu verzeichnen. Ein nennenswerter **Geburtenüberschuss** und ein um das Vierfache größerer **Wanderungsüberschuss** bilden dabei die Grundlage (*Abb. 5+6, S.7*). Der Kinderanteil liegt demgemäß über dem Landesanteil.

Die Versorgung mit Arbeitsplätzen bzw. die **Beschäftigtendichte** ist mit 310 relativ niedrig (zweitniedrigster Wert unter den Regionen Baden-Württembergs; *Abb.11+12, S.11*). Ein merklicher Teil der Einwohner der Region hat denn auch einen Arbeitsplatz in den Nachbarregionen Stuttgart und Mittlerer Oberrhein (vgl. *Abb.13+14, Pendlersaldo, S.12*). Wenig positiv fällt die langfristige **Entwicklung der Beschäftigung** bis Mitte 1999 aus (3,8 %; *Abb.9+10, S.10*). Zuletzt ging die Beschäftigung wieder etwas zurück (-0,3 %).

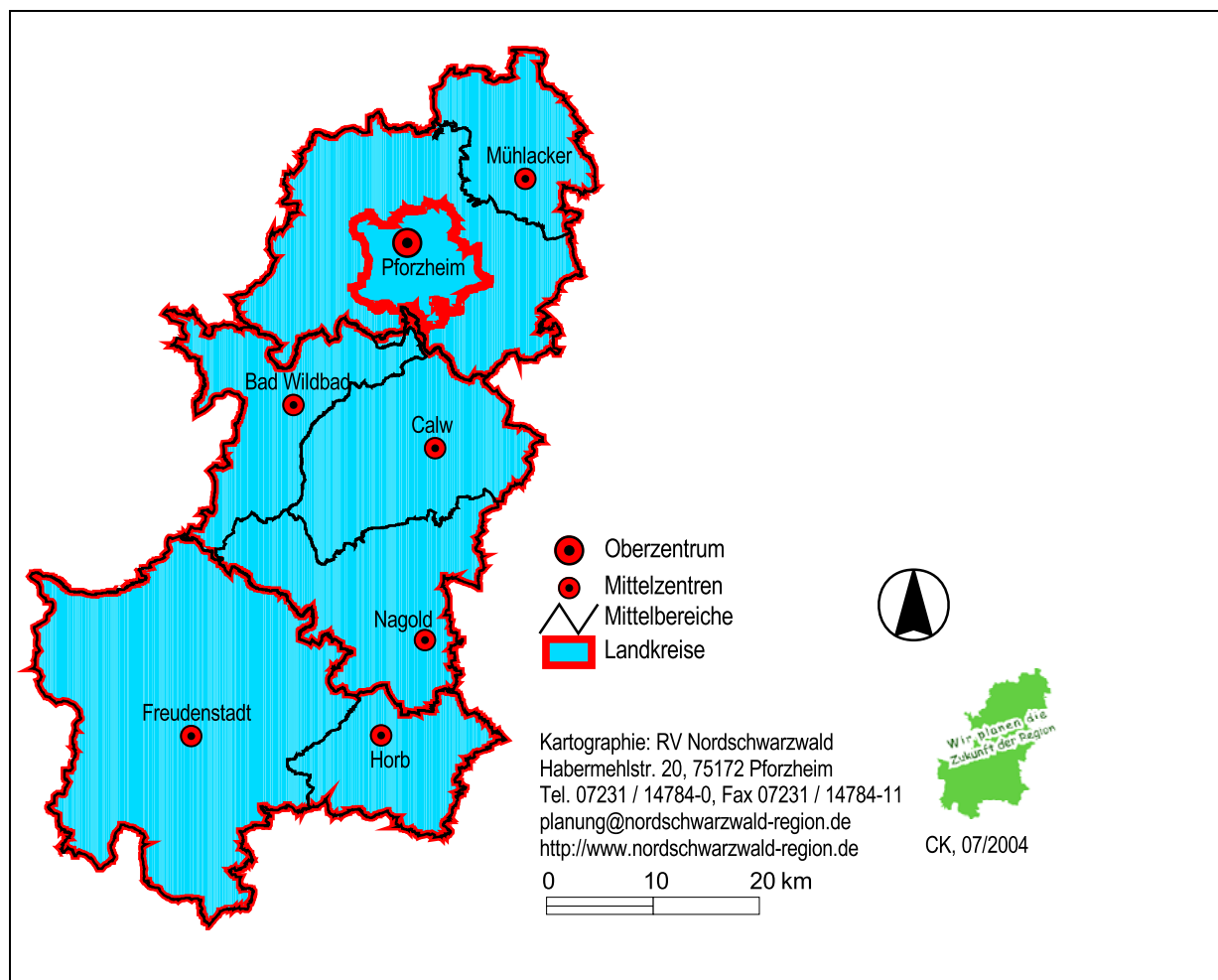
In der Beschäftigungsstruktur sticht der niedrige Angestellten- und hohe Frauenanteil heraus. Dieses hat mehrere Ursachen. Eine davon besteht in den spezifischen Arbeitsplätzen, die die Pforzheimer Industrie, z. T. aber auch die Dienstleistungen, bieten. Die

Bedeutung der Landwirtschaft ist aufgrund des hohen Anteils forstwirtschaftlicher Flächen relativ gering. Die **Arbeitslosigkeit** liegt in der Bedeutung nun etwas über der des Landes (*Abb.15+16, S.13f.*). Dabei steht die inzwischen hohe Arbeitslosigkeit im Raum Pforzheim selbst, die unmittelbar auf den starken Verlust von Arbeitsplätzen zurückzuführen ist, günstigeren Arbeitsmarktlagen im mittleren und südlichen Teil der Region gegenüber. Vor allem der mittlere Regionsteil profitiert dabei vom Arbeitsplatzangebot in der Nachbarregion Stuttgart.

Die Kennziffern zur **Wirtschaftskraft** fallen - passend zur anderweitigen Struktur der Region - unterdurchschnittlich aus. Die Löhne und Gehälter in der Industrie erreichen 2002 noch 88 % des entsprechenden Landeswertes (*Abb.21+22, S.18*).

2.2 Die Kreise der Region

Übersichtskarte Kreise und Mittelbereiche



2.2.1 Stadtkreis Pforzheim

Der Stadtkreis bzw. die Stadt Pforzheim ist das größte Zentrum (Oberzentrum) der Region Nordschwarzwald mit einem erheblichen Dienstleistungsbesatz. Die Stadt blickt zugleich auf eine längere Industriegeschichte zurück, in deren Mittelpunkt Edelmetalle und daraus ableitbare Konsumwaren wie Uhren und Schmuck standen bzw. auch heute noch stehen. Sie ist Sitz des Regionalverbandes Nordschwarzwald, der IHK Nordschwarzwald sowie der Fachhochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft mit über 4.300 Studierenden (SS 2004). Die Lage des Stadtkreises im Nordteil der Region erschwert es allerdings, zentrale Funktionen für die gesamte an der Nord-Süd-Achse orientierte Region zu übernehmen. Verflechtungsbezogen kann die Stadt auch als Zentrum eines Großteils des Enzkreises und - bereits abgeschwächt - eines Teils des Landkreises Calw gelten.

Unter den Stadtkreisen des Landes ist Pforzheim der Fläche nach der kleinste, der Bevölkerung nach vor dem Sonderfall Baden-Baden der zweitkleinste Stadtkreis des Landes. In der Verdichtung liegt er ebenfalls am unteren Ende. Es erstaunt daher nicht, dass die Bevölkerungsentwicklung seit 1987 mit einem Zuwachs von 11,5 % für einen Stadtkreis doch deutlich positiv ausfällt. Das Plus geht dabei ausschließlich auf das Konto der Zuwanderung, denn die natürliche Bevölkerungsbewegung ist - ins Bild passend - leicht negativ. Stimmig dazu liegt der Kinderanteil unter dem Durchschnitt, während der überdurchschnittliche Ausländeranteil primär mit der spezifischen Industriestruktur Pforzheims zusammenhängt (*Innerregionaler Vergleich: Abb. 23 - 30, S. 26 bis 29*).

Vor diesem Hintergrund ist auch die langfristige Entwicklung der Zahl der Arbeitsplätze seit 1987 zu sehen, die mit -15,3 % die mit Abstand negativste Entwicklung unter den Stadtkreisen darstellt (*und auch innerhalb der Region NSW, Abb. 31 und 32, S.30*). Die Beschäftigungsentwicklung teilt sich dabei auf in den stärksten Abbau industrieller Arbeitsplätze in Baden-Württemberg seit 1987 auf der einen und einen nur sehr mäßigen Aufbau von Beschäftigung in den Dienstleistungsbereichen auf der anderen Seite. Bis Ende Juni 1994 hatte der Zuwachs seit 1987 noch 15 % bei den Dienstleistungen betragen. Nachfolgend erwies sich aber auch die Dienstleistungswirtschaft kaum noch als Stabilisierungsfaktor für den Stadtkreis.

Zuletzt verliert der Stadtkreis erneut Arbeitsplätze und damit Beschäftigte (-1 %), wobei die Dienstleistungsbeschäftigung um 1,7% zunimmt, während das verarbeitende Gewer-

be rund 5 % verliert. Die Dienstleistungsdichte ist so zwar kontinuierlich gestiegen (255), bleibt aber die niedrigste unter den Stadtkreisen. Insgesamt ist der Stadtkreis in einer nicht einfachen Sonderlage. Die geringe Dynamik bei den Dienstleistungen liegt auf der einen Seite sicherlich in der Verflechtung mit der ansässigen Industrie begründet. Durch die Standortkonkurrenz der beiden großen Zentren Stuttgart und Karlsruhe fehlt Pforzheim auf der anderen Seite die Standortgunst, um für überregional orientierte Dienstleistungsanbieter in relevantem Umfang attraktiv zu sein. Die Arbeitslosenquote steigt aktuell auf empfindliche 11,1 %. In der Struktur ist der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit wieder deutlich auf 30,6% gestiegen (*innerregionaler Vergleich: Abb. 33 - 46, S.31-37*).

Die Wirtschaftskraftkennziffern je Beschäftigten kommen mit Ausnahme der Steuerkraftsumme je Einwohner deutlich nicht an die Landeswerte heran. Damit zählt Pforzheim unter den Stadtkreisen zu den wirtschaftlich schwächeren (*innerregionaler Vergleich: Abb. 47 - 52, S.38-40*).

2.2.2 Enzkreis

Mit Ausnahme des Südens bildet der Enzkreis das vollständige (Wohn-) Umland des Stadtkreises Pforzheim (hoher Auspendlerüberschuss). Er ist deshalb dichter besiedelt als Region und Land insgesamt (*Abb.23, S.26*). Das langfristige Bevölkerungswachstum übertrifft mit 18,3 % dasjenige des Landes und auch etwas dasjenige der Region (*Abb.25, S.27*). Fühlbaren Anteil am Zuwachs hat dabei der Geburtenüberschuss (*Abb.27, S.28*), zu welchem der über dem Durchschnitt liegende Anteil der Kinder unter 15 Jahren passt. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung liegt wie in vielen Umlandkreisen unter dem Durchschnitt (*Abb. 29, S.29*).

Das Angebot an Arbeitsplätzen liegt infolge der Wohnfunktion vor allem für den Stadtkreis Pforzheim niedrig (273; *Abb. 33, S.31*). Die Beschäftigungszunahme bis Mitte 2002 fällt mit nun 17,3 % fühlbar besser aus als in Region und Land (*Abb.31, S.30*). In der Beschäftigungsstruktur liegt der Angestelltenanteil weiterhin über 10 Prozentpunkte unter dem Landeswert. Entsprechend stark unterproportional stellen sich auch die Dienstleistungsbereiche dar (Dienstleistungsdichte von 101). Die Industriedichte übersteigt dagegen immer noch das Landesniveau (153). Zum Gesamtbild passt, dass die Arbeitslosenquote mit 6,3 % etwas unterdurchschnittlich bleibt und sich in ihrer Struktur keine echten Auffälligkeiten zeigen (*Abb. 39 - 42, S.34f.*).

Als innerregionale Besonderheit ist auf den zusammen mit dem Mittelbereich Mühlacker mit Abstand höchsten Wert beim Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe hinzuweisen (*Abb. 45, S.37*). Bezogen auf die Landeswerte weist die Wirtschaftskraft des Enzkreises fast durchgehend niedrigere Werte auf, wie auch fast alle anderen Teilräume der Region und die Region selbst (*Abb. 47 - 52, S.38-40*).

2.2.3 Landkreis Calw

Die Mitte der Region Nordschwarzwald wird vom Landkreis Calw gebildet. Er liegt unmittelbar südlich des Stadtkreises Pforzheim und zählt so mit seinem nördlichen Teil zu dessen unmittelbarem Einzugsbereich. Die Stadt Calw ist 26 km von Pforzheim und 47 km von Stuttgart entfernt. Bei vergleichsweise niedriger Bevölkerungsdichte verzeichnet der Landkreis Calw das stärkste Bevölkerungswachstum der Kreise in der Region. Mit genau 161.249 Einwohnern (31.12.2002) weist er 20,9 % mehr Einwohner auf als zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 (*Abb. 25, S.27*). Ein relevanter Hintergrund ist hier sicherlich die wachsende Bedeutung des Landkreises als Wohnstandort für die räumlich weiter expandierende Region Stuttgart. Der überwiegende Teil des Zuwachses geht denn auch auf Zuwanderung zurück, doch hat ebenfalls das natürliche Bevölkerungswachstum merklich zum Gesamtergebnis beigetragen (*Abb. 27, S.28*). Dazu passt der überdurchschnittliche Kinderanteil, während der Ausländeranteil mit der niedrigen industriellen Verdichtung korrespondiert (*Abb. 29, S.29*).

Insgesamt ist das Angebot an Arbeitsplätzen im Landkreis weit unterdurchschnittlich (Beschäftigtendichte von 251; *Abb. 33, S.31*). Ein Großteil der Erwerbstätigen pendelt jedoch in andere Kreise, vor allem in den Kreis Böblingen, aus (laufend zunehmender Auspendlerüberschuss; *Abb. 35, S.32*). Wirtschaftlich blickt vor allem die Stadt Calw und das Tal der Nagold auf eine gewisse industrielle Tradition zurück, was in der jüngeren Vergangenheit einen Beschäftigungsabbau in der Industrie mit sich brachte, der allerdings durch den Zuwachs bei den tertiären Arbeitsplätzen aufgewogen wurde (insgesamt +3,8% seit Mitte 1987). Zuletzt ist die Beschäftigungsdynamik erneut schwach, aber immerhin leicht positiv (+0,5 %).

Der Dienstleistungsbereich dürfte dabei weniger aufgrund von Zentralitätsvorteilen gewachsen sein als vielmehr aufgrund von Spezialisierungsvorteilen, die sich auf die Angebotsbereiche "Freizeit und Tourismus" stützen. Zuletzt legt dieser Bereich wieder um

2,8% zu. Die schwach vertretene Industrie verliert dagegen weiter Beschäftigung, wenn auch zuletzt nur wenig. Der überdurchschnittliche Anteil der Frauenarbeitsplätze (*Abb.37, S.33*) dürfte zum einen auf das Auspendeln der männlichen Berufstätigen zurückgehen, zum anderen aber auch auf die Struktur der Tourismusarbeitsplätze. Die Arbeitslosigkeit hält sich mit 5,6 % weiter in Grenzen (*Abb. 39, S.34*; niedrigster Wert der Kreise in der Region).

Die Wirtschaftskraft entspricht der niedrigen Verdichtung im Kreis. Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen kommt nur auf gut 85 % des Landesniveaus (*Abb. 47-52, S.38ff.*).

2.2.4 Landkreis Freudenstadt

Den südlichen Abschluss der Region Nordschwarzwald bildet der Landkreis Freudenstadt, der mit Ausnahme der Gemeinde Eutingen im Gäu weiterhin zum ländlichen Raum im engeren Sinn gerechnet wird. Als einziger Kreis der Region umfasst Freudenstadt in seinem Osten auch einen Teil des Neckarlaus, der früher als der übrige Teil des Kreises industriell erschlossen wurde. Das vor rund 400 Jahren nach den Vorstellungen des damaligen Landesherrn begründete Freudenstadt liegt in 735 m Höhe und ist 87 km von Stuttgart entfernt. Mit rund 23.900 Einwohnern leben in Freudenstadt selbst nicht einmal 20 % der Kreisbevölkerung. Zuwanderung war für Freudenstadt stets eine wichtige Quelle des Wachstums, Zuwanderung ist auch heute im Kreis ein wichtiges Moment der Entwicklung. So hat sich seit 1987 die Bevölkerung um überdurchschnittliche 19,9 % erhöht (*Abb. 25 - 28, S.27f.*), und der Anteil der Kinder unter 15 Jahren fällt entsprechend überdurchschnittlich aus.

Das Angebot an Arbeitsplätzen ist weit besser als im Landkreis Calw, erreicht aber mit einer Dichte von 336 nicht das allgemeine Niveau des Landes (*Abb. 33, S.31*). Die Auspendelverflechtung hat dafür im Landkreis Freudenstadt deutlich nicht die Bedeutung wie im Landkreis Calw (*Abb. 35, S.32*). Industriegeschichtlich ist der Landkreis Freudenstadt, ausgenommen das Neckartal in seinem Osten, noch relativ jung. Ein wichtiges Indiz ist in diesem Zusammenhang die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe. Sie liegt im Kreis im Mitte Juni 2002 um schätzungsweise 13 % über dem Wert von Juni 1987. Das ist mit die beste Entwicklung, die ein Kreis im Land hier zu verzeichnen hat. Dabei besitzt der Kreis trotz fehlender Zentralitätsvorteile auch eine Stärke in den Dienstleistungen

(Dichte 164, Spezialisierung auf Tourismusleistungen, zudem Verlags- und Druckereiwesen). Insgesamt übertrifft der Beschäftigungsstand zur Mitte 2002 den Stand von Mitte 1987 um 19,5 % (Abb. 31, S.30), wobei zuletzt kaum noch ein Zuwachs erzielt wurde (+0,6 %). Die Landwirtschaft hat unter den Regionskreisen die höchste Bedeutung, übertrifft aber kaum die Relation für das Land insgesamt.

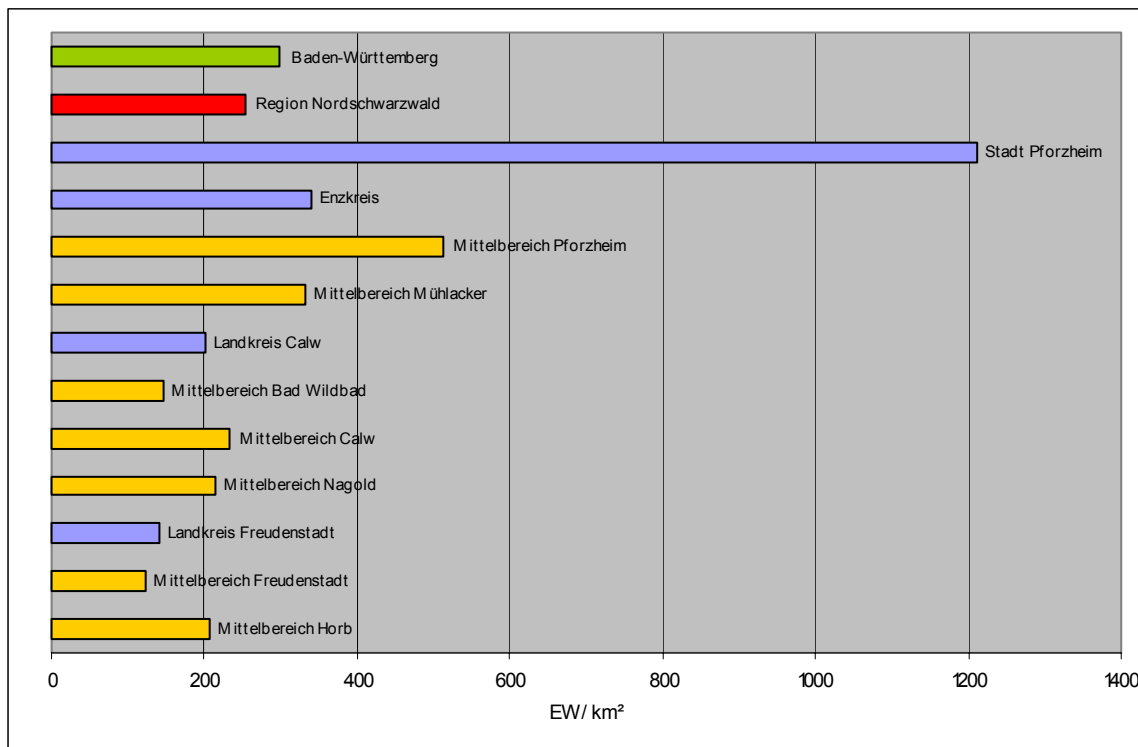
Die Arbeitslosigkeit liegt jüngst mit 5,7 % wieder deutlich höher, bleibt aber weiterhin im Vergleich relativ niedrig. In der Struktur der Arbeitslosigkeit sticht aktuell allenfalls der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen heraus (15,9 %; Abb. 39 - 42, S.34f.).

Die Löhne und Gehälter in der Industrie übertreffen nach wie vor den Regionsdurchschnitt. Damit ist die ansässige Industrie vergleichsweise hochwertig. Die Entgelte liegen jedoch unter dem Durchschnitt, was ein Indiz für relativ niedrige Verdienste in den Dienstleistungsbereichen, namentlich im Tourismus, ist (Abb.47 - 50, S.38f.). Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen erreicht immerhin gut den Regionswert.

*(Die folgenden Abbildungen zeigen in den **Grafiken** den Vergleich zwischen dem Land, der Region Nordschwarzwald, den 4 Kreisen sowie den 7 Mittelbereichen; die **Karten** stellen jeweils die Ausprägung der Indikatoren in den 7 Mittelbereichen der Region dar.)*

Vergleichende Abbildungen Land, Region, Kreise und Mittelbereiche

Abbildung 23: Bevölkerungsdichte (Stand 31.12.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 24: Bevölkerungsdichte in den Mittelbereichen (Stand 31.12.2002)

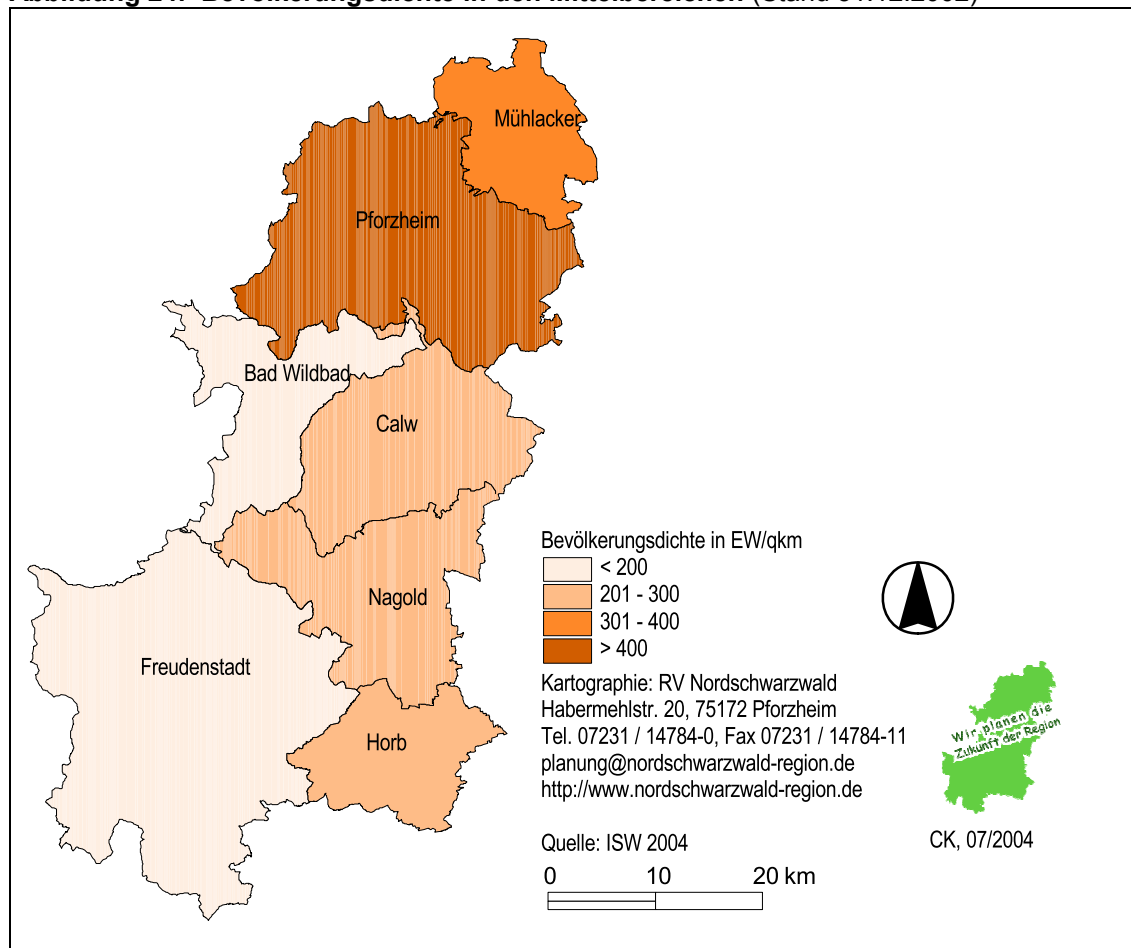
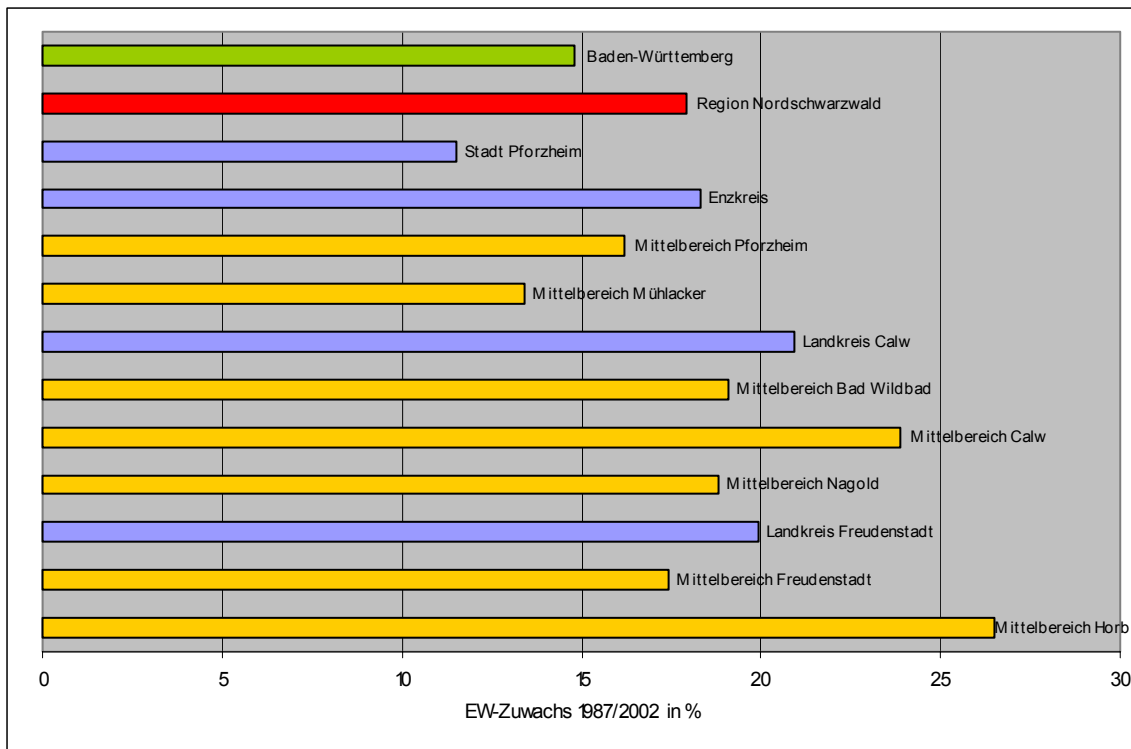


Abbildung 25: Bevölkerungsentwicklung 1987 / 2002 in %



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 26: Bevölkerungsentwicklung 1987 / 2002 in %

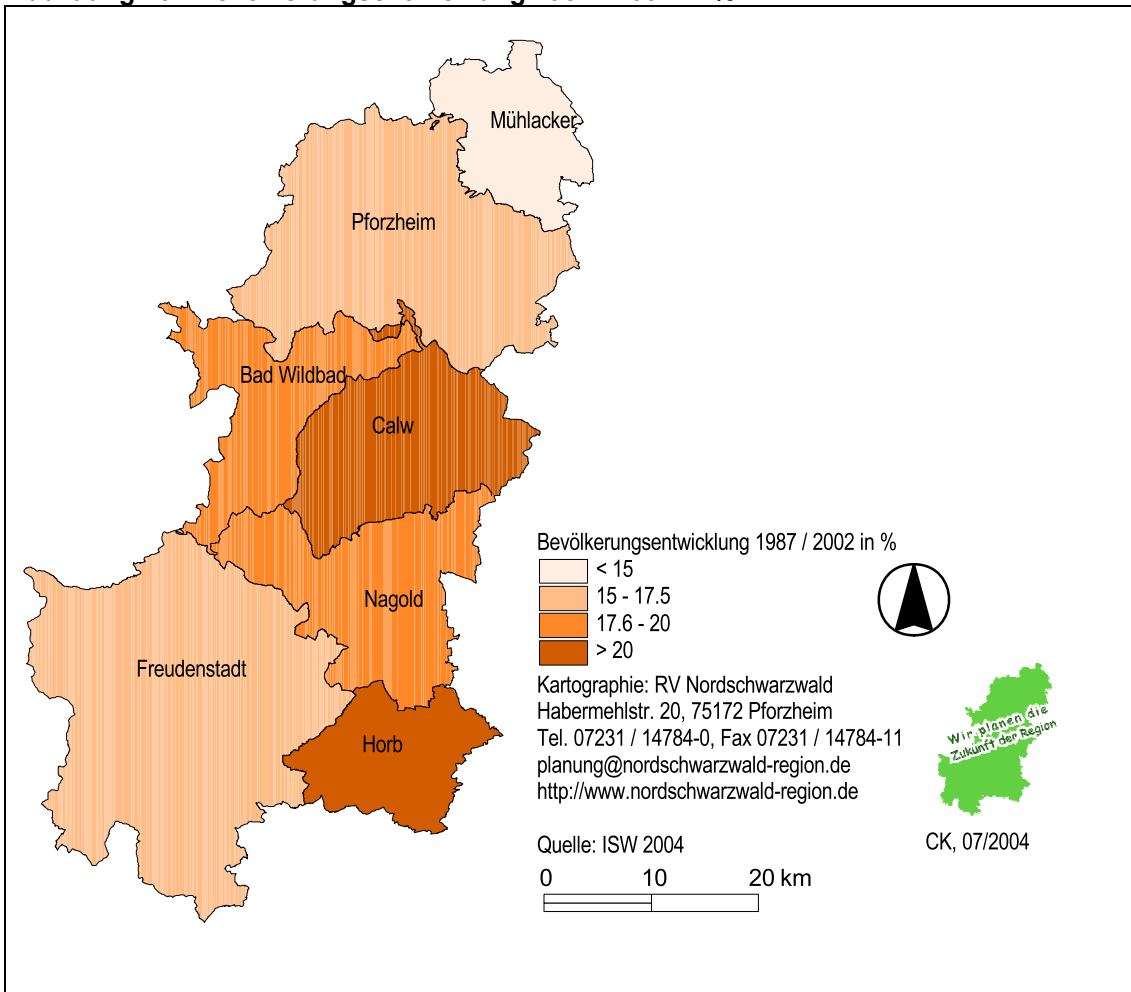
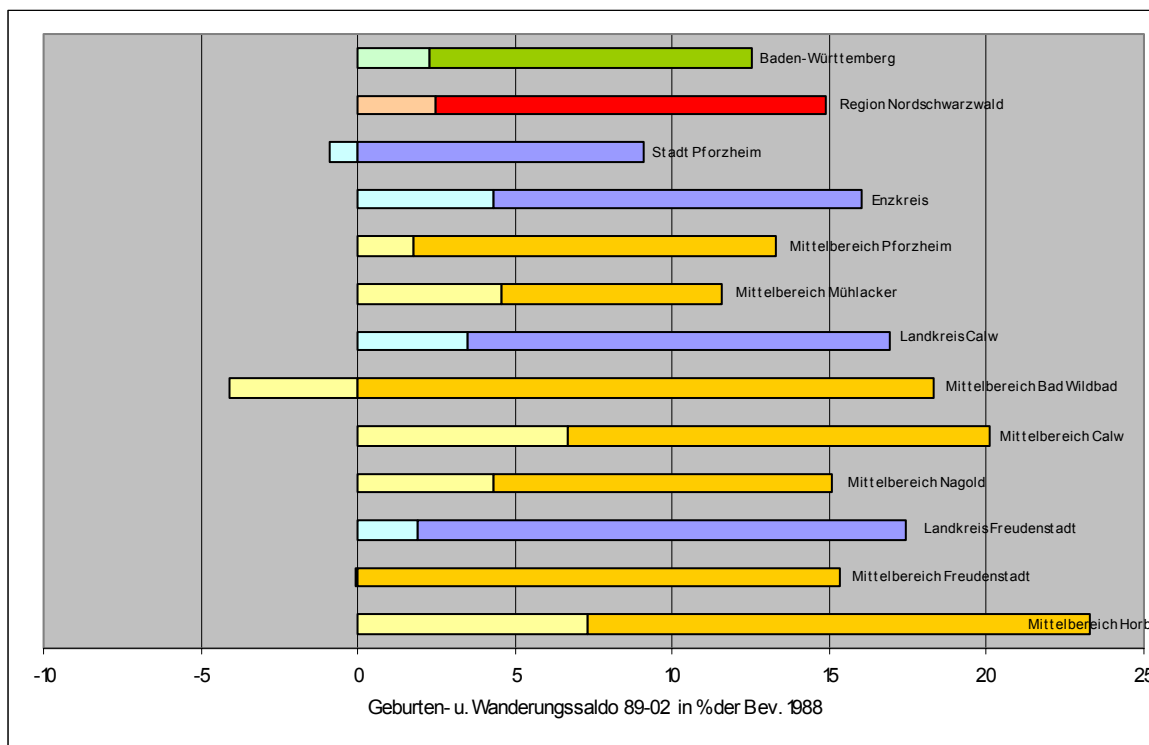


Abbildung 27: Geburten- und Wanderungssaldo 1989-2002 in % der Bevölkerung 1988



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abb. 28: Geburten- und Wanderungssaldo 1989-2002 (Summe) in % der Bevölkerung 1988

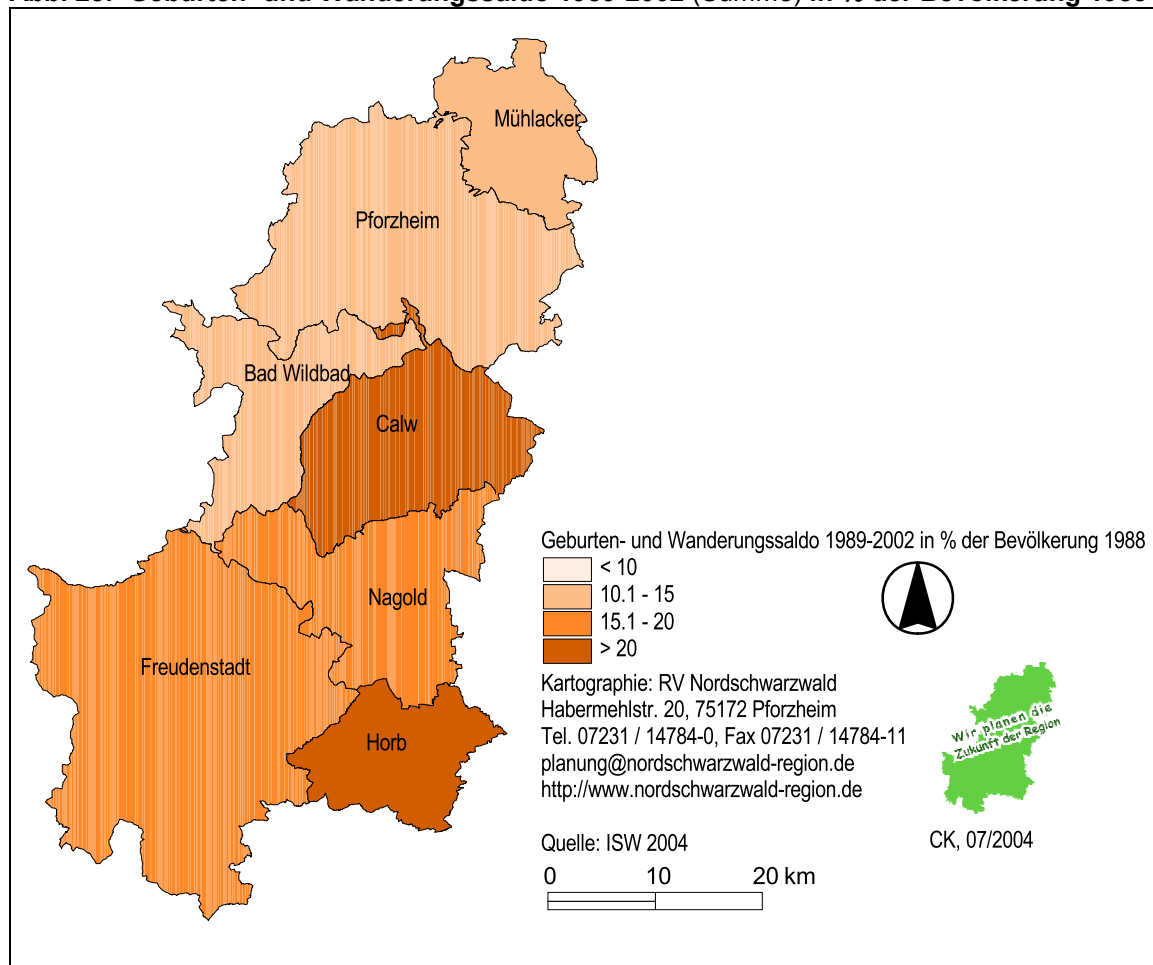
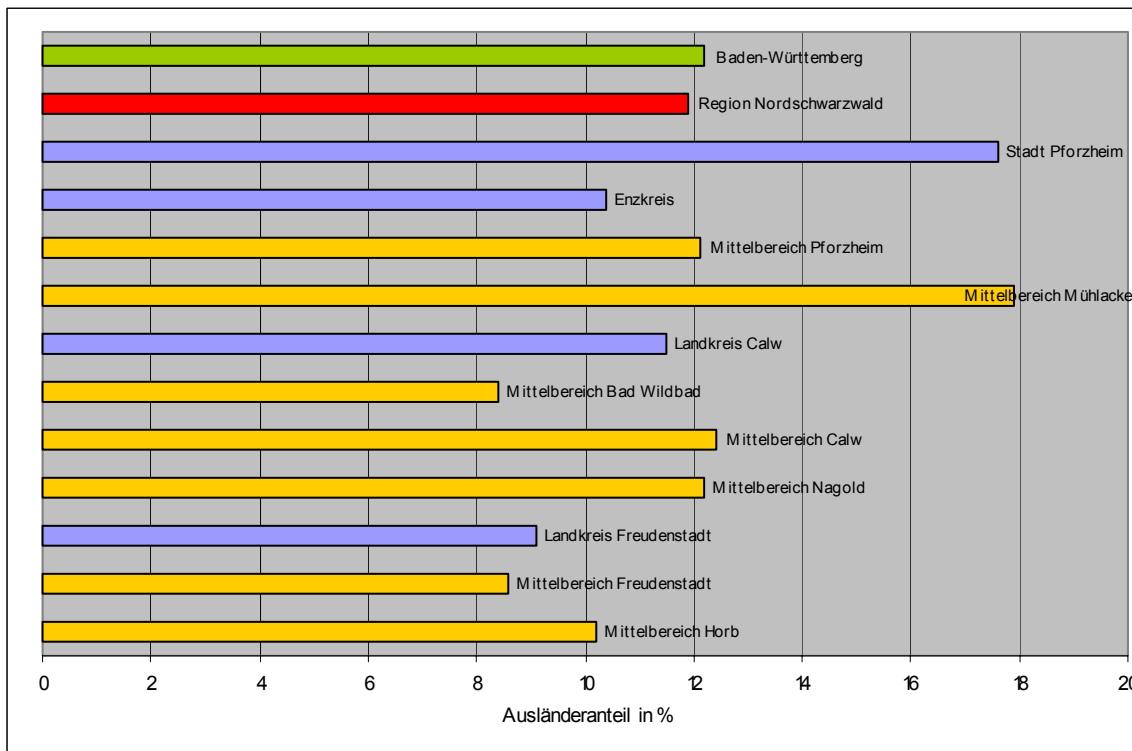


Abbildung 29: Ausländeranteil in % (Stand 31.12.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 30: Ausländeranteil in % (Stand 31.12.2002)

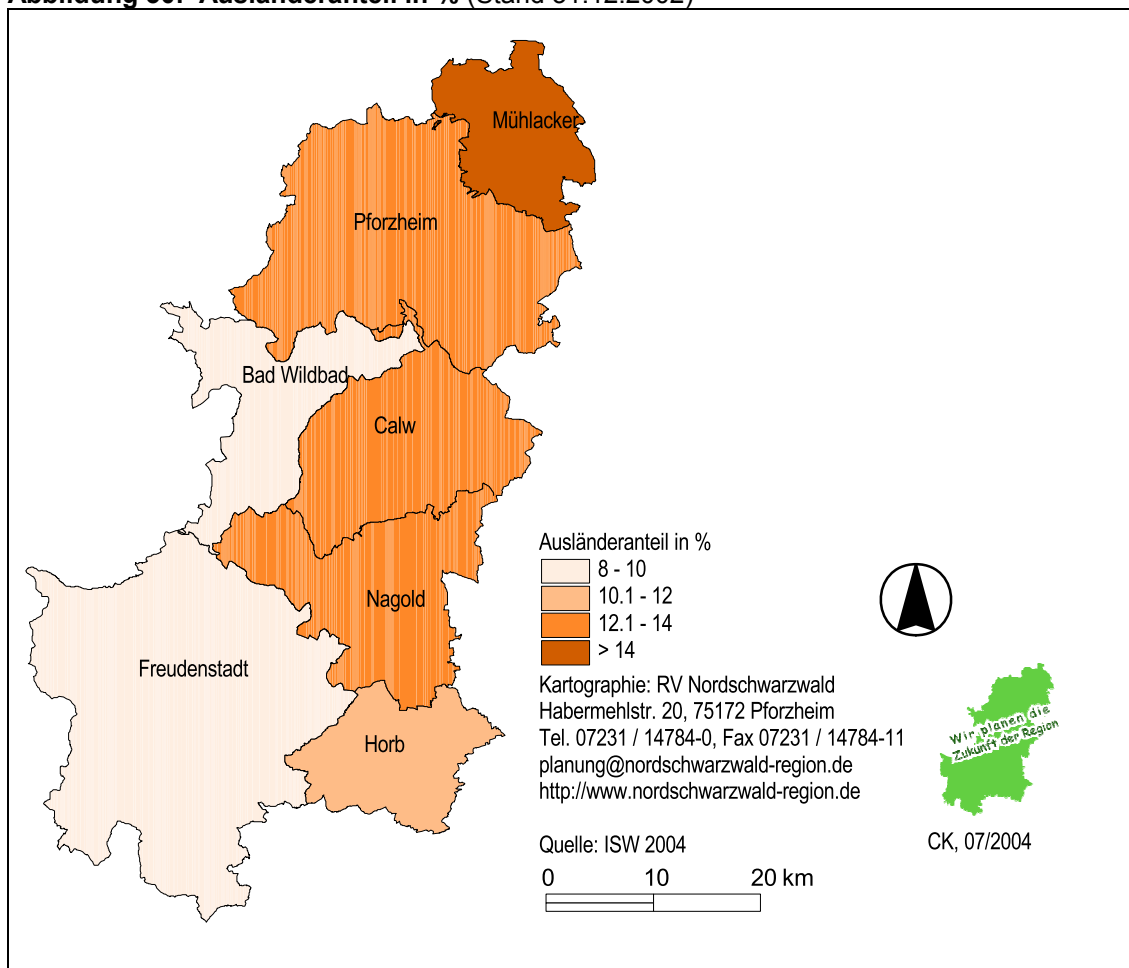
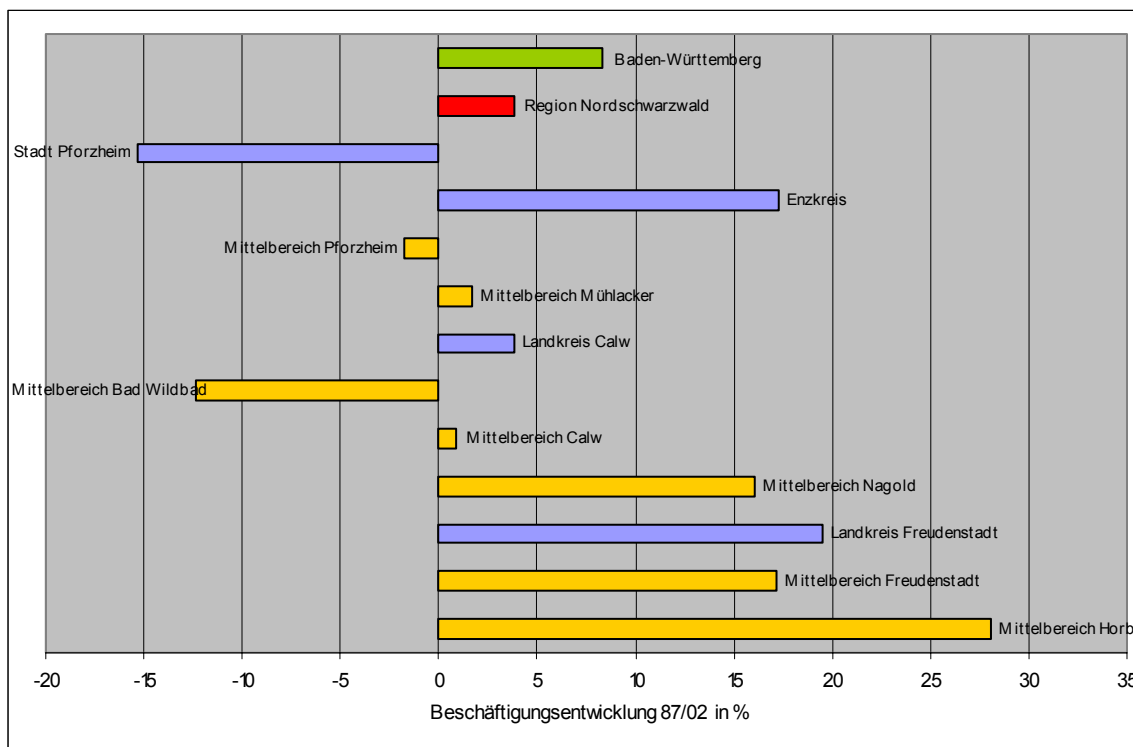


Abbildung 31: Entwicklung der Beschäftigung 1987 / 2002



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 32: Entwicklung der Beschäftigung 1987 / 2002

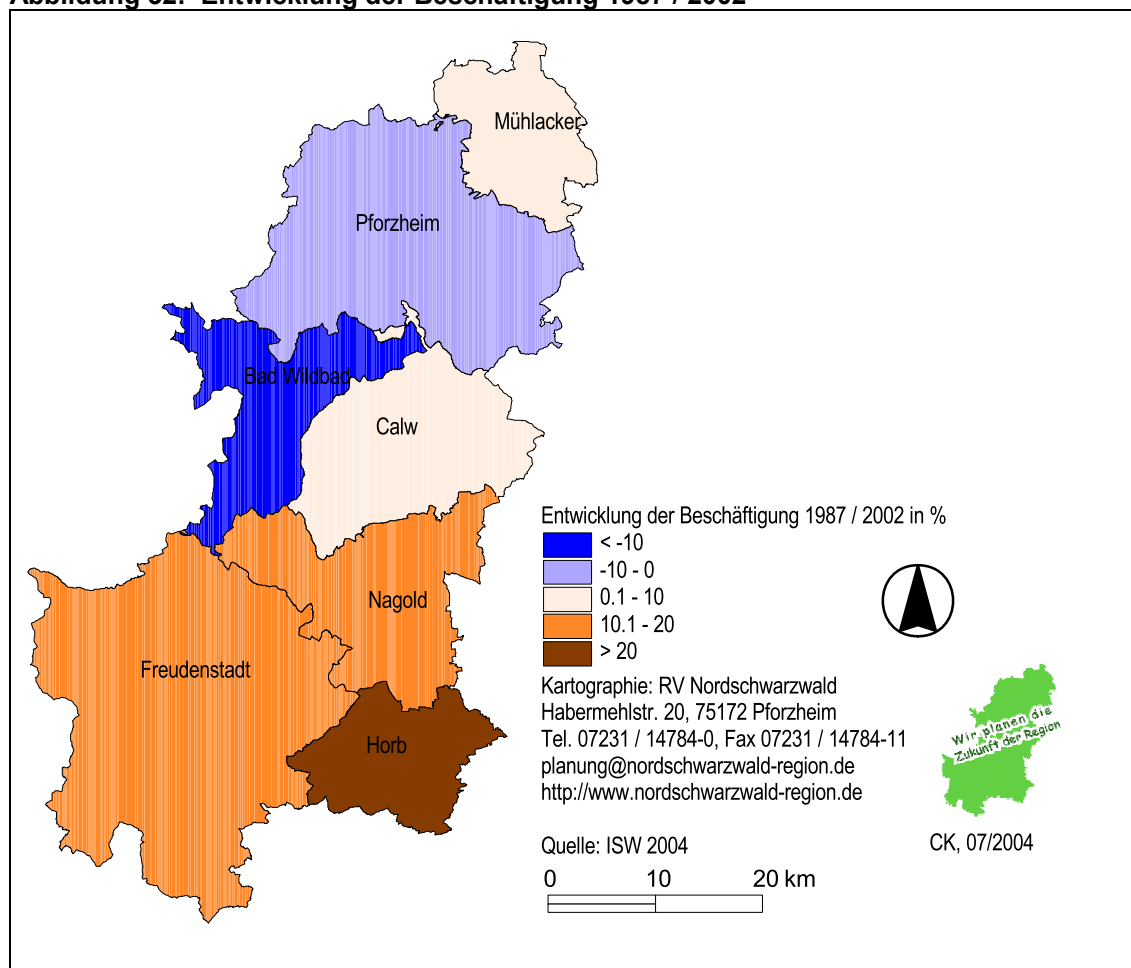
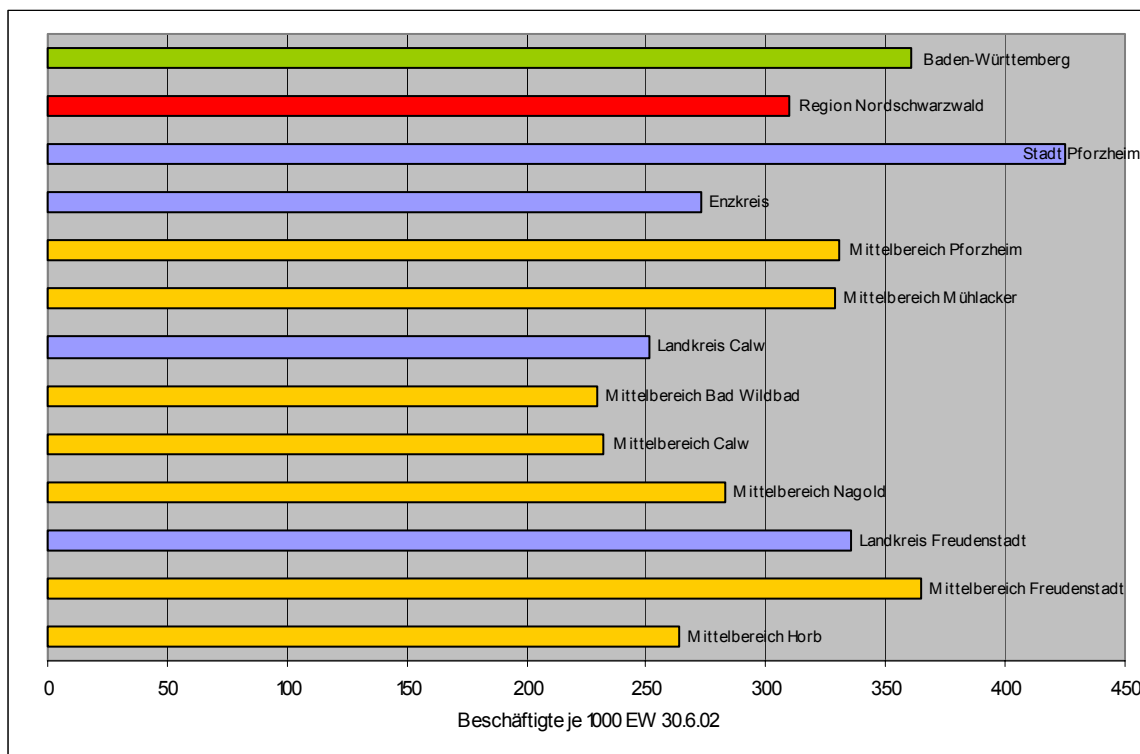


Abbildung 33: Beschäftigte je 1000 Einwohner (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 34: Beschäftigte je 1000 Einwohner (Stand 30.06.2002)

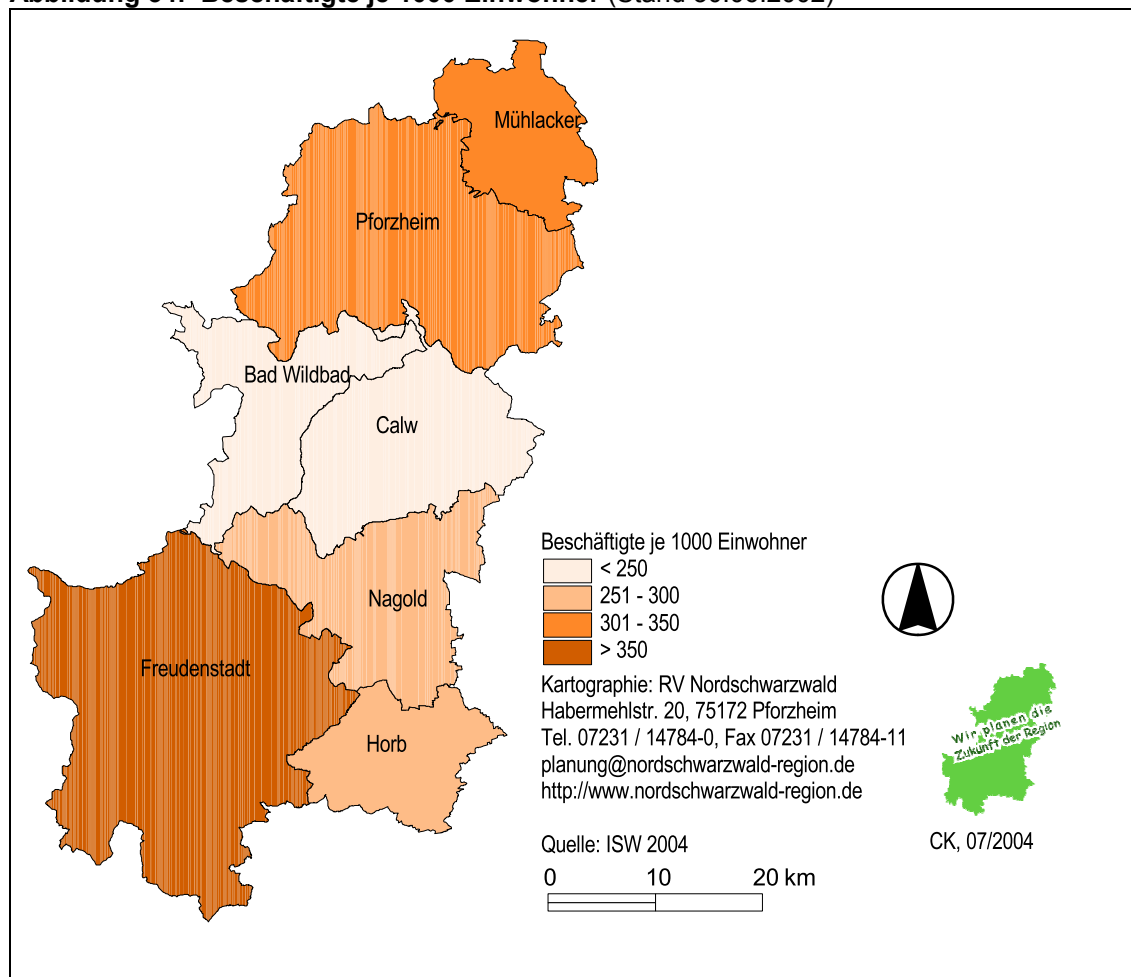
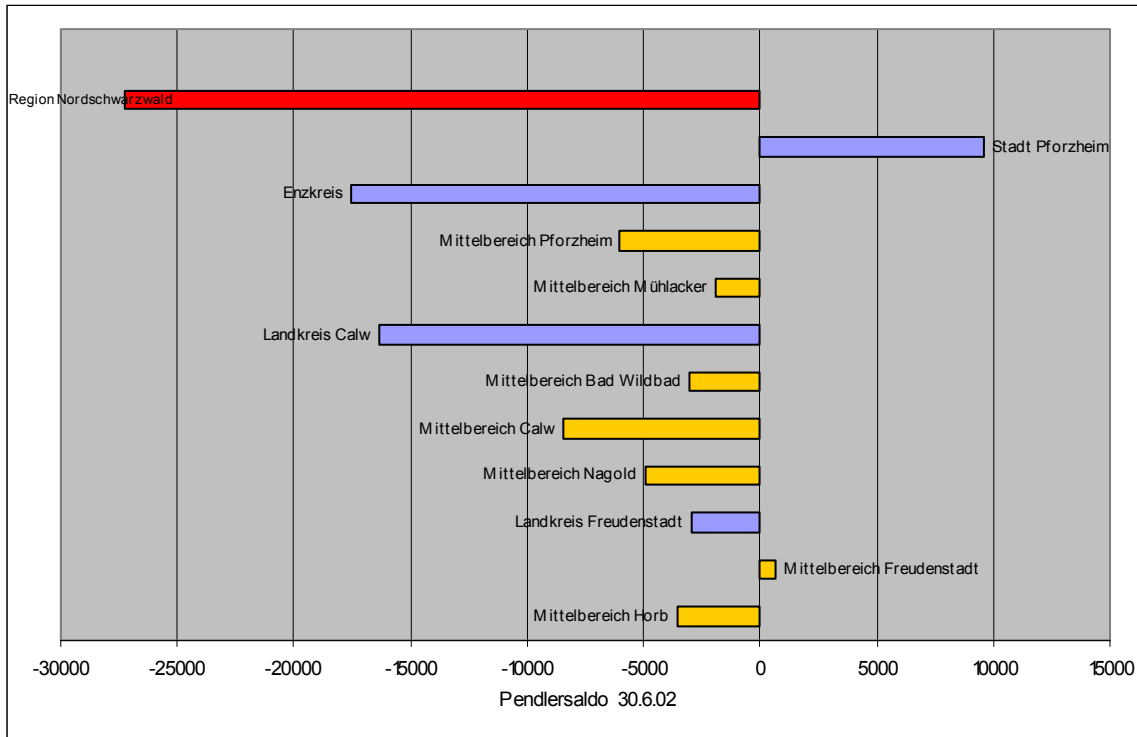


Abbildung 35: Pendlersaldo (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 36: Pendlersaldo (Stand 30.06.2002)

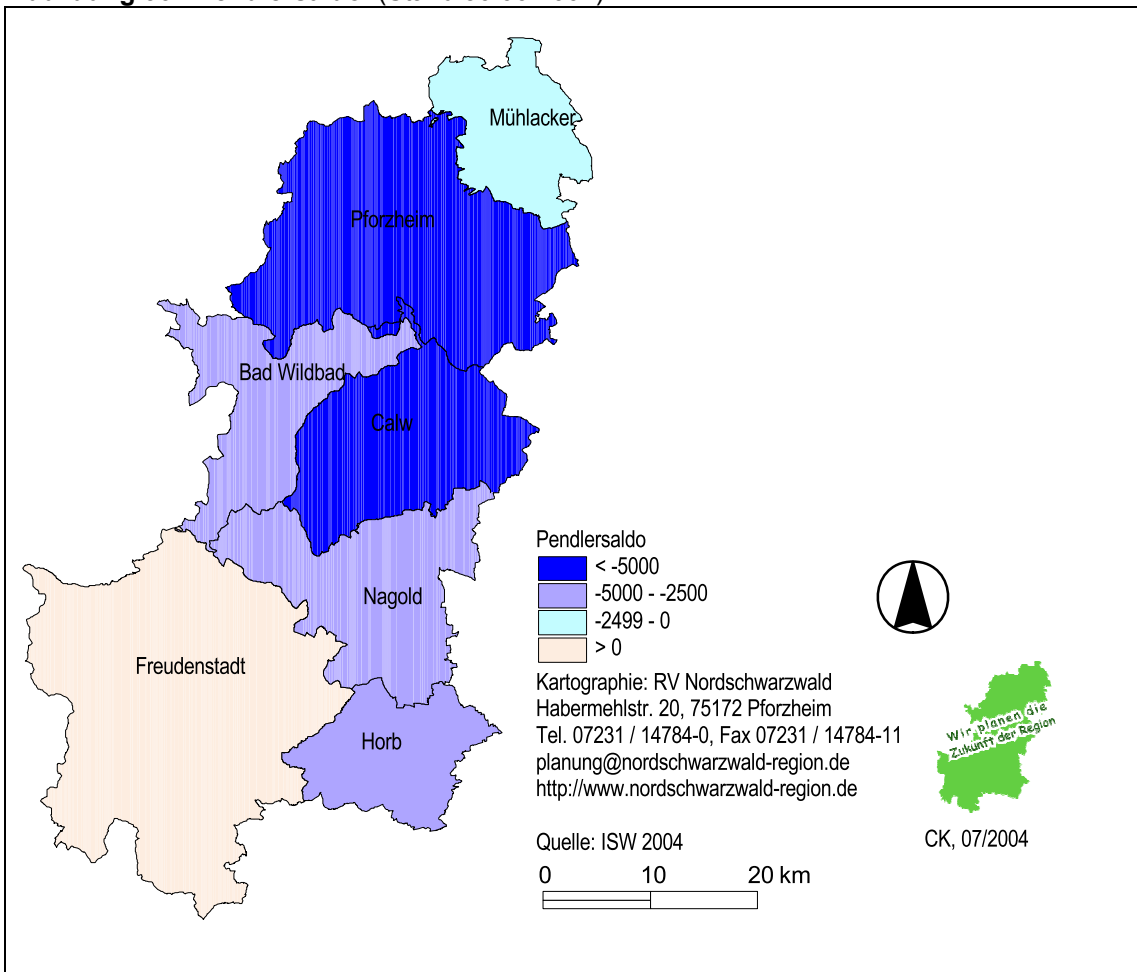
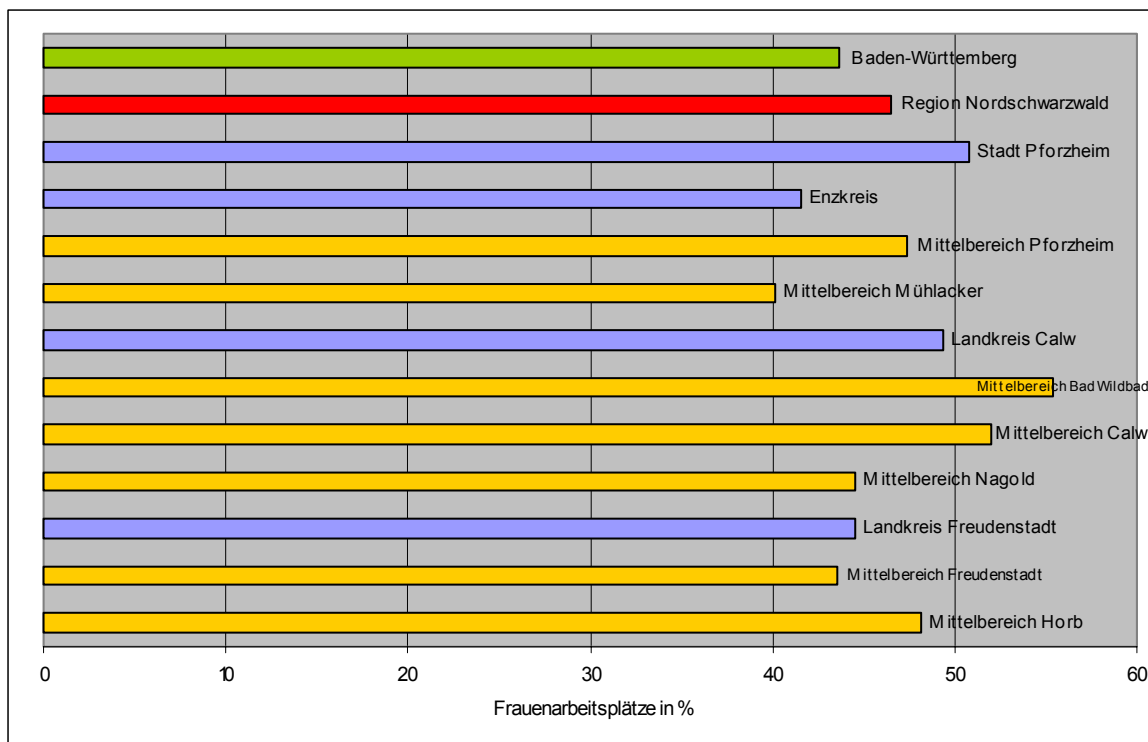


Abbildung 37: Anteil der Frauenarbeitsplätze (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 38: Anteil der Frauenarbeitsplätze (Stand 30.06.2002)

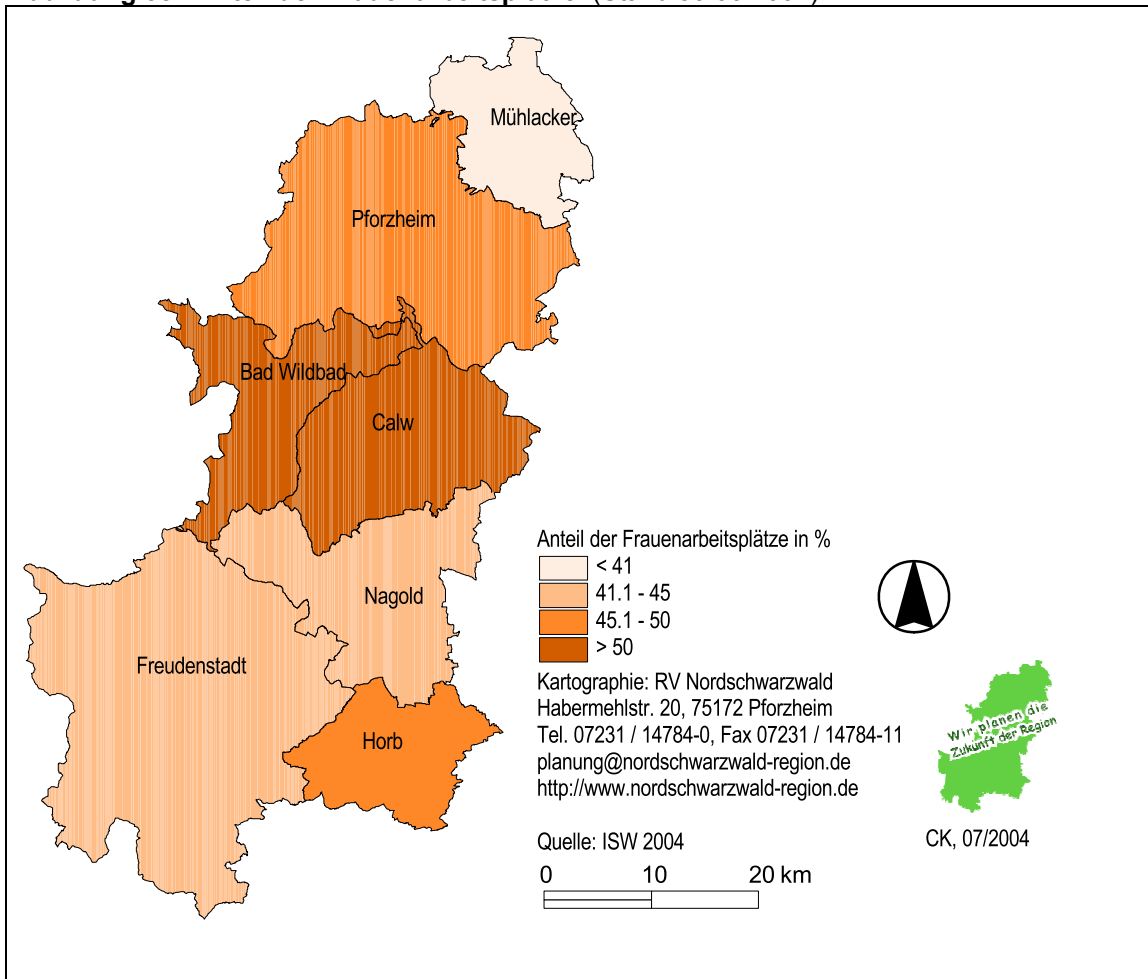
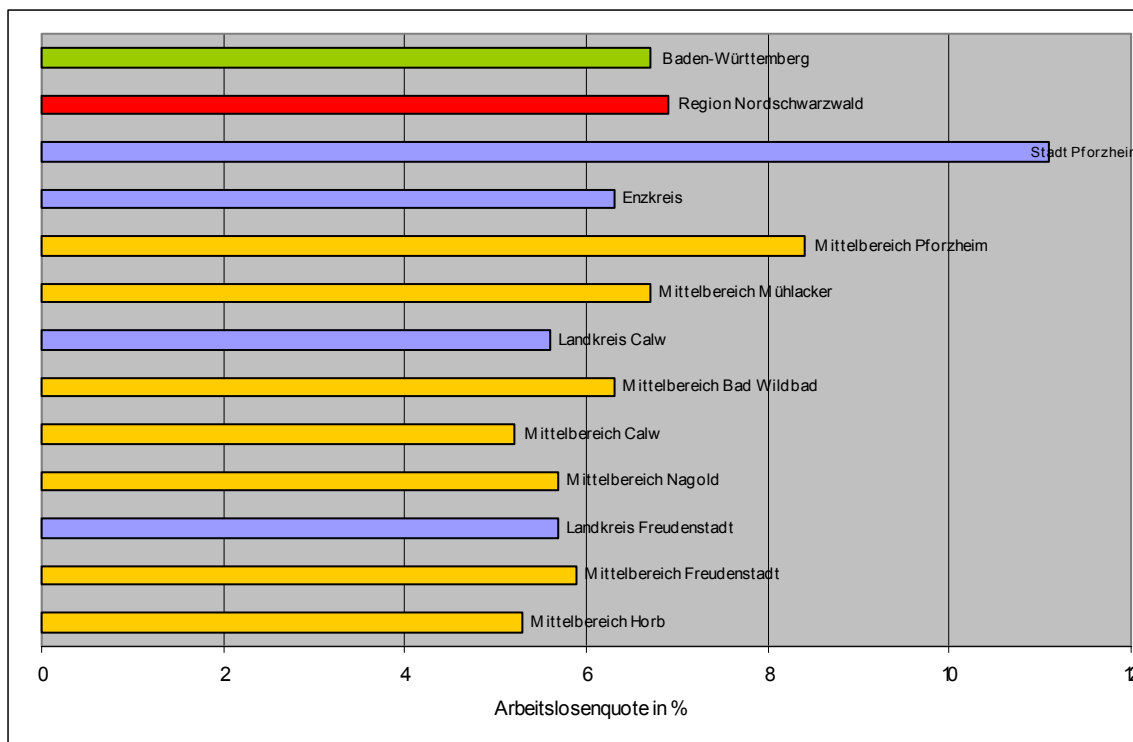


Abbildung 39: Arbeitslosenquote (Stand 30.09.2003)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 40: Arbeitslosenquote (Stand 30.09.2003)

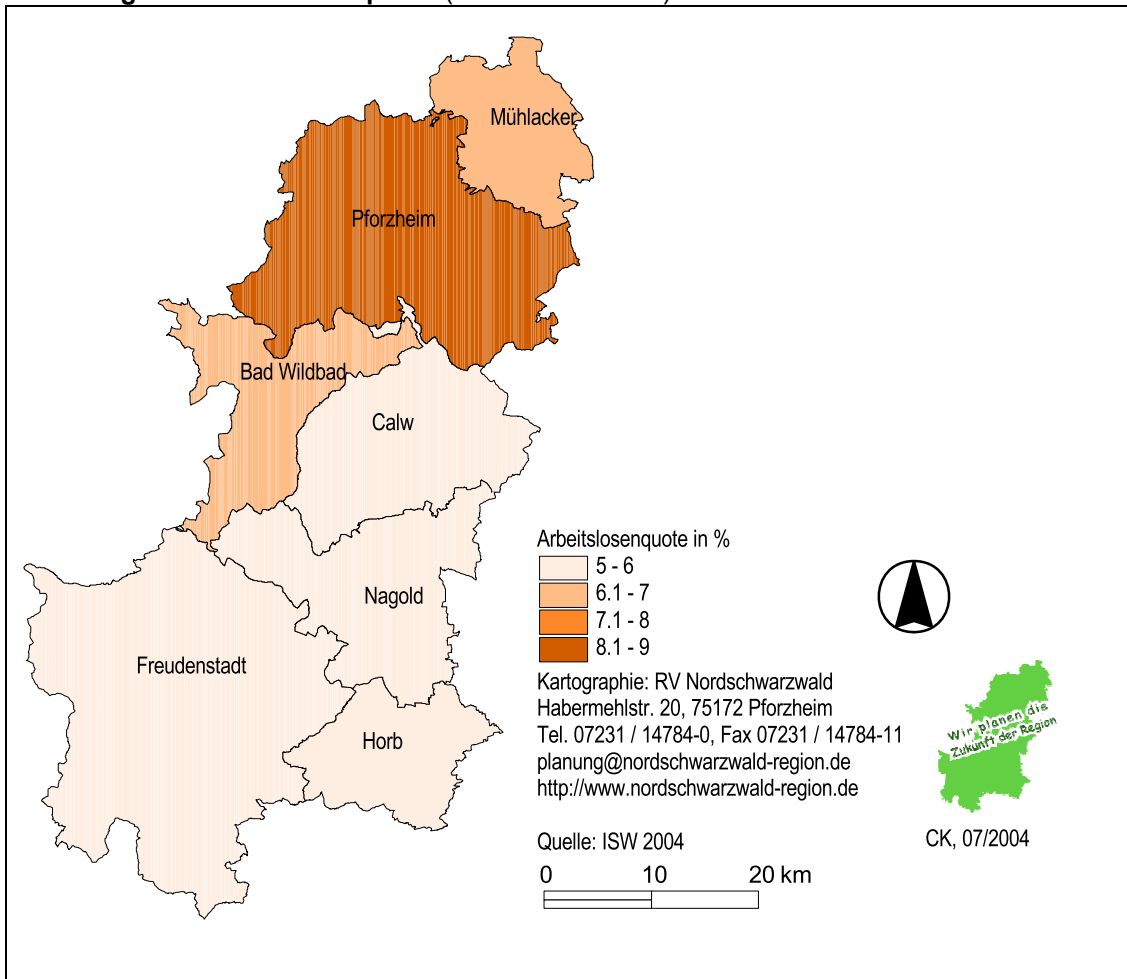
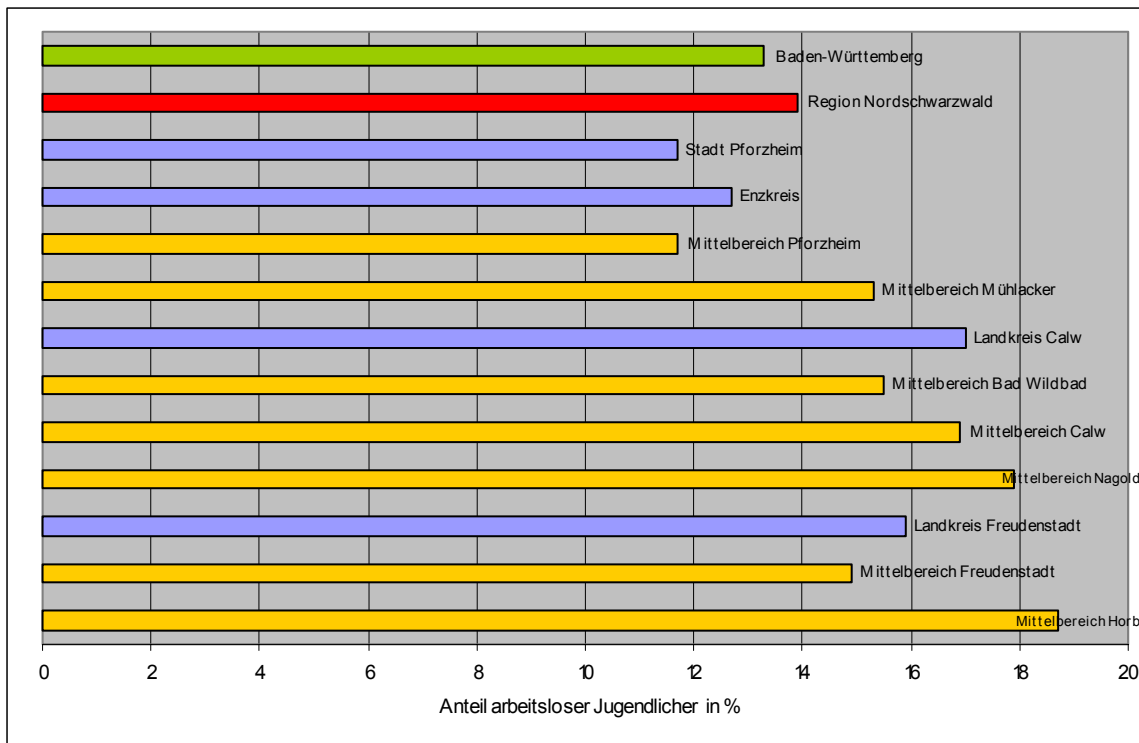


Abbildung 41: Arbeitslose Jugendliche in % (Anteil an allen Arbeitslosen, Stand 30.09.2003)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 42: Arbeitslose Jugendliche in % (Anteil an allen Arbeitslosen, Stand 30.09.2003)

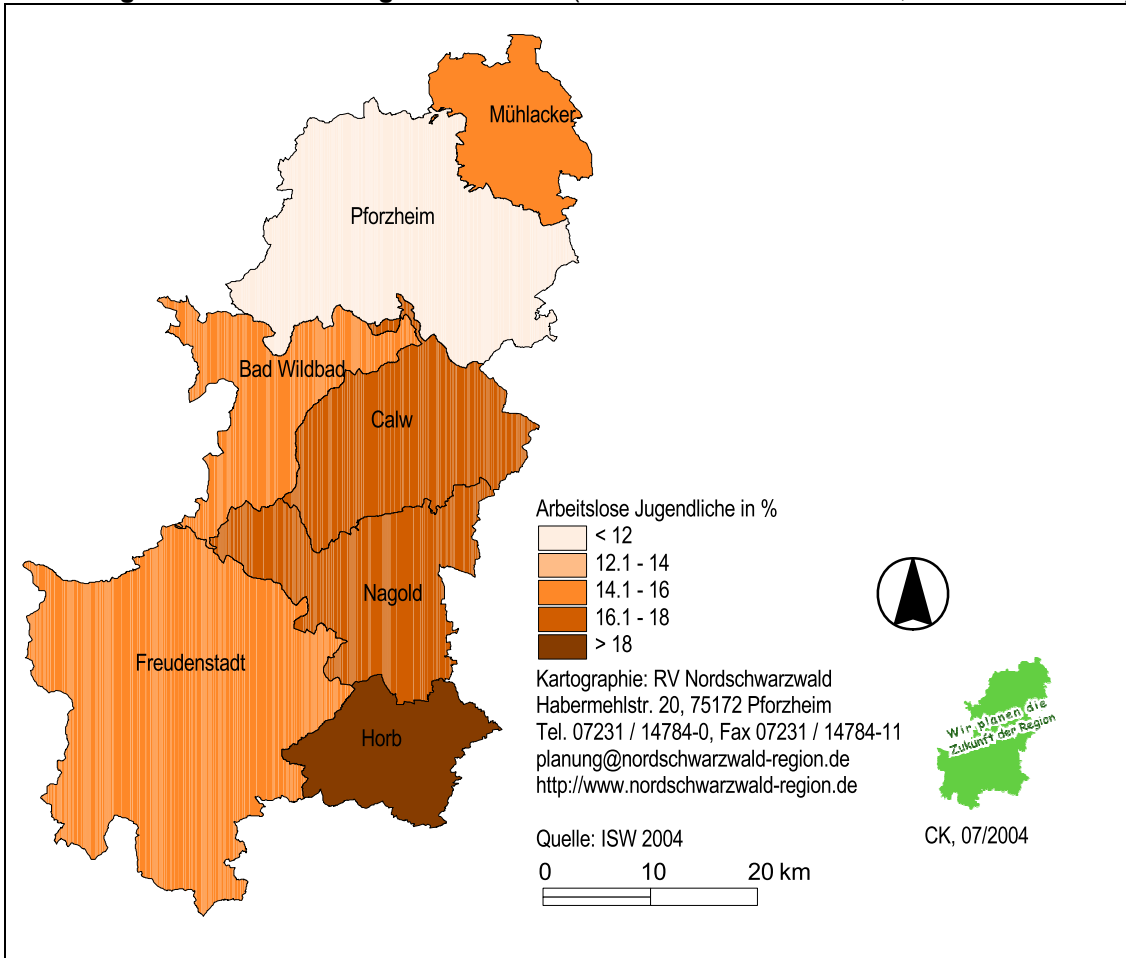
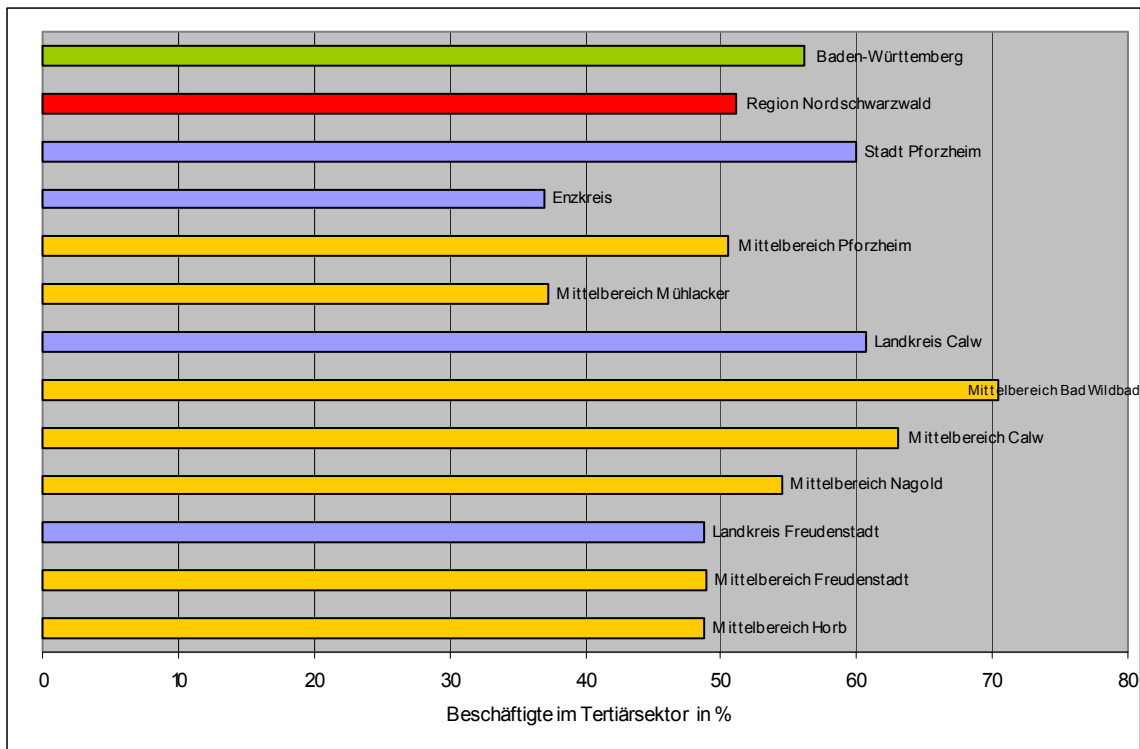


Abbildung 43: Beschäftigte im Tertiärsektor in % (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 44: Beschäftigte im Tertiärsektor in % (Stand 30.06.2002)

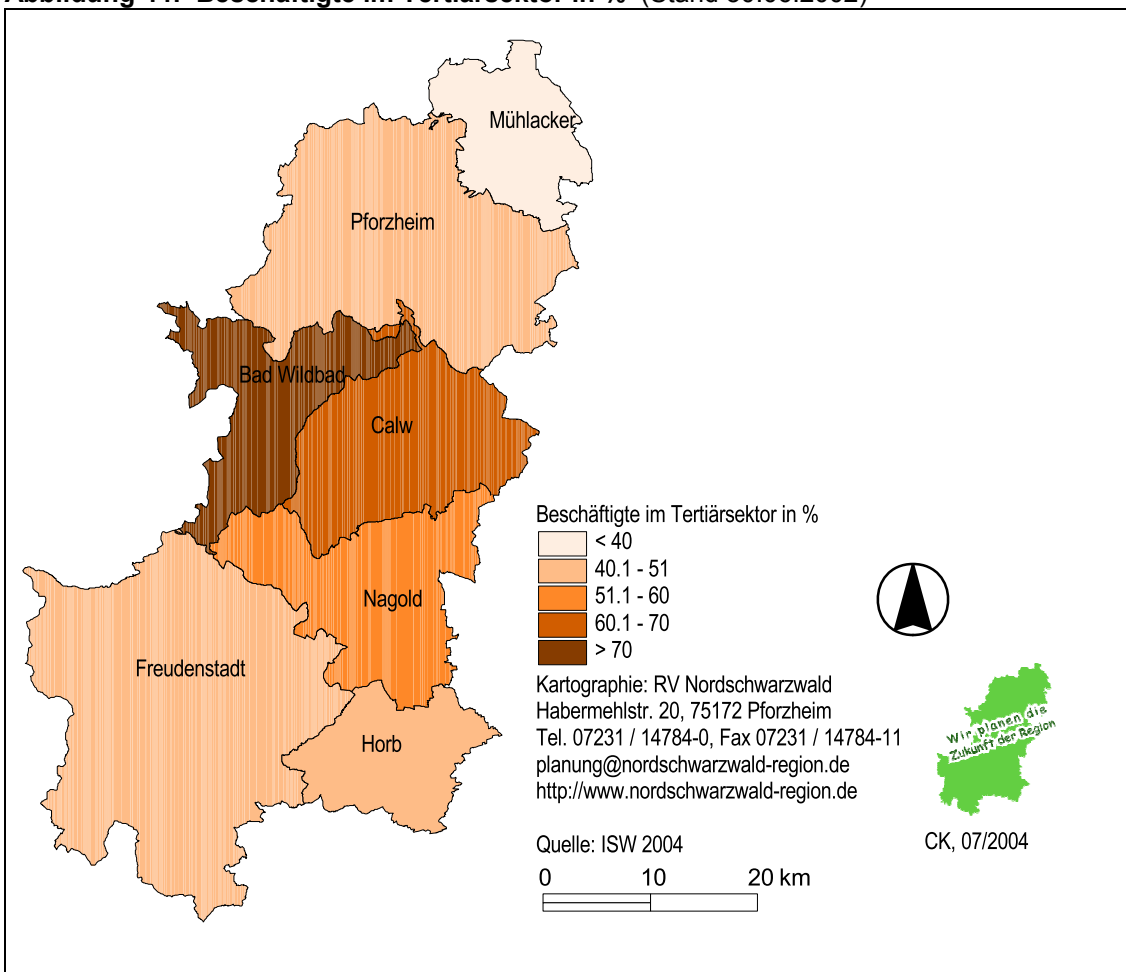
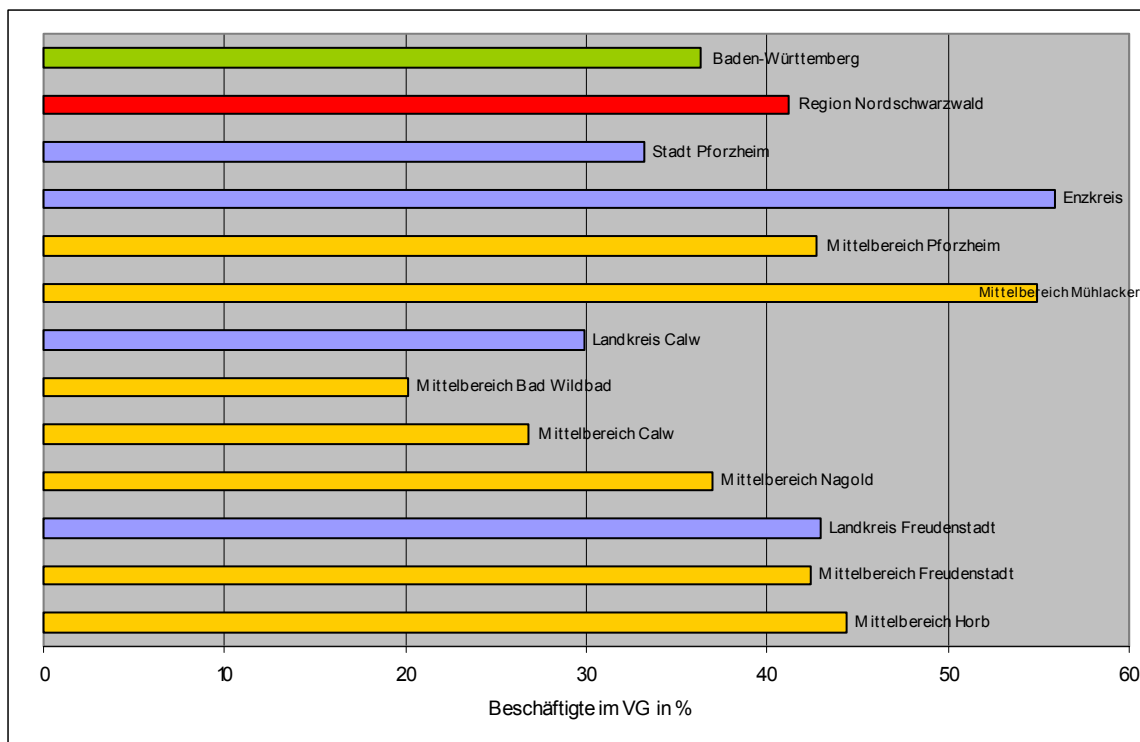


Abbildung 45: Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe in % (Stand 30.06.2002)



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 46: Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe in % (Stand 30.06.2002)

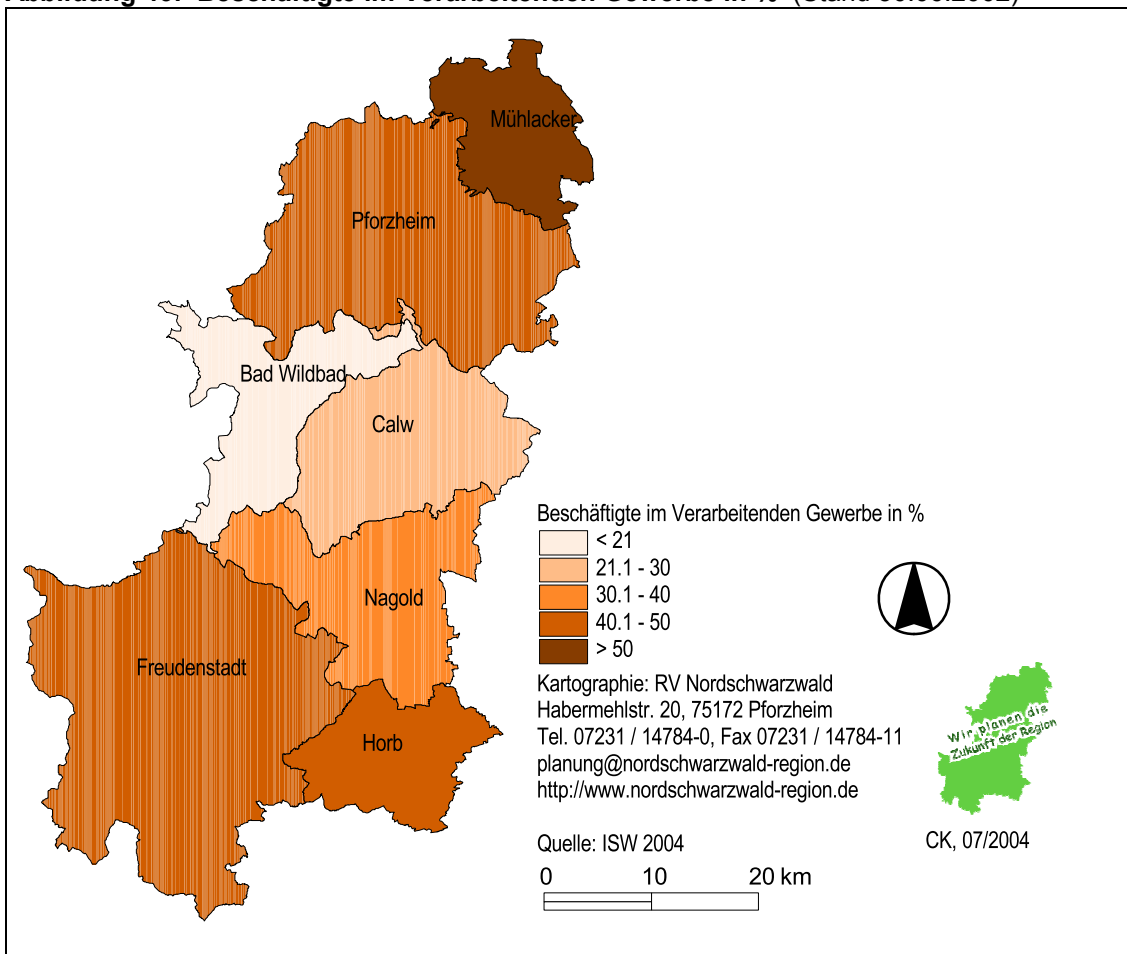
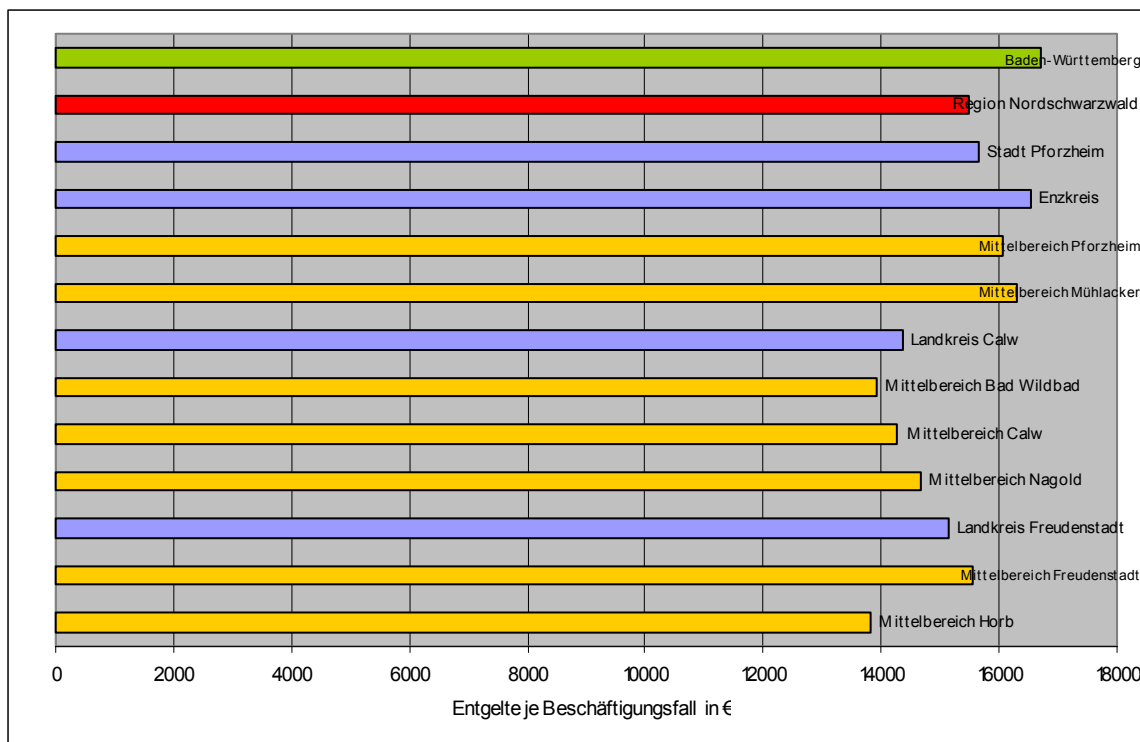


Abbildung 47: Entgelte je Beschäftigungsfall 2001



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 48: Entgelte je Beschäftigungsfall 2001

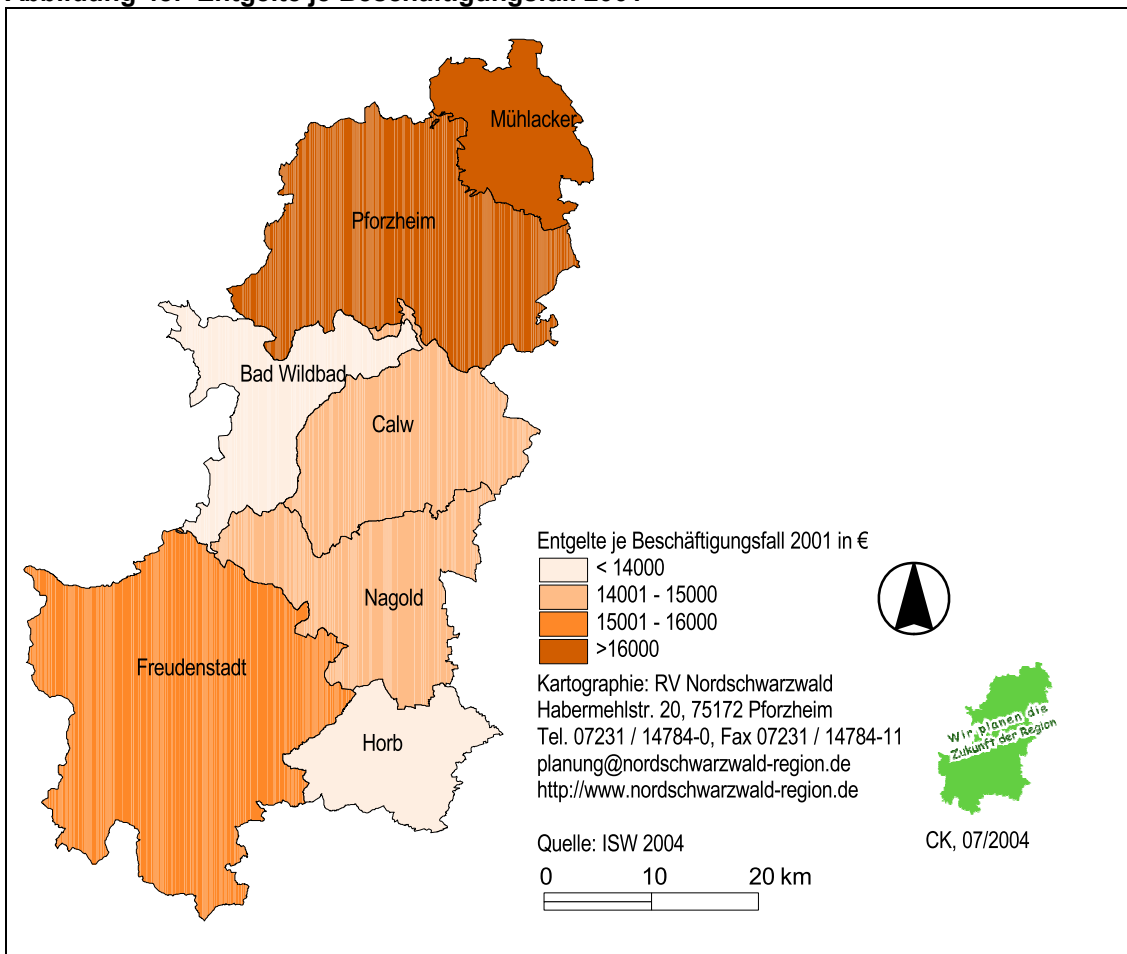
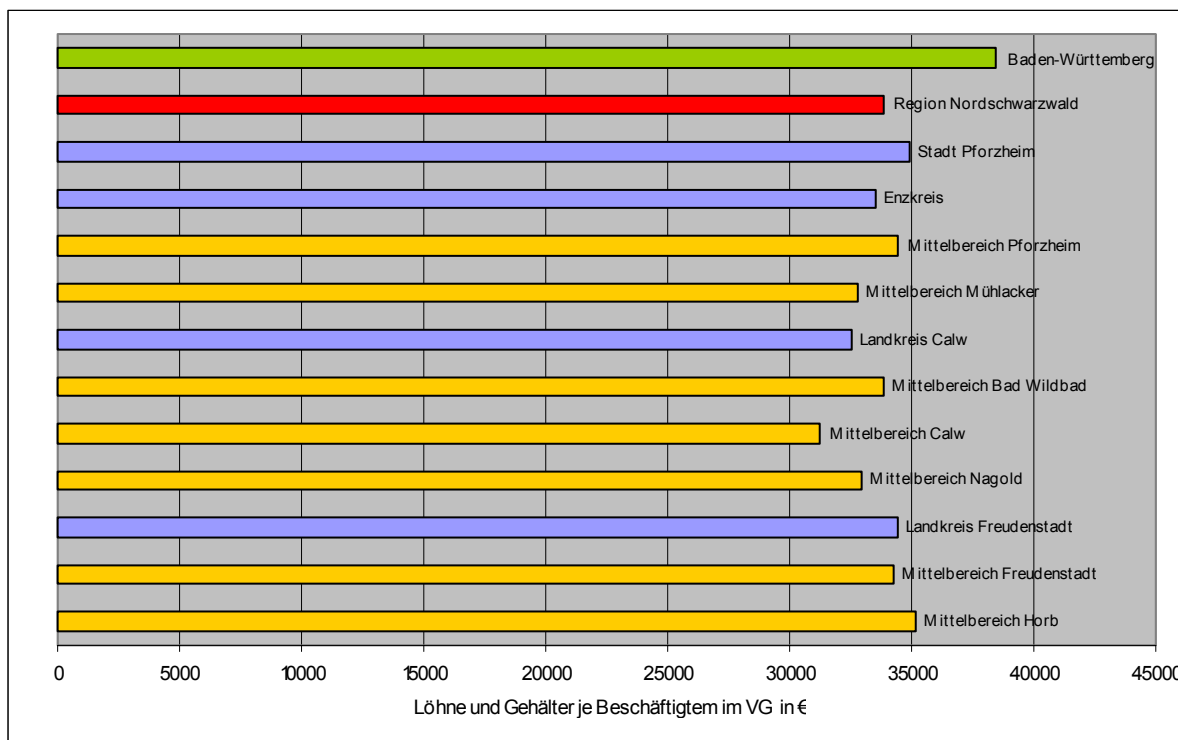


Abbildung 49: Löhne und Gehälter je Beschäftigtem im Verarbeitenden Gewerbe 2002



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 50: Löhne und Gehälter je Beschäftigtem im Verarbeitenden Gewerbe 2002

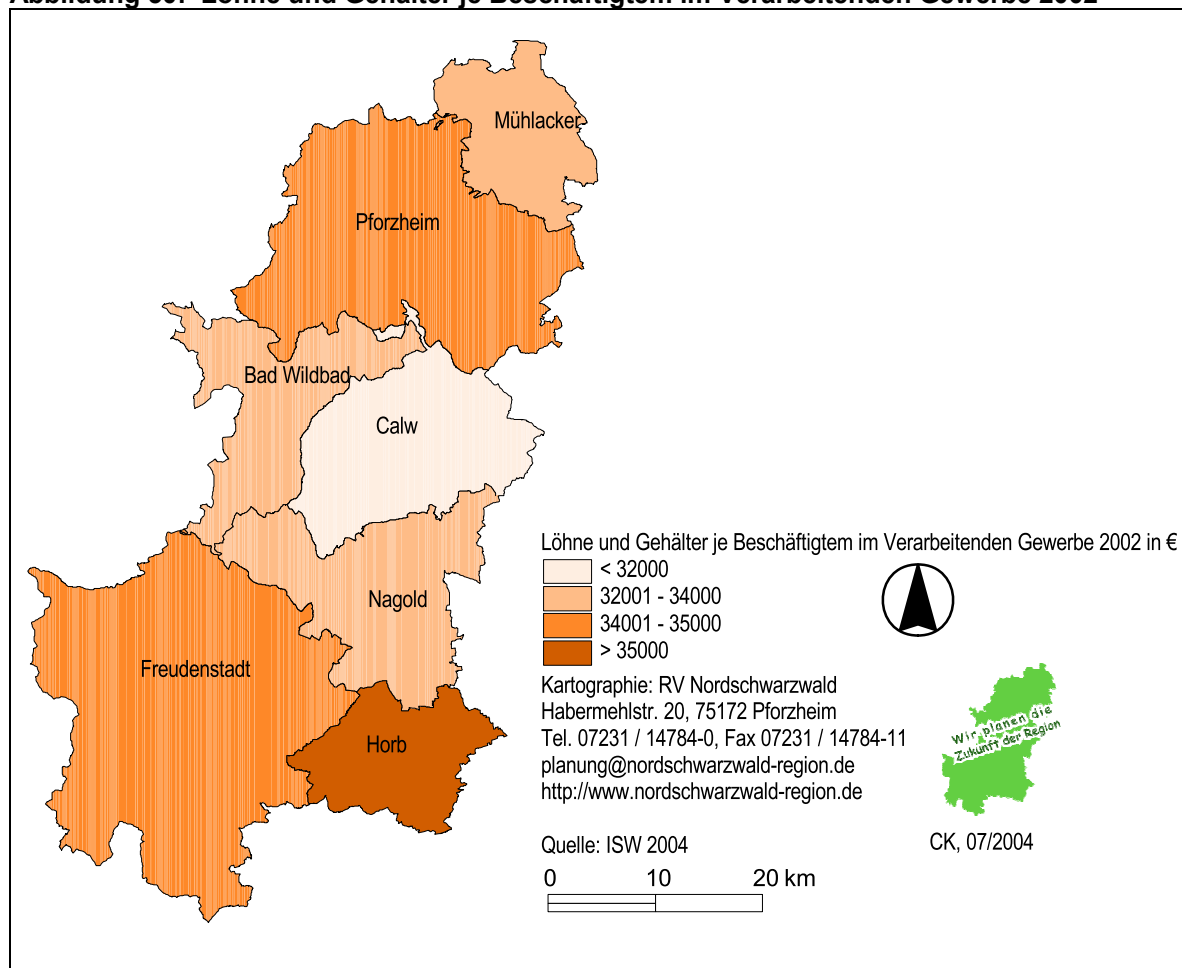
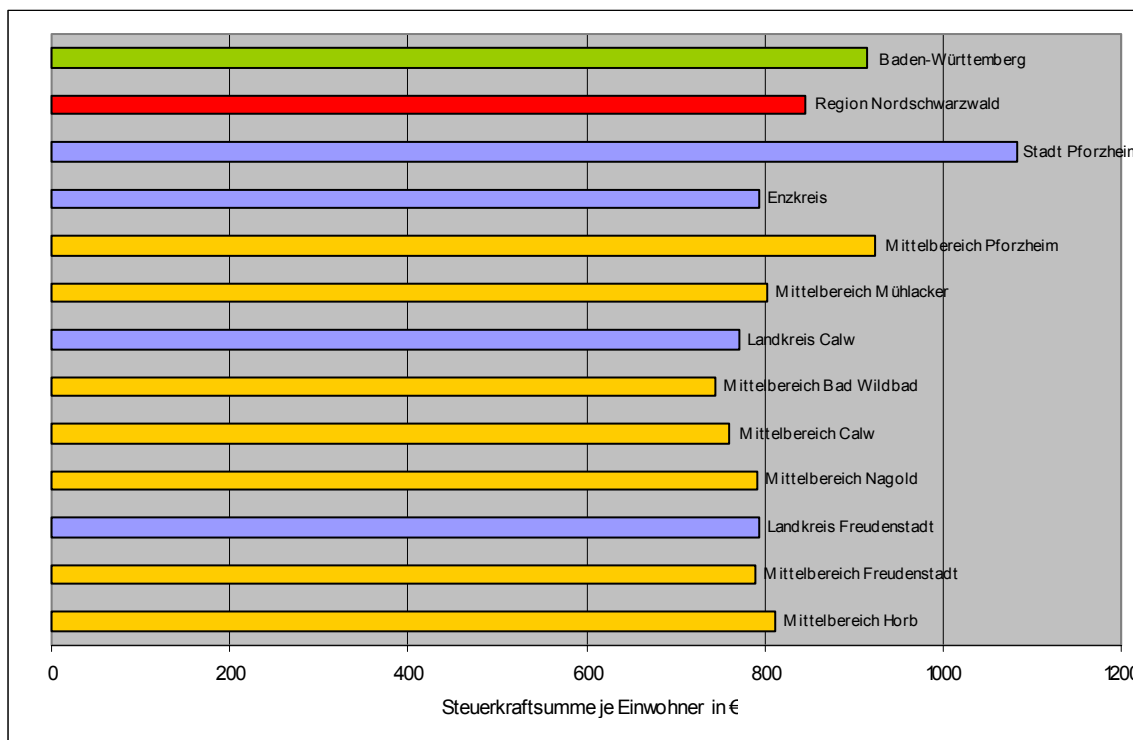
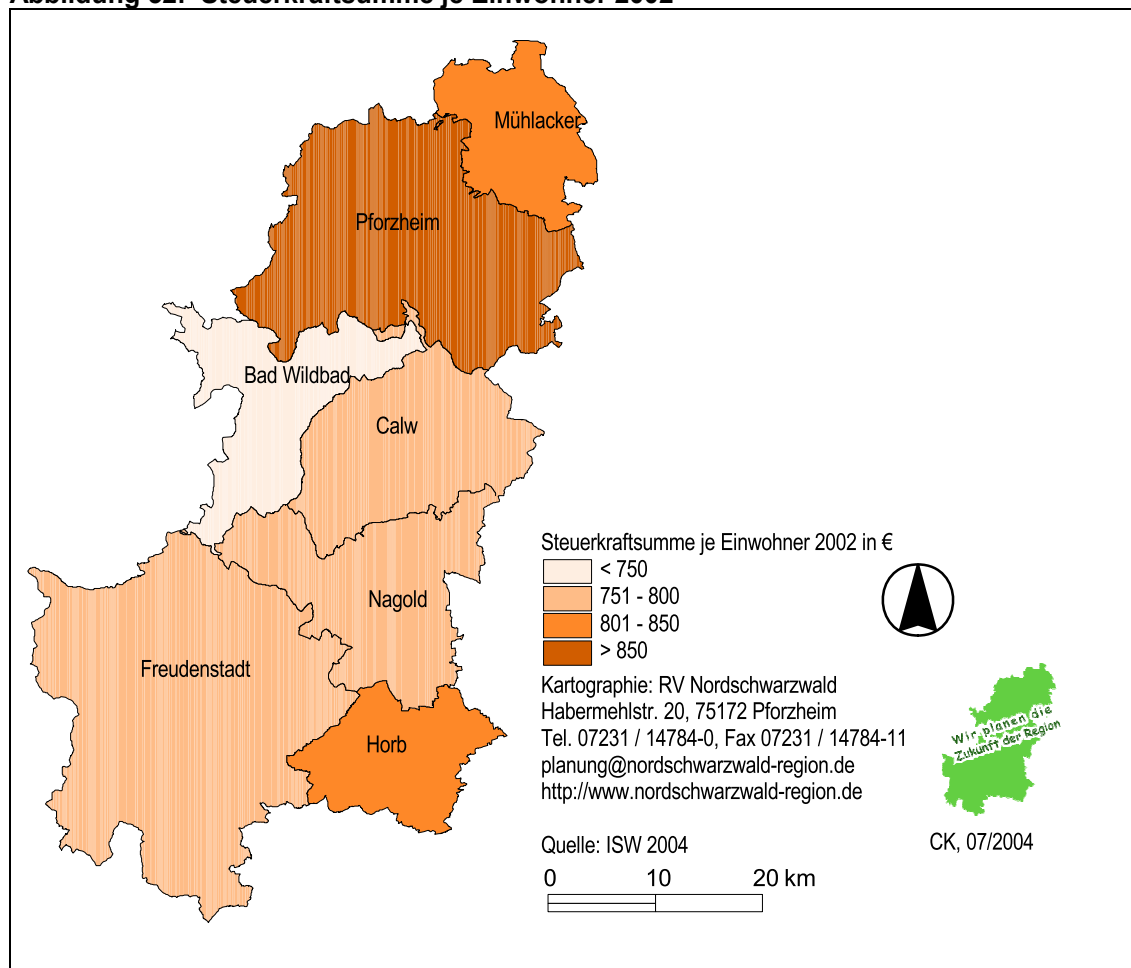


Abbildung 51: Steuerkraftsumme je Einwohner 2002



Quelle: ISW 2004; eigene Darstellung

Abbildung 52: Steuerkraftsumme je Einwohner 2002



2.4 Die Mittelbereiche der Region

„Mittelbereiche“ stellen die Verflechtungsbereiche der Mittelzentren bzw. den engeren, also „mittelzentralen“ Verflechtungsbereich eines Oberzentrums dar. **Mittelzentren** verkörpern laut LEP 2002 jene Funktionsstufe der Zentralen Orte, die durch ein breites Spektrum von höherwertigen Einrichtungen im Bereich öffentlicher und privater Dienstleistungen einschließlich übergemeindlich fungierender Verwaltungsbehörden sowie durch ein reichhaltiges Arbeitsplatzangebot gekennzeichnet ist. Mittelzentren übernehmen (für ihren Verflechtungsbereich, also den **Mittelbereich**) auch die Bedarfsdeckung der gehobenen spezialisierten zentralörtlichen Versorgung und sind maßgebliche Kristallisationspunkte für wesentliche überörtliche Lebensbeziehungen der Bevölkerung innerhalb ihrer Verflechtungsbereiche.

Diese „Mittelbereiche“ sollen im ländlichen Raum als Mindestgröße für die Tragfähigkeit 35.000 Einwohner als Orientierungswert aufweisen; in den anderen Raumkategorien wird dieser Schwellenwert i.d.R. deutlich überschritten. Auf Grund intensiver sozio-ökonomischer Verflechtungen stellen die Mittelbereiche wichtige Bezugsräume der Bevölkerung dar, in denen sich ein Großteil der überörtlichen Lebensbeziehungen in den Funktionsfeldern Versorgung, Arbeit und Bildung abspielt. Damit verbindet sich für den Mittelbereich zugleich eine wichtige Rolle als Raumeinheit ausgeprägter Arbeits- und Pendlerbeziehungen sowie intensiver wirtschaftlicher und verkehrlicher Verflechtungen.

(Zu den folgenden Beschreibungen der Mittelbereiche vergleiche die vorherigen Abbildungen).

2.4.1 Mittelbereich Pforzheim

Zum Mittelbereich Pforzheim (zusammen rund 260.000 Einwohner) gehören neben dem Stadtkreis Pforzheim als weitere Teile des Verflechtungsraums alle unmittelbar anschließenden Teile des Enzkreises (also mit Ausnahme des Mittelbereiches Mühlacker ein Großteil des Enzkreises), jedoch seit 2002 nicht mehr der am Verlauf des Enztals orientierte westliche Teil des Landkreises Calw, der mit dem LEP 2002 nun zum Mittelbereich Bad Wildbad gehört. Der Mittelbereich PF weist im Großen und Ganzen bessere Struktur- und Entwicklungswerte auf als der Stadtkreis Pforzheim.

Daneben fällt auf, dass der so gefasste Verflechtungsbereich PF einen mittlerweile bemerkenswerten Auspendlerüberschuss aufweist, und dies trotz des hohen Einpendlerüberschusses der Stadt Pforzheim! Die Regionen/Städte Stuttgart und Karlsruhe sind in diesem Fall wiederum die Adressaten, mit also deutlich stärkerer „Sogwirkung“ als das „eigene“ Oberzentrum Pforzheim.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): Wichtige Industriebranchen sind Schmuckwaren, Elektrotechnik und Maschinenbau. Von den vielen Unternehmen und Betrieben seien aufgeführt: die Wilhelm Sihm KG (Wisi, Kommunikationstechnik) in Niefern-Öschelbronn mit rd. 700 Mitarbeitern (davon 200 im Ausland), der Automobilzulieferer Pretema GmbH (vormals Degussa-Präzisionstechnik, 600 Mitarbeiter 1999, 700-750 in 2004), die Witzenmann GmbH, Metallschläuche (über 1.300 Beschäftigte am Stammsitz Pforzheim, 2002, in der Gruppe weltweit rund 2.400, Stand 2003), die Schroff GmbH in Straubenhardt (Elektrotechnik) mit 900 Mitarbeitern am Stammsitz 1998, 750 in 2004; das Werk des Thomson-Konzerns (Radargeräte, Funkanlagen, eh. SEL Verteidigungssysteme GmbH, noch knapp 400 Mitarbeiter, Jahr 2002), die Behr GmbH & Co. (Klimaanlagen und Motorkühlungen, ca. 16000 Mitarbeiter weltweit, in Pforzheim 2004 rd. 600), die vom US-Konzern Technitrol übernommene AMI Doduco (Oberflächenbeschichtungen, Kontaktwerkstoffe, rd. 2000 Mitarbeiter weltweit, in Pforzheim 1999 noch 800, 2004 ca. 700), die Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt (rd. 330 Mitarbeiter, 2003).

Der Präzisionswerkzeughersteller Mapal Dr. Kress KG (Aalen) hat in Pforzheim im Jahr 2001 eine neue Niederlassung (MAPAL WWS GmbH) mit 350 Mitarbeitern eröffnet. Daneben haben hier die Versandhäuser Bader, Klingel, Wenz ihren Sitz. Am Standort Ispringen findet sich sodann das Dentaltechnikunternehmen Dentaurum J. P. Winkelstroeter KG (500 Mitarbeiter, 2004) sowie die Firma Rutronik (Distributor für elektronische Bauelemente, 500 Mitarbeiter in Ispringen und Eisingen, insgesamt 900, 2004).

2.4.2 Mittelbereich Mühlacker

Im Nordosten des Enzkreises liegt der Mittelbereich Mühlacker, in dessen Mittelzentrum allein 48 % seiner Einwohner leben (26.400 Einwohner). Wichtigstes Ziel der Auspendler aus den fünf Umlandgemeinden ist die Stadt Mühlacker. Auf der anderen Seite bilden die Zentren Karlsruhe (47 km westlich vom Mittelzentrum Mühlacker), Pforzheim (12 km südwestlich) und Stuttgart (39 km südöstlich) das ökonomische Spannungsfeld für den Mittelbereich, dessen jüngere ökonomische Entwicklungsgeschichte dieses unmittelbar widerspiegelt.

Die demografische Verdichtung hat im Mittelbereich bereits ein gewisses Niveau erreicht und liegt über dem Wert des Landes (332). Die Bevölkerungszunahme bleibt dementsprechend in der Vergangenheit hinter der allgemeinen Zunahme zurück. Sie fällt mit 13,4 % gleichwohl deutlich aus. Ein wesentlicher Teil geht dabei auf die natürliche Bevölkerungsbewegung zurück, während die Zuwanderung im Vergleich mit anderen Räumen

relativ wenig beigetragen hat. Der Anteil der Kinder liegt leicht überdurchschnittlich. Vor dem Hintergrund der entsprechenden industriellen Prägung des Mittelbereichs überrascht der hohe Anteil ausländischer Einwohner nicht.

Anders als die Bevölkerungsdichte erreicht die Beschäftigtendichte heute nicht mehr den Landesdurchschnitt (329). Passend dazu pendeln in merklichem Umfang mehr Beschäftigte aus als ein. Wichtigste Ziele sind die Räume Pforzheim und Stuttgart. Die langfristige Beschäftigungsentwicklung zeigt zur Mitte 2002 nur ein kleines Beschäftigungsplus (1,7 %). Aktuell ging die Beschäftigtenzahl wieder um 1,6 % zurück. Merkliche Verluste hatte in den letzten 20 Jahren vor allem die Industrie aufzuweisen. Im Jahr 1980 betrug die Industriedichte immerhin 258, Mitte 2002 liegt sie dann noch bei 181. Die Dienstleistungsbereiche haben zwar im Saldo klar Beschäftigte hinzugewonnen, sie bleiben aber in ihrer Bedeutung noch unterdurchschnittlich (Dichte von 123, Anteil von 37,3 %). Die stark unterdurchschnittlichen Anteile der Angestellten und Frauen spiegeln den niedrigen Dienstleistungsanteil und die Struktur der Industriearbeitsplätze. Die aktuelle Arbeitslosenquote ist ebenfalls gestiegen und liegt nun auf Landesniveau. Auch die Löhne und Gehälter weisen jetzt einen merklichen Abstand zum Regionsniveau auf.

Die verfügbaren Kennziffern zur Wirtschaftskraft liegen unterdurchschnittlich. Die Entgelte des Jahres 2001 übertreffen aber immerhin den Regionswert.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): Wichtige Industriebranchen sind Maschinenbau, Straßenfahrzeugbau und Feinmechanik, Optik, Uhren. In Mühlacker befindet sich ein Produktionswerk der Behr GmbH & Co., Herstellung von Kfz-Kühlern, mit rd. 1.800 Beschäftigten (in Deutschland über 6.600, weltweit ca. 16.000, 2001). Die Metzler International Optik GmbH, Hersteller von Brillenfassungen, hatte in Mühlacker 1998 noch 170 Mitarbeiter, derzeit (Juli 2004) noch 80, löst den Standort Mühlacker zu Ende 2004 aber auf (Verlagerung nach Düsseldorf). Die Steuler Fliesen GmbH (Tochtergesellschaft der Steuler Industrierwerke in Höhr-Grenzhausen) beschäftigt in Mühlacker 290 Mitarbeiter (2004).

Steag Hamatech AG in Sternenfels hat ihre Kernkompetenz im Produktionsprozess optische Speichermedien und Photomasken (insgesamt rd. 410 Beschäftigte, davon ca. 350 in Sternenfels, 2002). In Knittlingen arbeiten bei der Firma Wolf Endoskope derzeit rd. 950 Mitarbeiter (weltweit 1.300), bietet der Entsorger Pfitzenmeier & Rau rund 520 Personen einen Arbeitsplatz (2004), und hat der Spezialanbieter für Edelstahltechnik, die zur Neumo-Ehrenberg-Gruppe zählende Neumo GmbH & Co. KG, seinen Stammsitz (160 Mitarbeiter, 2004). Bei der Firma Holzschuh, Knittlingen, sind derzeit ca. 150 Mitarbeiter

tätig (Kabeltrommelsysteme für Haushaltsgeräte, Produkte für die Automobilindustrie, weltweit ca. 300 Beschäftigte).

2.4.3 Mittelbereich Bad Wildbad

Der Mittelbereich Bad Wildbad gehört zu den neu ausgewiesenen Mittelbereichen des LEP 2002. Er besteht aus dem westlichen Teil des Kreises Calw einschließlich des vorher nicht zugeordneten Verwaltungsraums Bad Herrenalb/Dobel, der wirtschaftlich eher nach Ettlingen und Karlsruhe orientiert ist. Der Fläche und der Bevölkerung nach (32.667 Einwohner) zählt der Mittelbereich zu den kleineren Verflechtungsräumen mittlerer Stufe. Seine Bevölkerung hat seit 1987 überdurchschnittlich um 19,1 % zugenommen - trotz eines merklich negativen Geburtensaldos. Entsprechend unterdurchschnittlich fällt der Kinderanteil aus.

Die niedrige Versorgung mit Arbeitsplätzen (230) korrespondiert mit einem hohen relativen Auspendlerüberschuss. Die Arbeitsplatzsituation war auch in der Vergangenheit eher schwierig. Seit 1987 hat die Zahl der Beschäftigten um 12,4 % abgenommen, und zwar - bei niedriger Ausgangsbeschäftigtenzahl - primär im verarbeitenden Gewerbe, aber doch auch in den Dienstleistungsbereichen. Die Beschäftigungsverluste dürften sich auf die Achse des Enztals konzentrieren, da der Verwaltungsraum Bad Herrenalb/Dobel eher hinzugewonnen hat. Die relative Beschäftigungsstärke bei den Dienstleistungen (Dichte von 162) geht vor allem auf den Tourismus zurück, wobei der Gesundheitstourismus im Mittelbereich nicht mehr die Bedeutung hat wie noch in früheren Jahren. Die Spezialisierung spiegelt sich auch im hohen Anteil der Frauen an der Beschäftigung (55,4 %). Die Arbeitslosigkeit bleibt mit 6,3 % im Moment noch unter dem Landeswert. In der Struktur ist lediglich ein etwas höherer Anteil der jugendlichen Arbeitslosen zu erkennen.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): In Bad Wildbad befindet sich die Berthold Technologies GmbH & Co. KG (Prozessmesstechnik, bioanalytische Instrumente, Strahlenschutz-instrumente, ca. 300 Mitarbeiter am Standort, 2003), und die weltweit operierende Firma Polytron (Kommunikationssysteme, 70 Mitarbeiter, 2004). Die Firma Schneeberger (Fertigung von Rollen- und Kugelführungen mit Hauptsitz in der Schweiz) beschäftigt 200 Mitarbeiter in Höfen an der Enz (2003).

2.4.4 Mittelbereich Calw

Der Mittelbereich Calw ist in der Abgrenzung unverändert. Er umfasst den nordöstlichen Teil des Kreises Calw. Neben dem neuen Mittelbereich Bad Wildbad mit dem auf den Raum Pforzheim ausgerichteten oberen Enztal gehört auch der Verflechtungsraum Nagold nicht zum Mittelbereich Calw. Die Besiedlung ist im Mittelbereich dichter, die hohe langfristige Bevölkerungszunahme noch etwas stärker als im Landkreis Calw (+ 23,9 %). Die Einwohnerdichte bleibt aber unter dem Regionsdurchschnitt und damit deutlich unter dem Landeswert. Bei der Bevölkerungsbewegung trägt der Geburtenüberschuss immerhin etwa ein Drittel zum Zuwachs bei. Folglich fällt der Kinderanteil mit 18,4 % hoch aus.

Ein relativ hoher Auspendlerüberschuss - mit der Region Stuttgart als Hauptziel der Auspendler - findet sein Pendant im niedrigen Arbeitsplatzangebot (232). Zur Mitte 2002 liegt der Beschäftigungsstand nur knapp über dem Stand von 1987. Zuletzt nimmt die Zahl der Arbeitsplätze mit 0,6 % kaum zu. Der hohe Beschäftigungsanteil der Frauen (53 %) ist - ähnlich wie im Mittelbereich Herrenberg - Ausfluss der Tatsache, dass ein Großteil der männlichen Arbeitskräfte im Raum Sindelfingen und Böblingen arbeitet. Die Arbeitslosigkeit bleibt mit 5,2 % trotz der schwachen Beschäftigungsentwicklung weiterhin deutlich unter dem Landes - und Regionsdurchschnitt. Auch hier dürften sich die guten Beschäftigungschancen in den Nachbarräumen bemerkbar machen.

Insgesamt ist die gegebene Konstellation von starkem Bevölkerungszuzug, relativ niedriger Arbeitsplatzzahl innerhalb des Raums, niedriger Wirtschaftskraft sowie unter dem Landesdurchschnitt liegender Arbeitslosigkeit für Auspendlergebiete typisch.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): Der Mittelbereich hat noch in jüngster Zeit viel Industriebeschäftigung verloren, so durch die endgültige Schließung Calwer Decken- und Tuchfabrik (zuletzt 1998 noch ca. 300 Mitarbeiter), durch die Aufgabe des Standorts der Whirlpool International in Calw (Kühlschränke, zuletzt 1999 noch 400 Mitarbeiter) und durch den Konkurs der Schwarzwälder Küchenmöbel GmbH Kopp & Zeyher (Zeyko) in Althengstett (zuletzt 1998 noch einige Hundert Mitarbeiter). Die Börlind Gesellschaft für kosmetische Erzeugnisse GmbH beschäftigt etwa 160 Mitarbeiter (2004). Die Veyhl GmbH in Zwerenberg ist Hersteller von Büromöbeln (320 Mitarbeiter 2000, 240 in 2004). In Unterreichenbach beschäftigt die Carl Benzinger GmbH & Co. rd. 120 Mitarbeiter (2004; Dreh- und Fräsmaschinen).

2.4.5 Mittelbereich Nagold

Das Tal der Nagold prägt geografisch und ökonomisch den gleichnamigen Mittelbereich, der zwischen den Mittelbereichen Calw und Horb liegt. Wie diese zählt auch er vor allem mit seinen östlichen Teilen zum weiteren Zuzugsgebiet der Region Stuttgart. Die Stadt Nagold selbst hat 23.000 Einwohner und ist 52 km von Stuttgart entfernt. Insgesamt hat die Bevölkerungszahl im Mittelbereich seit 1987 etwas über Regionsdurchschnitt um 18,8 % zugenommen. Positiver Geburtensaldo, mehr noch der Wanderungsüberschuss haben diese Zunahme bewirkt. Trotzdem bleibt die Bevölkerungsdichte mit 215 noch niedrig. Zum Bild, das die Bevölkerungsbewegung bietet, passt der deutlich überdurchschnittliche Anteil der Kinder unter 15 Jahren.

Wie die Bevölkerungsdichte ist auch die Beschäftigtendichte des Mittelbereichs niedrig (283), sodass die Auspendlerüberschuss spürbar ausfällt. Ziel der auspendelnden Berufstätigen ist insbesondere die Region Stuttgart. Gleichzeitig gab es bis Mitte 2002 ein klares Beschäftigungsplus von 16,1 %. Aktuell verbessert sich die Beschäftigungssituation erneut überdurchschnittlich (+1,5 %). Während die Beschäftigtenzahl im inzwischen stärkeren Dienstleistungsbereich stetig steigt (Dichte nun 154), kennzeichnet die Industriebeschäftigung des Raums nicht erst seit den 90er Jahren eine schwankende, letztlich weitgehend konstante Beschäftigtenzahl (Dichte nun 105). Aktuell ist eine Reihe neuer Ansiedlungen zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit bleibt mit zuletzt 5,7 % unter den Vergleichswerten.

Die Wirtschaftskraft ist niedrig. Insgesamt passt das vorgefundene Gesamtbild des Mittelbereichs Nagold zur bereits angesprochenen räumlichen Lage und es gilt wie für Calw und - abgeschwächt - Horb die Charakterisierung als Auspendlergebiet.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): Wichtige Industriebranchen sind Holzverarbeitung, Straßenfahrzeugbau und Stahl- und Leichtmetallbau. Zu den bedeutendsten Unternehmen in Nagold gehören die Häfele-Unternehmensgruppe für Beschlagtechnik mit weltweit 22 Tochterunternehmen und knapp 2.800 Mitarbeitern (2003), davon 1.300 in Deutschland und 600 in Nagold. Der zu den Hülsta-Werken, Stadtlohn, gehörende Möbelhersteller Rolf Benz AG beschäftigte 1999 über 900 Mitarbeiter, 2004 nur noch ca. 600. Am Standort Nagold hat darüber hinaus der Karosseriebauer Gebrüder Wackenhut GmbH mit 580 Beschäftigten seinen Sitz (2002). In Wildberg-Sulz stellt die Kissling Elektrotechnik GmbH & Co. KG Schalter und Relais für anspruchsvolle Anwen-

dungen her (ca.180 Mitarbeiter, 2004). Die Wackenhut GmbH & Co. KG stellt in Altensteig mit 165 Mitarbeitern exklusive Schlafzimmereinrichtungen her (Stand 2004). Ebenfalls seinen Sitz in Altensteig hat der expandierende Automobilzulieferer Boysen mit inzwischen 1.000 Mitarbeitern (2002).

2.4.6 Mittelbereich Freudenstadt

Der Mittelbereich Freudenstadt bildet zusammen mit dem Mittelbereich Horb den Landkreis Freudenstadt. Mit 124 Einwohnern je qkm ist der Mittelbereich recht dünn besiedelt (geringster Wert in der Region). Neben der Kreisstadt Freudenstadt (23.900) erreicht im Mittelbereich nur noch Baiersbronn, das sich jedoch aus mehreren Teilorten entlang des Murgtals zusammensetzt, mehr als 10.000 Einwohner (16.400). Insgesamt liegt die Bevölkerung gegenüber dem Stichtag der Volkszählung von 1987 um 17,4 % höher (= etwa Regionsdurchschnitt). Im Gegensatz zum gesamten Kreis spielt bei dieser Zunahme die Zuwanderung die ausschließliche Rolle, da kein Geburtenüberschuss vorliegt. Der im Vergleich zum Land leicht überdurchschnittliche Anteil der Kinder muss wohl mit der Altersstruktur bei den Zuwandernden in Zusammenhang gesehen werden.

Der Mittelbereich Freudenstadt verfügt über relativ viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Der kleine Einpendlerüberschuss wie die über dem Regions- und auch noch leicht über dem Landeswert liegende Beschäftigtendichte (365) unterstreichen dieses Ergebnis. Dazu beigetragen hat auch die Beschäftigungsentwicklung in der jüngeren Vergangenheit. Bis Mitte 2002 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um gut 17,2 % höher als Mitte 1987. Ein Plus erzielte hier sowohl die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe (Dichte 155) als auch in den Dienstleistungsbereichen (Dichte 178). Zur insgesamt guten ökonomischen Konstellation passt die aktuelle Arbeitslosenquote von 5,9 % nur noch bedingt. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen erreicht inzwischen auch die Vergleichswerte. Bei den verfügbaren Wirtschaftskraftkennzahlen dokumentieren die Löhne und Gehälter die relative Hochwertigkeit der ansässigen Industrie, sie übertreffen nach wie vor das Regionsniveau. Die anderen Kennzahlen erreichen dagegen die allgemeinen Werte von Region und Land nicht.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): Wichtige Industriebranchen sind der Maschinenbau, die Herstellung von Kunststoffwaren und die Holzverarbeitung. Zu den großen Arbeitgebern des Mittelbereichs gehören: in Schopfloch die 1999 durch Fusion von Homag AG (Holzverarbeitungsmaschinen) und IMA entstandene Lignum Technologie AG mit insgesamt knapp 5.000 Mitarbeitern, davon 4.000 im Inland und 1.400 in

Schopfloch (2003), die Artur Fischer GmbH & Co. KG (Fischer-Werke) in Waldachtal-Tumlingen (Befestigungselemente, Fischer-Technik, ca. 3.300 Beschäftigte weltweit in 2000, gut 1.900 in Deutschland und 1.100 im Stammwerk, 2002), der Kunststoffmaschinenbauer Arburg GmbH & Co. in Loßburg (1.500 der 1.800 Mitarbeiter sind hier am Stammsitz beschäftigt), die Schlott-Gruppe als Mediendienstleister mit ihrer Großdruckerei in Freudenstadt (ca. 440 Mitarbeiter am Stammsitz, insgesamt noch ca. 4.400, Anf. 2004) sowie die J. Schmalz GmbH (Förder- und Handhabungstechnik) in Glatten, ca. 250 Beschäftigte.

2.4.7 Mittelbereich Horb

Der Mittelbereich Horb ist der andere Part im Landkreis Freudenstadt. Er zählt zu den kleinen Mittelbereichen und besteht nur aus drei selbständigen Gemeinden, die sich jedoch aus einer großen Zahl von Teilorten zusammensetzen. Seine Geographie wird vom Neckartal bestimmt. Tübingen und Stuttgart liegen in nordöstlicher Richtung 36 bzw. 63 km vom Mittelzentrum entfernt. Die Bevölkerungszahl liegt nun bei rd. 35.500 und ist auch 2002 noch etwas gestiegen (+0,7 %). So bleibt der langfristige Zuwachs überdurchschnittlich (26,5 %; höchster Wert in der Region). In dieser außerordentlichen Zunahme dürften noch immer Sondereinflüsse aus der Zuwanderung Deutschstämmiger aus den osteuropäischen Staaten enthalten sein. Gleiches dürfte für die auffällige Höhe von Geburtenüberschuss und Kinderanteil gelten.

Das Angebot an Arbeitsplätzen im Mittelbereich selbst ist niedrig (264 je 1000 EW), der Auspendlersaldo entsprechend hoch. Für die zahlreichen Berufsauspendler ist der Raum Sindelfingen ein wichtiger Zielort. In der Entwicklung der Arbeitsmarktstruktur schlägt sich nieder, dass das Neckartal zu den relativ früh industrialisierten Räumen zählt. Im Mittelbereich hatte dementsprechend die Industriebeschäftigung in den neunziger Jahren abgenommen, danach aber wieder zugelegt. Die Dienstleistungsbeschäftigung hat sich dagegen durchgängig - bei allerdings niedrigem Ausgangsniveau - positiv entwickelt, so dass sich bis Mitte 2002 bei den Arbeitsplätzen insgesamt ein außergewöhnliches Plus von 28,1 % ergab. Zuletzt nimmt die Beschäftigung insgesamt erneut um weit überdurchschnittliche 5,8 % zu. Somit ist eine Erklärung gefragt: Zum einen könnte hier die Expansion des Stuttgarter Raums sich bereits in den Mittelbereich hinein, und zwar primär entlang der Autobahnachse A 81 (etwa Bereich Empfingen), fortsetzen, zum anderen oder auch parallel dazu könnte die Expansion eines oder weniger bestehender Be-

triebe ein Übriges tun. Die Arbeitslosenquote bleibt mit nun 5,3 % immer noch vergleichsweise günstig.

Die Wirtschaftskraft ist unterdurchschnittlich. Die Löhne und Gehälter je Beschäftigten sind inzwischen die höchsten in der Region. Die Charakterisierung als Auspendlergebiet (wie beim Mittelbereich Calw) gilt zwar weiterhin, ist aber aufgrund der eigenen Entwicklungsstärke bei den eigenen Arbeitsplätzen abzuschwächen.

Unternehmensprofil (*nur verarbeitendes Gewerbe*): Wichtige Industriebranchen sind der Maschinenbau, die EBM-Waren und das Textilgewerbe. Aus dem Maschinenbau sind vor allem die Werkzeug Holding AG (Hartmetall- und Diamantwerkzeuge), die Brueininghaus Hydraulik GmbH (hydraulische Aggregate) und die Maschinenfabrik Lauffer GmbH (hydraulische Pressen) mit 200 Mitarbeitern im Jahr 2004 (2001 noch 220), alle in Horb, anzuführen. Das neue Horber Werk der Fischer Automotive Systems (Stammsitz in Waldachtal) umfasst 380 Mitarbeiter (2001). Erwähnenswert ist ferner das Frachtpostzentrum in Eutingen mit einigen hundert Mitarbeitern.

Das Land und seine 12 Regionen		Land	Region 1	Region 2	Region 3	Region 4	Region 5	Region 6	Region 7	Region 8	Region 9	Region 10	Region 11	Region 12
		Baden- Württemberg	Stuttgart	Heilbronn- Franken	Ostwürttem- berg	Mittlerer Oberrhein	Rhein-Neckar- Odenwald	Nord- schwarzwald	Südlicher- Oberrhein	Schwarzwald- Baar-Heuberg	Hochrhein- Bodensee	Neckar-Alb	Donau-Iller	Bodensee- Oberschwaben
Demographische Gegebenheiten														
Bevölkerung 31.12.2002		10.661.320	2.649.604	881.944	453.452	986.641	1.132.893	597.148	1.023.090	488.631	688.760	687.302	493.281	608.574
Fläche in qkm 31.12.2002		35.742	3.654	4.765	2.139	2.137	2.442	2.340	4.062	2.529	2.756	2.531	2.886	3.501
Bevölkerungsdichte 31.12.2002		298	725	185	212	462	464	255	252	193	239	272	171	174
Bevölkerungsentwicklung 1987/2002		14,8	12,2	21,6	12,0	13,4	11,2	17,9	17,7	13,0	16,0	16,0	18,1	17,0
2001/2002		0,6	0,6	0,5	0,23	0,7	0,5	0,6	0,7	0,3	0,7	0,6	0,7	0,6
Geburtensaldo insgesamt 1989 - 2002		214.096	72.011	19.303	9.489	-2.825	-1.214	13.093	22.701	9.008	8.025	24.958	18.565	20.982
in % der Bevölkerung 1988		2,3	3,0	2,6	2,3	-0,3	-0,1	2,5	2,6	2,1	1,4	4,1	4,4	4,0
Wanderungssaldo insgesamt 1989 - 2002		958.592	163.037	122.818	33.987	99.628	93.350	63.882	110.732	42.675	67.929	53.834	48.572	58.148
in % der Bevölkerung 1988		10,2	6,8	16,7	8,3	11,3	9,0	12,4	12,5	9,8	11,8	8,9	11,5	11,0
Kinder (unter 15 Jahren) in % 31.12.2002		16,3	15,8	17,3	17,4	15,2	14,8	17,2	16,3	17,3	16,4	16,9	17,8	17,6
Ausländer in % 31.12.2002		12,2	16,8	9,8	8,9	10,8	13,8	11,9	8,3	10,1	11,3	11,7	9,9	8,6
Beschäftigungssituation														
Beschäftigte am 30.06.2002		3.851.416	1.075.368	308.260	150.417	381.082	424.511	185.147	351.684	175.635	196.185	220.710	182.247	200.170
je 1000 Einwohner		361	406	350	332	386	375	310	344	359	298	321	369	329
Beschäftigungsentwicklung 1987/2002		8,3	7,4	19,4	4,6	13,1	7,0	3,8	17,4	5,4	5,0	2,2	15,2	12,4
Beschäftigungsentwicklung 2001/2002		0,0	0,3	-0,4	-0,4	0,2	0,0	-0,3	0,0	-0,4	-0,3	-0,6	0,5	0,2
Pendlersaldo 30.06.2002		152.619	105.643	-2.927	-6.135	36.368	46.678	-27.255	9.727	2.323	1.927	-20.669	9.458	-2.509
Angestelltenanteil in % 30.06.2002		57,2	61,8	51,0	50,8	59,4	61,8	51,0	55,6	48,5	55,5	54,9	54,8	54,5
Frauenanteil in % 30.06.2002		43,7	41,8	42,0	42,7	43,7	44,2	46,5	46,0	43,8	46,3	47,4	43,2	43,6
Arbeitslosigkeit														
Arbeitslosenzahl 30.09.2003		332.041	75.843	28.555	15.886	31.757	42.849	19.024	31.604	14.977	20.145	21.186	14.264	15.951
30.09.2002		295.346	67.008	25.083	13.903	28.212	38.450	16.290	28.235	12.800	19.222	18.367	12.801	14.975
Arbeitslosenquote 30.09.2003		6,7	6,1	6,9	7,6	6,1	7,0	6,9	6,8	6,5	6,7	6,7	6,2	5,9
2001-2003		6,0	5,4	6,1	6,9	6,3	7,8	6,0	6,1	5,6	6,4	5,9	5,6	5,4
Durchschnitt 2001-2003		44.156	9.521	3.977	2.556	3.912	5.308	2.641	4.109	2.225	2.409	3.019	2.289	2.190
Arbeitslose Jugendliche 30.09.2003		13,3	12,6	13,9	16,1	12,3	12,4	13,9	13,0	14,9	12,0	14,2	16,0	13,7
Anteil an allen Arbeitslosen in %		87,50	18,446	7,299	4,657	8,407	13,076	5,042	8,139	3,561	5,547	5,546	3,611	4,199
Langzeitarbeitslose 30.09.2003		26,4	24,3	25,6	29,3	26,5	30,5	26,5	25,8	23,8	27,5	26,2	25,3	26,3
Anteil an allen Arbeitslosen in %														
Wirtschaftsstruktur														
Beschäftigte im verarb. Gewerbe 30.06.2002		1.398.014	398.268	125.936	71.064	115.482	123.268	76.204	106.622	84.850	70.435	83.456	66.532	75.897
Anteil in %		36,3	37,0	40,9	47,2	30,3	29,0	41,2	30,3	48,3	35,9	37,8	36,5	37,9
je 1000 Einwohner		131	150	143	157	117	109	128	104	174	107	121	135	125
Beschäftigte im Tertiärsektor 30.06.2002		2.162.650	606.087	156.493	65.859	236.022	273.411	94.600	216.023	78.273	109.120	119.522	100.447	106.793
Anteil in %		56,2	56,4	50,8	43,8	61,9	64,4	51,1	61,4	44,6	55,6	54,2	55,1	53,4
je 1000 Einwohner		203	229	177	145	239	241	158	211	160	166	174	204	175
Landw. Betriebe >= 30 ha je 10.000 Einw. 1999		15	6	33	24	5	9	10	11	21	16	13	41	33
Wirtschaftskraft														
Ergebnisse je Beschäftigungsfall 2001 (€)		16.703	18.589	15.977	17.072	16.281	17.067	15.496	15.053	15.640	15.059	15.509	16.380	16.035
Löhne + Gehälter je Beschäftigten 2002 (VG) (€)		38.442	42.971	35.152	37.155	38.334	41.426	33.895	34.400	33.692	37.102	34.209	37.133	38.386
Steuerkraftsumme je Einwohner 2002 (€)		915	1.021	902	798	941	987	845	865	849	818	850	879	803
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen 2001 (€)		52.348	57.944	51.560	49.612	53.926	54.145	47.681	46.241	47.673	48.850	48.582	50.880	49.483

Region 6 Nordschwarzwald	Land Baden- Württemberg	Region 6 Nord- schwarzwald	Kreise						Mittelbereiche											
			22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32							
			Pforzheim	Calw	Enzkreis	Freudenstadt	Bad Wildbad	Calw	Freudenstadt	Horb	Mühlacker	Nagold	Pforzheim							
Demographische Gegebenheiten																				
Bevölkerung 31.12.2002	10.661.320	597.148	161.249	194.839	122.275	67.329	86.911	35.364	55.439	61.253	258.185									
Fläche in qkm 31.12.2002	35.742	98	798	574	871	290	700	171	167	285	505									
Bevölkerungsdichte 31.12.2002	298	1.212	202	340	140	232	124	207	332	215	512									
Bevölkerungsentwicklung 1987/2002	14,8	17,9	20,9	18,3	19,9	23,9	17,4	26,5	13,4	18,8	16,2									
2001/2002	0,6	0,7	0,7	0,5	0,5	1,0	0,4	0,7	0,5	0,5	0,6									
Geburtensaldo insgesamt 1989 - 2002	214.096	-926	4.833	7.195	1.991	3.714	-89	2.080	2.267	2.284	4.002									
in % der Bevölkerung 1988	2,3	-0,9	3,5	4,3	1,9	6,7	-0,1	7,3	4,6	4,3	1,8									
Wanderungssaldo insgesamt 1989 - 2002	958.592	9.912	18.369	19.542	16.059	7.459	11.484	4.575	3.464	5.727	25.990									
in % der Bevölkerung 1988	10,2	9,1	13,4	11,7	15,5	13,4	15,3	16,0	7,0	10,8	11,5									
Kinder (unter 15 Jahren) in % 31.12.2002	16,3	17,2	17,8	17,8	17,6	18,4	17,2	18,6	17,8	18,6	16,5									
Ausländer in % 31.12.2002	12,2	11,9	11,5	10,4	9,1	12,4	8,6	10,2	17,9	12,2	12,1									
Beschäftigungssituation																				
Beschäftigte am 30.06.2002	3.851.416	185.147	40.456	53.164	41.030	15.614	31.705	9.325	18.249	17.321	85.412									
je 1000 Einwohner	361	425	251	273	336	232	365	264	329	283	331									
Beschäftigungsentwicklung 1987/2002	8,3	-15,3	3,8	17,3	19,5	0,9	17,2	28,1	1,7	16,1	-1,8									
Beschäftigungsentwicklung 2001/2002	0,0	-1,0	0,5	-0,9	0,6	-2,2	-0,8	5,8	-1,6	1,5	-0,8									
Pendlersaldo 30.06.2002	152.619	9.613	-16.381	-17.558	-2.929	-8.436	650	-3.579	-1.920	-4.885	-6.025									
Angestelltenanteil in % 30.06.2002	57,2	51,0	52,1	45,6	46,8	54,6	47,4	44,8	44,5	48,8	53,9									
Frauenanteil in % 30.06.2002	43,7	46,5	49,4	41,6	44,5	52,0	43,5	48,2	40,2	44,5	47,4									
Arbeitslosigkeit																				
Arbeitslosenzahl 30.09.2003	332.041	19.024	4.076	5.716	3.291	1.608	2.394	897	1.742	1.616	9.915									
30.09.2002	295.346	16.290	3.411	4.867	2.842	1.333	2.089	753	1.483	1.311	8.554									
Arbeitslosenquote 30.09.2003	6,7	6,9	5,6	6,3	5,7	5,2	5,9	5,3	6,7	5,7	8,4									
Durchschnitt 2001-2003	6,0	6,0	4,8	5,4	5,1	4,5	5,3	4,6	5,8	4,8	7,2									
Arbeitslose Jugendliche 30.09.2003	44.156	2.641	692	727	524	271	356	168	267	289	1.158									
Anteil an allen Arbeitslosen in %	13,3	13,9	17,0	12,7	15,9	16,9	14,9	18,7	15,3	17,9	11,7									
Langzeitarbeitslose 30.09.2003	87.530	5.042	850	1.558	819	396	637	182	431	274	2.942									
Anteil an allen Arbeitslosen in %	26,4	26,5	20,9	27,3	24,9	24,6	26,6	20,3	24,7	17,0	29,7									
Wirtschaftsstruktur																				
Beschäftigte im verarb. Gewerbe 30.06.2002	1.398.014	76.204	12.116	29.723	17.592	4.192	13.448	4.144	10.025	6.413	36.471									
Anteil in %	36,3	41,2	29,9	55,9	42,9	26,8	42,4	44,4	54,9	37,0	42,7									
je 1000 Einwohner	131	128	75	153	144	62,3	155	117	181	105	141									
Beschäftigte im Tertiärssektor 30.06.2002	2.162.650	94.600	24.574	19.686	20.034	9.834	15.490	4.544	6.803	9.442	43.189									
Anteil in %	56,2	51,1	60,7	37,0	48,8	63,0	48,9	48,7	37,3	54,5	50,6									
je 1000 Einwohner	203	158	152	101	164	146	178	128	123	154	167									
Landw. Betriebe >= 30 ha je 10.000 Einw. 1999	15	10	10	11	16	10	13	22	12	14	6									
Wirtschaftskraft																				
Erlöge je Beschäftigungsfall 2001 (€)	16.703	15.496	14.363	16.538	15.149	14.256	15.563	13.807	16.289	14.661	16.058									
Löhne + Gehälter je Beschäftigten 2002 (VG) (€)	38.442	33.895	32.516	33.558	34.454	31.262	34.243	35.202	32.754	32.956	34.426									
Steueraufschlag je Einwohner 2002 (€)	915	845	771	794	795	745	789	812	802	792	923									
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen 2001 (€)	52.348	47.681	44.712	47.926	47.890	-	-	-	-	-	-									

**MITGLIEDER DES REGIONALVERBANDES NORDSCHWARZWALD,
6. WAHLPERIODE 1999-2004**

Stand: 20.07.2004

A. Fraktion der CDU

Amann, Alois	Konrektor a.D.	Pforzheim-Hohenwart
<u>Bächle, Günter</u>	Redakteur	Mühlacker
Blenke, Thomas, MdL	Rechtsanwalt	Gechingen
Bosch, Hans	Landwirtsch.-Meister	Pforzheim
Braun, Albert	Geschäftsführer	Wildberg
Burckhart, Werner	Landrat a.D.	Pforzheim
Constantin, Rolf	Rektor a.D.	Pforzheim
Dombrowsky, Peter	Landrat	Freudenstadt
Ebel, Kurt	Oberstudienrat	Remchingen
Fausser, Beate, MdL	Kauffrau	Althengstett
Felchle, Andreas	Bürgermeister	Maulbronn
Gindele, Gerhard	Geschäftsführer	Tiefenbronn
Graf, Anneliese	Leit.Alt.Begeg.Stätte	Pforzheim
Gutscher, Klaus	Leit.Angestellter	Pforzheim
Hauser, Helmut	Dipl.-Ing.	Egenhausen
Henle, Hans-Jörg	Bürgermeister	Haiterbach
Hornberger, Heinz	Bürgermeister	Waldachtal
Jöchle, Armin	Bürgermeister	Eutingen i.G.
Kreutel, Berthold	Zimmermeister	Pforzheim
Link, Gerhard	Bürgermeister	Freudenstadt
Mappus, Stefan, MdL	Minister	Pforzheim
Nonnemann, Jörg	Bürgermeister	Althengstett
Pütsch, Hans-Jürgen	Bürgermeister	Dornstetten
Rutschmann, Willi	Bürgermeister	Straubenhardt

B. Fraktion der FWV

Bischoff, Dieter	Bürgermeister	Waldachtal-Tumlingen
Herrmann, Reiner	Bürgermeister	Birkenfeld, Rathaus
Jocher, Dr. Walter-Gerhard	Bürgermeister	Bad Wildbad
Klaassen, Klaas	Bürgermeister	Schopfloch
<u>Köblitz, Hans-Werner</u>	Landrat	Calw
Kurz, Jürgen	Bürgermeister	Niefern-Öschelbronn
Laschinger, Michael	Bankkaufmann	Horb a.N.-Bildechingen
Oechsle, Wolfgang	Bürgermeister	Remchingen
Schabert, Hans	Bürgermeister	Neuweiler
Schühle, Karlheinz	Bürgermeister	Wimsheim
Schuler, Siegfried	Gärtnermeister	Freudenstadt
Schuler, Volker	Bürgermeister	Ebhausen
Seewald, Eberhard	Bürgermeister a.D.	Wildberg
Sonnet, Gerhard	Notariatsdirektor a.D.	Pforzheim
Wagner, Helmut	Bürgermeister	Sternenfels

C. Fraktion der SPD

Bader, Manfred	Kaufmann	Pforzheim
Bäuerle, Volker	Bürgermeister	Bad Liebenzell
Becker Dr., Joachim	Rechtsanwalt	Pforzheim
Begero, Helmut	Rektor	Knittlingen
Bräuer, Dr. Pia	Physikerin	Königsbach-Stein
Drautz, Gerhard	Bürgermeister a.D.	Kieselbronn
Egger, Holger	Dipl.-Ing. (FH)	Freudenstadt
Knapp, Thomas, MdL	Geschäftsführer	Mühlacker
Noé, Werner	Lehrer	Gechingen
<u>Prewo Dr., Rainer</u>	Oberbürgermeister	Nagold
Protzer, Jochen	Hauptgeschäftsführer	Illingen
Reichert, Erwin	Oberbürgermeister	Freudenstadt
Schroth, Jürgen	DGB-Regionalvors. a.D.	Pforzheim

D. DIE GRÜNEN

<u>Köberle, Klemens</u>	Freier Ökologe	Mühlacker
Schüssler, Sibylle	Lehrerin	Pforzheim